



PROJEKTBÜRO HILDEBRANDT

# „Kultur am Lutherweg“

Koordinieren, Initiieren, Veranstalten.



## Untersuchung zur Machbarkeit

im Auftrag der  
Geschäftsstelle Luther 2017

April 2011

# 1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis.....	2
2	Zur Aufgabenstellung .....	5
3	Die Ergebnisse der Studie auf einer Seite.....	7
4	Zielgruppen .....	8
4.1	<i>Allgemeines</i> .....	8
4.2	<i>Welche Gäste werden erwartet?</i> .....	8
4.3	<i>Was wissen die Gäste über Luther?</i> .....	9
5	Die „Luther-Genres“.....	10
5.1	<i>Literatur</i> .....	10
5.2	<i>Musik</i> .....	10
5.3	<i>Theater</i> .....	11
5.4	<i>Bildende Kunst</i> .....	11
6	Eine Vision von „Kultur am Lutherweg“ .....	12
6.1	<i>Orte und Ideen</i> .....	12
6.2	<i>Baustelle Veranstaltungskalender</i> .....	14
7	Befragung zur Kultur am Lutherweg .....	15
7.1	<i>Auswahl der Adressaten und Grundsätze der Befragung</i> .....	15
7.2	<i>Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung</i> .....	16
8	Datenerhebung.....	17
8.1	<i>Erfassungsbogen</i> .....	17
8.2	<i>Übersichtstabelle</i> .....	17
9	Auswertung der Daten – was ist vorhanden .....	19
9.1	<i>Erfolgsquote der Umfrage</i> .....	19
9.1.1	<i>Lutherwegstationen</i> .....	19
9.1.2	<i>Weitere kulturelle Anbieter am Lutherweg</i> .....	20
9.2	<i>Zusammenfassung nach Orten und Genres</i> .....	21
9.2.1	<i>Tabelle der Orte und Genres</i> .....	21
9.2.2	<i>Kulturelle Angebote nach Genres</i> .....	22
9.2.3	<i>Regionale Akteure nach Genres</i> .....	23
9.3	<i>Projekte und Planung</i> .....	25
9.3.1.1	<i>MDR MUSIKSOMMER 2012</i> .....	25
9.3.1.2	<i>Jugendmusikfest Sachsen-Anhalt</i> .....	27
9.3.1.3	<i>Bühne Wittenberg</i> .....	27
9.3.1.4	<i>Lutherstadt Wittenberg: Station Schlosskirche mit Stadtkirche</i> .....	28
9.3.1.5	<i>Lutherstadt Wittenberg: Station Cranachhöfe</i> .....	28
9.3.1.6	<i>Landesbühne Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Eisleben</i> .....	29
9.3.1.7	<i>Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt e. V.</i> .....	29
9.3.1.8	<i>Deutscher Evangelischer Kirchentag, Landesausschuss in der EKM (Nord)</i> .....	29
9.3.1.9	<i>Weitere Planungen 2012</i> .....	30
10	Auswertung der Daten – was fehlt.....	31
11	Schlussfolgerungen – was ist machbar .....	32
11.1	<i>Ist „Kultur am Lutherweg“ machbar?</i> .....	32
11.2	<i>Ist eine Steigerung der Veranstaltungsqualität machbar?</i> .....	32
11.3	<i>Ist eine Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ machbar?</i> .....	32
12	Das zu gründende Kulturbüro am Lutherweg .....	33
12.1	<i>Aufgabenbeschreibung</i> .....	33
12.1.1	<i>Aufgaben im Überblick</i> .....	34
12.1.2	<i>Koordinieren von Kulturveranstaltungen</i> .....	35
12.1.3	<i>Initiiieren von Kulturveranstaltungen</i> .....	37
12.1.4	<i>Veranstalten von Kultur</i> .....	39
12.1.5	<i>Das Lutherweg-Festival</i> .....	40
12.1.6	<i>Marketing und Öffentlichkeitsarbeit</i> .....	41
12.1.7	<i>Serviceleistungen</i> .....	42
12.1.8	<i>Finanzmittelakquise</i> .....	42

12.1.9	Nachhaltige Mittelbereitstellung .....	43
12.1.10	Projektbezogene Mittelbereitstellung .....	43
12.1.11	Finanzmittelverwaltung.....	44
12.1.12	Fundraising.....	45
12.1.13	Büroorganisation .....	45
12.2	<i>Zur Gemeinnützigkeit des Trägers</i> .....	46
12.3	<i>Mögliche Rechtsformen des Trägers</i> .....	46
12.4	<i>Zweckbetriebe</i> .....	47
12.5	<i>Outsourcing</i> .....	48
12.6	<i>Vorschläge zur Rechtsform und Trägerschaft</i> .....	48
12.6.1	Förderverein „Kultur am Lutherweg“ e.V.....	48
12.6.2	Lutherweg-Gesellschaft e.V. ....	49
12.6.3	Stiftung Luthergedenkstätten mit Geschäftsstelle Luther 2017 .....	50
12.6.4	Stiftung Luthergedenkstätten mit Kulturbüro.....	50
12.6.5	Stiftung Luthergedenkstätten mit Förderverein „Kultur am Lutherweg“ .....	51
12.6.6	Stiftung Luthergedenkstätten mit Lutherweg-Gesellschaft als Förderverein .....	52
12.7	<i>Empfehlung zur Rechtsform und institutionellen Anbindung</i> .....	54
12.8	<i>Örtliche Ansiedlung des Kulturbüros</i> .....	54
12.9	<i>Personelle Ausstattung</i> .....	55
12.9.1	Minimaler Personalbesatz Kulturbüro 2011/2012 .....	56
12.9.2	Festival-Personalbesatz Kulturbüro ab 2013 .....	57
12.10	<i>Raumbedarf</i> .....	57
12.11	<i>Finanzbedarf</i> .....	58
12.11.1	Dauerhafter Finanzbedarf .....	58
12.11.2	Finanzbedarf Kulturbüro Anfangsphase Sept.-Dez. 2011.....	58
12.11.3	Finanzbedarf Kulturbüro 2012.....	59
12.11.4	Projektbezogener Finanzbedarf für die „Kultur am Lutherweg 2012 .....	60
12.12	<i>Finanzielle Einnahmen durch Veranstaltungen</i> .....	60
12.13	<i>Quellen der finanziellen Grundausrüstung</i> .....	61
13	<b>Werbelinie für die Kultur am Lutherweg</b> .....	62
13.1	<i>Grundsätzliches</i> .....	62
13.2	<i>Gestalterisches</i> .....	62
13.3	<i>Die Gesamtheit des CI</i> .....	63
13.4	<i>Das „Etikett“ bzw. Label</i> .....	63
13.4.1	Untertitel .....	63
13.4.2	Zum Vorschlag „Meilensteine“ .....	63
13.4.3	Was für einen Begriff suchen wir?.....	64
13.4.4	„Meisterwerke“?.....	64
13.4.5	Weitere Vorschläge .....	64
13.4.6	Empfehlung für die Wortbildmarke.....	64
13.4.7	Das Label im Detail .....	65
14	<b>Ein Kulturwegweiser für den Lutherweg</b> .....	66
15	<b>Die Schirmherr/in der „Kultur am Lutherweg“</b> .....	67
16	<b>Der Beirat zur „Kultur am Lutherweg“</b> .....	68
16.1	<i>Mitglieder</i> .....	68
16.2	<i>Zeitrahmen und Aufgabenstellung</i> .....	68
17	<b>Kooperationspartner</b> .....	69
17.1	<i>Kooperationspartner als Veranstalter von Kultur am Lutherweg</i> .....	69
17.2	<i>Kooperationspartner für Werbung und Vermarktung von Kultur am Lutherweg</i> .....	69
18	<b>Länderübergreifende Zusammenarbeit</b> .....	70
18.1	<i>Mitteldeutschlandweit</i> .....	70
18.2	<i>Bundesweit</i> .....	70
19	<b>Erste Schritte zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie</b> .....	71
19.1	<i>Übersicht</i> .....	71
19.2	<i>Vorschlag für die Eröffnungsveranstaltung „Kultur am Lutherweg“ 2012</i> .....	72
19.2.1	Termin und Ort .....	72
19.2.2	Programm.....	73
19.2.3	Ablaufvorschlag .....	74

19.2.4	Publikum/geladene Gäste .....	75
19.2.5	Zeitschiene .....	75
19.3	<i>Entwurf Veranstaltungskalender ab 2012</i> .....	76
20	Verzeichnis der Anlagen.....	78
21	Impressum.....	79

## 2 Zur Aufgabenstellung

„Kultur am Lutherweg“ – dieser Titel steht für eine umfassend zu entwickelnde Konzeption zunächst entlang des sachsen-anhaltischen Lutherweges. Nachfolgend sollte sie mitteldeutschlandweit und auch die Nachbarländer Bayern und Hessen einbeziehend erweitert werden.

Nachdem das Land Sachsen-Anhalt die touristische Produktentwicklung zur Lutherdekade als ein Schwerpunktthema der touristischen Angebotspalette bestimmt hatte, wurde als herausragendes Projekt der „Lutherweg“ entwickelt und am 28. März 2008 eröffnet. Sachsen und Thüringen haben sich inzwischen diesem Projekt mit der Entwicklung eines eigenen Lutherweges angeschlossen, Bayern und Hessen ebenso. Der Name „Lutherweg“ ist bereits nach drei Jahren ein geprägter Begriff, mit dem spiritueller Tourismus sowie Kulturtourismus assoziiert wird.

Letzterem soll durch die Verbesserung des Angebotes von Kultur(Veranstaltungen) Rechnung getragen werden. Nach Umfragen (vgl. die Untersuchung des PB Hildebrandt zur touristischen Produktentwicklung 2009) halten es 69 % der potenziellen Gäste auf dem Lutherweg für wichtig bis sehr wichtig, dass Veranstaltungen kultureller Art angeboten werden. Verschiedenste Träger von Kulturveranstaltungen sind bereits mit gutem Erfolg auf dem Lutherweg aktiv, bisher allerdings nur lokal abgestimmt und ohne erkennbares gemeinsames Profil (vgl. z.B. [www.luther2017.de/veranstaltungen.php](http://www.luther2017.de/veranstaltungen.php) ).

Das soll sich ändern. Allerdings nicht mit einer von außen aufgesetzten Veranstaltungsreihe, die im Tourneestil über den Lutherweg fegt. Eine (nach Luther) recht verstandene „Kultur am Lutherweg“ muss mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort gemeinsam entwickelt werden. Damit eröffnet sich die Chance, das Zusammengehörigkeitsgefühl der dortigen Kultur-Akteure und der Einwohnerschaft zu stärken – die gemeinsame Arbeit am Projekt entlang des Weges soll nicht nur auswärtige Gäste ins Land holen, sondern in der Region selbst Identität stiftend wirken.

Eine Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie nachhaltig konzipiert wird und vom Anspruch und Format her nicht unscheinbar, sondern mit allem Glanz des kulturellen Erbes ausgestattet ist. Die diesbezüglichen Aktivitäten müssen eine Perspektive über 2017 hinaus haben und professionell vorbereitet und durchgeführt werden. So etwas gelingt nur durch Arbeit in verbindlichen Strukturen.

Unsere Untersuchung zu den Bedingungen eines solchen Kulturprojektes ist von Anfang an auf Machbarkeit bzw. Durchführbarkeit ausgerichtet und basiert auf Vorhandenem unter Einbeziehung neuer praktikabler Ansätze. Sie prüft die Möglichkeiten der Einrichtung eines juristisch fassbaren „Kulturbüros“, das für die Akteure am Lutherweg und weitere potentielle Kooperationspartner ein verlässliches Kommunikationszentrum für alle auf die Lutherdekade bezogenen kulturellen Belange sein kann.

Dabei ist die Herangehensweise ergebnisoffen: Zuerst wird die Frage der Machbarkeit grundsätzlich geklärt, dann – im positiven Fall – die Möglichkeiten der Umsetzung aufgezeigt. Am Schluss steht ein konkreter Fahrplan zur Etablierung einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“.

### 3 Die Ergebnisse der Studie auf einer Seite

- „Kultur am Lutherweg“ – dieser Name steht für eine umfassend zu entwickelnde Konzeption entlang des Lutherweges.
- Zielgruppen für die „Kultur am Lutherweg“ sind mitteldeutsche, nationale und internationale Kulturwanderer sowie die Menschen aus der Region.
- Die „Luther-Genres“ sind Literatur, Musik, Bildende und Darstellende Kunst.
- Es wurde eine Vision zur Kultur am Lutherweg entwickelt und der Machbarkeit gegenüber gestellt.
- Dazu wurden Kultur-Daten entlang des sachsen-anhaltischen Lutherweges erhoben und ausgewertet.
- Es gibt bereits jetzt zu allen „Luther-Genres“ Angebote entlang des Lutherweges.
- Das Genre Musik ist – bis auf neuzeitliche E- und U-Musik – gut vertreten, die drei anderen Genres sind in Angebotsvielfalt und regionaler Verteilung noch entwicklungsbedürftig.
- Die bestehenden Angebote sind in der Regel nicht von überregionaler Ausstrahlung.
- Es gibt die überwiegende Bereitschaft kleiner und großer Kultur-Anbieter, sich unter dem Label „Kultur am Lutherweg“ aufzustellen und als Kooperationspartner zu engagieren.
- Eine koordinierte Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ ist möglich.
- Um internationales Kulturpublikum anzuziehen, bedarf es zusätzlich zum bestehenden Kulturangebot eines Lutherweg-Festivals auf hohem Niveau, das europa- und weltweite Ausstrahlung entwickelt.
- Die Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ sollte an die Wandersaison gekoppelt sein (Mai bis Oktober), das Festival im Oktober stattfinden.
- Bei der Planung sind mitteldeutschlandweit etablierte Festivals zu berücksichtigen.
- Für die Durchführung der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ und des Lutherweg-Festivals braucht es ein Kulturbüro mit der dazu gehörigen personellen und finanziellen Ausstattung.
- Die wichtigsten Aufgaben des Büros sind Koordinieren, Initiieren und Veranstalten.
- Das Kulturbüro kann diese Aufgaben nur mithilfe einer mittelfristig sicheren institutionellen Förderung durchführen.
- Der Träger des Kulturbüros sollte gemeinnützig sein.
- Empfohlen wird die Trägerschaft des Kulturbüros und der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ sowie des Lutherweg-Festivals durch die Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt.
- Unterstützend sollte ein Förderverein tätig werden. Diese Funktion kann die Lutherweg-Gesellschaft e.V. oder ein neu zu gründender Verein übernehmen.
- Zur Beratung des Kulturprogramms sollte ein Beirat gegründet werden.
- Als Schirmherr für die „Kultur am Lutherweg“ wird Bundespräsident a.D. Horst Köhler vorgeschlagen.
- Das Kulturbüro sollte im September 2011 arbeitsfähig sein und die Planung für 2012 beginnen.
- Eine der ersten Aufgaben für das Kulturbüro ist die Vorbereitung der festlichen Eröffnungsveranstaltung der Reihe „Kultur am Lutherweg“ im Mai 2012.

## 4 Zielgruppen

### 4.1 Allgemeines

Pilgerwege zu gehen ist deutschlandweit „in“: Exotisch interessierte (und gut betuchte) Zeitgenossen nennen den „Shikoku-Pilgerweg“ auf der gleichnamigen Insel im Süden Japans als auserwähltes Ziel, für die Fans von Hape Kerkeling ist es Santiago de Compostella. Dort soll sich – den Ort heiligend – das Grab des Apostels Jakobus befinden, das man pilgernd auf dem Jakobsweg erreicht. Letzterer gehört dank der unterhaltsamen Publikation des o. g. Kabarettisten („Ich bin dann mal weg“, München 2006, seither mehr als 4 Mio verkaufte Exemplare) trotz säkularisierter Leitkultur zur Allgemeinbildung.

Was noch nicht im allgemeinen Bewusstsein ist: Aus mitteldeutscher Perspektive befindet sich der Jakobsweg in unmittelbarer Nähe. Man muss nicht zum Pilgern nach Spanien oder Japan fahren, man kann z. B. an der Heilig-Geist-Kapelle mitten in der Bundeshauptstadt Berlin (Spandauer Str. 1, um 1300 erbaut) loslaufen oder radeln und über Bad Wilsnack (Brandenburg) und Havelberg ist man alsbald in Jerichow, wo der sachsen-anhaltische Teil der rekonstruierten (teils neu bestimmten) alten Pilgerstraße beginnt und nach weiteren 400 km in Freyburg auf die „via regia“ trifft.

Was leider noch weniger Wanderfreunde, Pilger, Kunst- und Kulturinteressierte wissen: In Sachsen-Anhalt kreuzt der altherwürdige Jakobsweg eine Route, die zeitlich gesehen zwar brandneu (eröffnet 2008), die Wegführung und die Stationen betreffend aber durchaus historisch zu nennen ist: Folgt sie doch auf 410 km den Spuren Martin Luthers, den geistigen und politischen Wurzeln der Reformation, den Ereignissen der Reformationszeit selbst und ihrer Wirkungsgeschichte bis zur Gegenwart.

Ergriffen von der Publicity der Lutherdekade könnte/sollte nun der Wunsch bei den historisch interessierten Wanderern und Pilgerinnen geweckt werden, sich auf diesen „Lutherweg“ zu begeben. Wären Sie doch dort in der Lage – gleichsam den Fußtapfen des Reformators folgend – sich sowohl medizinisch unbedenklich wie geistlich herausfordernd und dabei allgemeinbildend wie auf die Künste bezogen, genussvoll das Wissen über die zeitgeschichtliche Bedeutung des Namensgebers zu erlaufen.

### 4.2 Welche Gäste werden erwartet?

Für die Akteure am Lutherweg stellen sich damit zwei Fragen: Was für Wanderer und Pilgerinnen haben wir zu erwarten und welche Erwartungen bringen diese mit? Allgemein gesprochen ist die Antwort einfach: Es kommt **das aufgeklärte Bildungsbürgertum**, traditionell auf Kultur fokussiert und mit kirchlicher (protestantischer) Sozialisation sowie ökologisch orientiert und naturverbunden. Strenge Pilgerinnen und militante Naturfreunde werden eher die Ausnahme sein: Für die Pilger gibt es ausreichend Heil versprechende Wege an anderer Stelle. Zumal Luther selbst keineswegs ein Freund des „Leistungspilgerns“ war, und bezweifelt werden darf, ob die Lutherpilger auf diesem Wege der Seligkeit näher kommen (oder nur ihrem Wohlbefinden). Und: Die Natur lässt auf dem Lutherweg an zahlreichen Stellen durchaus zu wünschen übrig. Reichlich vorhanden hingegen sind Geschichte und Kultur.



So kommen **Kulturliebhaber/innen als Hauptzielgruppe** in den Blick, die selber aktiv sein wollen, geistigen und Kunstgenuss gern miteinander verbinden, geistlichem Erleben gegenüber offen sind und das alles auch bezahlen können. Sie können als **Kulturwandersleute** (nehmen den Lutherweg als Wanderweg) oder als klassische **Kulturtouristen** (besuchen gezielt diese oder jede Station) in Erscheinung treten, aber auch als **Menschen aus der Region** (und darüber hinaus), die ihre Kultur suchen, finden oder selbst darbieten wollen.

#### 4.3 Was wissen die Gäste über Luther?

Das aufgeklärte Bildungsbürgertum bereitet sich auf eine solche Spurensuche vor: Es wird also vom Lutherweg hören, lesen oder (fern-)sehen. (Von anderen europäischen, US-amerikanischen oder koreanischen Interessenten wird an anderer Stelle zu reden sein.) Die Hochbetagten (angesichts der demographischen Entwicklung gleichberechtigt zu betrachten) werden sich an die beiden Stummfilme aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts erinnern, die Luther als „Wittenberger Nachtigall“ und nationalen Helden zeigen. Die Nachkriegsgeneration Westdeutschlands ist cineastisch geprägt durch das Psychodrama „Der arme Mann Luther“ (1965) und den intellektuellen „Reformator“ (1968), der seinerseits schon Schluss mit dem „Muff unter den Talaren“ gemacht hatte.

Ost- und Westgebildete der heutigen Vor- oder Frührentner schließlich einen sich im Lutherbild des Jubiläumsjahres 1983 namensgleich auf „Martin Luther“, aber inhaltlich lagen Welten zwischen dem Protagonisten der frühbürgerlichen Revolution und der gesellschaftsprägenden Kraft des Individuums. Alle zusammen, dazu die junge Generation, haben mit großer Wahrscheinlichkeit „Luther“ (2003) gesehen: „Er veränderte die Welt für immer!“

Da liegt bei allen Altersgruppen das Interesse nahe, dem Weltveränderer persönlich „auf die Spur zu kommen“. Wo besser, als auf dem „Lutherweg“? Und wie anders, als in den Kulturbereichen (Genres), in den Luther selbst und die Reformation insgesamt ihren Ausdruck gefunden hat: dem Wort (Literatur), der Musik, der Darstellenden und der Bildenden Kunst.

## 5 Die „Luther-Genres“

Martin Luthers Leben war von Dramatik geprägt, er selbst dichtete und komponierte, beriet Lucas Cranach bei dessen künstlerischer Tätigkeit und wusste die Darstellende Kunst durchaus zu schätzen. Deshalb sollten die Genres Literatur, Musik, Bildende und Darstellende Kunst als „Kultur am Lutherweg“ etabliert bzw. gestärkt werden. Diese Spannweite unterscheidet bereits in der Planungsphase „Kultur am Lutherweg“ von anderen etablierten Konzepten, wie z.B. den „Merseburger Orgeltagen“, den „Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen“ oder den „Festspielen Mecklenburg-Vorpommern“.

Durch die auf vier Genres bezogene Größe der Zielgruppe ergibt sich eine hoffnungsvolle Perspektive auf die Vielfalt und Zahl des potenziellen Publikums, andererseits entsteht eine Herausforderung in konzeptioneller Hinsicht: keine „Feld-Wald-Wiesen“-Veranstaltungen anzubieten, sondern trotz des weiten Spektrums der vier von des Reformators eigenen Aktivitäten und Interessen abgeleiteten Genres das Alleinstellungsmerkmal „Martin Luther“ auf möglichst anspruchsvolle Weise herauszuarbeiten.

Am leichtesten zugänglich ist die

### 5.1 Literatur

jeder Art, selbstverständlich beginnend bei der Bibellese in Lutherdeutsch. Üblich: die derzeit erhältliche revidierte Fassung, empfehlenswert aber die Wittenberger Luft-Bibel in der Reclam-Ausgabe von 1983. Auch bei Nichttheologen weit verbreitet: Die Taschenausgabe von Luthers Schriften (LTA, Berlin 1981) im Osten und „Luther Deutsch“ (Göttingen 1991, 4. Auflage) im Westen. Lutherbiographien gibt es wie Sand am Meer, hochwertige literarische Verarbeitungen eher weniger. Zu letzteren seien nur zwei genannt: Ricarda Huchs „Luthers Glaube“ (Leipzig 1916) und (als Gegenstück) Hans Lorbeers Luther-Trilogie (Halle 1956-63) – Rezeptionen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die über die Person des Reformators hinausgehende Frage, „Was (heute) protestantisch ist?“ beantwortet Friedrich Schorlemmer in seinem 2008 erschienen Überblick, wo er Marx und Weber wie Sölle und Käßmann zu Worte kommen lässt.

So ausgerüstet, kann die kulturinteressierte Leserin zur

### 5.2 Musik

übergehen, wo sie ebenso unübersehbar vielfältiges Material findet. Wieder beginnt es bei Luther selbst und seinen Liedern. Die übliche Liste endet bei Nummer 41, bekannt ist neben den Weihnachtsliedern die „... feste Burg ...“, bei der der weltläufige Tourist selbstverständlich an die Wartburg denkt. In der Folge haben nicht nur (die Mitteldeutschen) Schütz und Bach an Lutherworten weiterkomponiert und Händel das reformatorische Erbe international weiterentwickelt. Die Reihe geht über Mendelson-Bartholdy („Reformationssinfonie 1830) und Franz Liszt als „Reformator der Kirchenmusik“ (Glaube und Heimat 1/2011) bis zu Jürgen Kerths „Lutherblues“(1983) und endet damit sicherlich und hoffentlich nicht.

Weniger bekannt mögen die Wirkungen Luthers auf das

### 5.3 Theater

sein. Aber wer auf den Spuren des Reformators wandeln will, wird sich auch diesem Thema widmen. Zumal 1996 anlässlich eines Kolloquiums in der Lutherstadt Eisleben wieder ins Bewusstsein gekommen ist, dass der Meister dem Schauspiel nicht nur nicht abgeneigt war, sondern dieses als „Reformationsdrama“ sogar beförderte (Dr. Andrea Seidel, „Luther und das protestantische Schauspiel“). Luther hatte das Schauspiel vor allem als Ergänzung zur Predigt oder (Bibel-) Lektüre im Sinn, nur lässt die Mimenkunst sich nicht begrenzen, so dass kleine und große Dramatiker über die Jahrhunderte immer wieder neue Werke unterschiedlichsten Inhalts und unterschiedlichster Art produzierten. Dazu zählen Schillers Wallenstein (1799) als Schullektüre (West) genauso wie Friedrich Wolfs „Thomas Münzer“ (1949, Mützer ohne das „t“ als Schullektüre Ost, die Luther allerdings nicht viel Freude gemacht hätte).

War die darstellende Kunst eher ein Seitenweg für die Lutherfreunde und Reformati-  
onserben, so ist es die

### 5.4 Bildende Kunst

bestimmt nicht. Zuerst mögen uns die zahllosen Lutherdenkmäler, -statuen, -büsten und -bilder in den Sinn kommen, authentisch sind sie in aller Regel nicht. Authentisch hingegen sind Cranachs Bildwerke; doch bei diesem großen Künstler sind wir schon mittendrin in der ambivalenten Kunstaussprägung der Reformation: Hatten die Bauern und Bürger die Bilder 1517 ff. noch in ihrer reformatorischen Begeisterung gestürmt und leider allzu häufig auch vernichtet, so brachten gleichzeitig die künstlerischen Protagonisten der Reformbewegung mit Luthers ausdrücklicher Unterstützung Meisterwerke hervor, deren Wirkkraft bis heute ungebrochen ist. Neben Cranachs Werkstatt ist Dürer dafür im allgemeinen Bewusstsein, und was in der christlichen und säkularen Kunst seither protestantisch ist, darüber zu rechten überlassen wir als aufgeklärte Bildungsbürger gelassen den konfessionellen Streithähnen.

Wer nun meint, das Spektrum des kulturellen Erbes der Reformation sei hier zu weit gefasst und möglicherweise gar vereinnahmend gegenüber den freien Künsten, dem sei zusammenfassend mit **Luther selbst** entgegengehalten: „**Lasst uns aufs Neue wieder anfangen, schreiben, dichten, reimen, singen, malen!**“ (WA 19, 42 Z. 23 - 1524/25 - ).

## 6 Eine Vision von „Kultur am Lutherweg“

### 6.1 Orte und Ideen

Jetzt kennen wir unsere Zielgruppen und die „Luther-Genres“. Um daraus eine Konzeption für die „Kultur am Lutherweg“ zu erstellen, bedarf es zunächst einer Vision, also nicht mehr der Beschreibung des Ist-Zustandes, sondern der Vorstellung dessen, **was der Lutherweg** an Kultur und Servicequalität **bieten könnte**, wenn er weiterentwickelt und eine kulturelle Profilierung erfahren würde. Dazu begeben wir uns mit Hilfe unserer Vorstellungskraft auf ein ausgewähltes Teilstück des Lutherweges in eine hoffentlich nicht all zu ferne Zukunft:

Wir beginnen **in Halle** an der Saale, letzteres in direktem Wortsinn, denn wir befinden uns in der **Station 33**, der an der Saale liegenden **Moritzburg**, wo auf eindrucksvolle Weise ohne jede konfessionelle Polemik Kardinal Albrechts Haltung zu dem eigentlich unbedeutenden aber erstaunlich erfolgreichen Dr. Luther aus der kur-sächsischen Provinz dargestellt wird. Die Ausstellung „Contemplatio – religiöse Kunst aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit“ ist im Rahmen der Lutherdekade um Exponate aus der Reformationszeit erweitert worden.

Von der Moritzburg führt der Lutherweg zwar mitten durch die Stadt, jedoch gut gekennzeichnet durch das Logo und weitere Hinweistafeln im einheitlichen Lutherwegdesign finden wir schnell zur **Marktkirche** (Station 34), aus der zu unserer Freude Klänge einer Komposition von Wilhelm Friedemann Bach ertönen. Der älteste Bachsohn ist durch eine Initiative des Beirates für die „Kultur am Lutherweg“ in Zusammenarbeit mit dem neuen „Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus“ wieder zu längst verdienten Ehren gekommen. Stand er doch wegen seines unkonventionellen Lebenswandels zu Unrecht lange im Schatten seiner Brüder. Bach war 1746-63 Musikdirektor von St. Marien. So begleitet nun einer seiner Nachfolger in Halle, der jetzige Kantor der Marktkirche, das Projekt fachlich und hat damit international große Aufmerksamkeit erzielt.

Vom Stadtzentrum gehen wir in Richtung Stadtgrenze, wo bereits der **Petersberg** mit seiner alten Klosterkirche (Station 36) sichtbar wird. Dort wirken evangelische Mönche, die es sich zur wichtigsten Aufgabe gemacht haben, in der dreischiffigen romanischen Basilika den A-cappella-Gesang zu pflegen.

Gestärkt durch die Spiritualität des Ortes und mit neuer Hoffnung für die Zukunft der Kirche ausgerüstet, gelangen wir nach **Bitterfeld**, wo wir im Lutherhaus (Station 37) auf ein Gemeindeleben treffen, das in seiner Intensität seinesgleichen sucht. Augenscheinlich haben es sich die hier versammelten Christen gemeinsam mit einer wesentlich größeren Zahl an ungetauften aber engagierten Greenwood-Aktivisten zur Aufgabe gemacht, die Tradition des kirchlichen Protests gegen die Umweltzerstörung aus DDRzeiten für heutige Initiativen zur „Bewahrung der Schöpfung“ nutzbar zu machen.

Das ist lobenswert, aber anstrengend. Deshalb finden wir es ausgesprochen angenehm, in der **Mühlbecker Feldsteinkirche** (Station 39) gerade recht zu einer Gedichtlesung zu kommen, die mit Lutherversen beginnt und bei Sarah Kirschs „Schwanenliebe“ endet. Was Wunder – befinden wir uns doch mitten in einem Buchdorf, wo die Kirchengemeinde in Kooperation mit dem Kulturbüro für die „Kultur am Lutherweg“ und den örtlichen Buchhändlern regelmäßig gut besuchte Lesungen und Lesekonzerte in der Kirche organisiert.

Bodenständig und ganz familiär wird es in **Kemberg**: Das „Evangelische Pfarrhaus“ (Station 40) empfängt uns in persona mit der hier amtierenden Pastorin, die mit ihrer Lebensgefährtin, fünf Adoptivkindern sowie einer Herde verschiedenster untereinander und auch uns gegenüber verträglicher Haustiere Geborgenheit und Gastfreundschaft vermittelt. Hier findet Lebensbildung statt, das zeigen nicht nur das Amtszimmer mit seinem noch aus Luthers Zeiten stammenden Bücherschrank, sondern auch der PC-Raum mit fünf Arbeitsplätzen, das Musikzimmer, die große Küche und die komplett eingerichtete Werkstatt mit Handwerkszeug und Gartengeräten. Nichtentfremdete Arbeit findet hier statt, das sieht man nicht nur dem Obstbaumbestand im Garten, sondern auch den Menschen an, ob fünf oder fünfzig Jahre alt. Kein Wunder, dass das Pfarrhaus ein Anziehungspunkt und Kommunikationsort genauso wie für die Kirchengemeinde auch für die Einwohnerschaft von Kemberg insgesamt ist. Alle gemeinsam haben übrigens dafür gesorgt, dass der vor Jahren einem Brand zum Opfer gefallene Cranach-Altar wieder vollständig restauriert am angestammten Platz steht und nun aufgrund der öffentlichen Aufmerksamkeit regelmäßig Kunstausstellungen in der Kirche stattfinden können.

Nach solch beeindruckendem Erlebnis von heiler Welt sparen wir uns den Weg über die Lutherstadt und wandern westelbisch direkt nach **Wörlitz**, wo wir im Bibelturm (Station 7) eine Stunde lang die fortlaufende Lesung des Alten und Neuen Testaments übernehmen (das Projekt läuft inzwischen ohne Unterbrechung seit Beginn der Lutherdekade). Eindrucksvoll, sich so in die Reihe der Bibelleser/innen einzufügen, die an diesem Ort seit 2008, in der Welt aber seit Jahrhunderten, das Buch der Bücher deklamieren. Eindrucksvoll auch Turm und Kirche selbst, die Ausdruck protestantischer Gesinnung der anhaltischen Fürsten sind.

Die Klassifizierung des **Wörlitzer Parks** als UNESCO-Welterbe macht sich alle Ehre: Barrierefrei kommen wir zur erhebenden Kulisse der künstlichen Felsen und Ruinenlandschaft, wo das Anhaltische Theater Dessau open air ein funkelnelneues Reformationsdrama „Lutherzwerge im Kanzleramt“ aufführt, das preisgekrönt aus einem Wettbewerb unter mitteldeutschen Autoren hervorgegangen ist. Abgesehen vom Inhalt ist es eine überzeugende Idee, dass die Lutherzwerge von den Kindern einer Zerbster Kita dargestellt werden.

## **6.2 Baustelle Veranstaltungskalender**

Damit nicht sofort der Kommentar „Das ist zu schön, um wahr zu sein!“ folgt, ist es notwendig, die Herangehensweise zu planen, wie die Machbarkeit dieser Vision geprüft werden kann. Ein Schritt auf diesem Weg ist die Überlegung, wie ein Veranstaltungskalender für die Kultur am Lutherweg aussehen könnte.

Eine auf die Zukunft angelegte tabellarische Übersicht zur maximalen Veranstaltungsplanung der „Kultur am Lutherweg“ finden Sie in Anlage 1. Sie nimmt die vorangegangenen Überlegungen bezogen auf den sachsen-anhaltischen Teil des Lutherweges auf. Erste Verweise auf sächsische und thüringische Lutherweg-kompatible Projekte sind hinzugefügt. Die ausdrückliche und ausführliche Verknüpfung über die Ländergrenzen hinweg ist aber nicht Gegenstand der Untersuchung. Sie kann erst vollzogen werden, wenn die Wegführung in diesen beiden Ländern feststeht und sich die Stationen verbindlich zu einer Mitwirkung geäußert haben.

## 7 Befragung zur Kultur am Lutherweg

### 7.1 Auswahl der Adressaten und Grundsätze der Befragung

Der nächste Schritt zur Prüfung der Machbarkeit war die Befragung zur vorhandenen Kultur am Lutherweg.

Dass alle Lutherwegstationen Ziel der Befragung sein mussten, verstand sich bei der Themenstellung „Kultur am Lutherweg“ von selbst. Das galt auch dann, wenn die Station als Veranstaltungsort nicht sofort erkennbar war, wie z. B. die „Kalte Stelle“ in Unterrissdorf. Aber wenn es um kulturelle Aktivitäten geht, sollten der Kreativität keine strukturellen Grenzen gesetzt werden.

Darüber hinaus leuchtet sehr schnell ein, dass auch potentielle oder anderweitig vernetzte Stationen angefragt werden sollten, wie z. B. die Hallenser Moritzburg (an Stelle des Landesmuseums für Vorgeschichte) und die Stadt Zeitz, die als sachsen-anhaltischer Lutherort künftig an den Thüringer und Sächsischen Lutherweg angebunden sein wird.

Es schien außerdem sinnvoll, „andere Anbieter“ zu kontaktieren, die als kommunale Einrichtung oder Kulturverein u.s.w. „am Lutherweg“ aktiv sind, und sie – bei ihrem Einverständnis – in eine Kulturkonzeption einzubeziehen.

Im letzteren Fall konnte keine Vollständigkeit erreicht werden, weil die Vielfalt (erfreulicherweise) sehr groß ist (vom Grenzgänger Festival der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland bis zum Jugendmusikfest Sachsen-Anhalt). Außerdem liegt trotz des Vorhandenseins des vom Magdeburger Kultusministerium herausgegebenen sachsen-anhaltischen Kulturwegweisers (Kulturland Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2008) und der umfassenden Internetseiten der Investitions- und Marketinggesellschaft (IMG, [www.investitionen-in-sachsen-anhalt.de](http://www.investitionen-in-sachsen-anhalt.de)) und der Tourismus-Marketing Sachsen-Anhalt GmbH (TMG, [www.sachsen-anhalt-tourismus.de](http://www.sachsen-anhalt-tourismus.de)) keine komplette Adressübersicht vor. Deshalb konnte an dieser Stelle nur exemplarisch gearbeitet werden. Das ist auch ausreichend, weil es im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie nur darum gehen kann, Tendenzen auszumachen und eine verlässliche Daten basierte Vorgabe zu erarbeiten.

Die Lutherwegstationen verstehen sich als Anlaufstelle und gastlicher (ggf. spiritueller) Ort für Pilger und Wanderer auf dem Lutherweg. Sie sind aber häufig auch alleiniges Ziel von Kulturtouristen, die speziell diesen Ort aufsuchen wollen, ohne deswegen (bewusst) auf dem Lutherweg unterwegs zu sein (vgl. i. F. „Der Lutherweg in Sachsen-Anhalt, Touristische Produktentwicklung zur Lutherdekade“, Projektbüro Hildebrandt, Dezember 2009).

Grundsätzlich konnte davon ausgegangen werden, dass alle Stationen Veranstaltungen anbieten: von der Andacht in der Kirche bis zur wissenschaftlichen Tagung in der Luthergedenkstätte. Insofern konnte auch Veranstaltungserfahrung vorausgesetzt werden. Die dürfte zwar sehr unterschiedlich sein, was Professionalität, Marketing und Ausstrahlung angeht, ist aber Voraussetzung für gemeinsames (Identität stiftendes) Handeln im Sinne der Aufgabenstellung.

Insofern konnte sich die Befragung inhaltlich auf Kulturveranstaltungen beschränken und sich dabei auf die vier Luther-relevanten Genres (vgl. Punkt 5) und organisatorisch auf Personal, Infrastruktur und Marketing konzentrieren.

Das gleiche galt für die anderen Anbieter. Diese haben häufig keine eigenen Veranstaltungsräume (anders z. B. der Kunstverein Talstraße Halle/S.), sondern planen und organisieren Veranstaltungen bei Dritten oder wirken als Multiplikatoren bei der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung mit. Diese Anbieter sind für den Lutherweg insofern besonders wichtig, weil sie Veranstaltungen i. d. R. in hoher Qualität durchführen und damit das Angebot qualitativ erhöhen und verbreitern und/oder durch ihre eigene Werbestrategie die Öffentlichkeitswirksamkeit des Lutherweges vergrößern können.

## **7.2 Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung**

Zu diesem Punkt wurde nicht zwischen Lutherwegstationen und anderen Anbietern unterschieden, weil die Fragen sich für beide Gruppen gleich stellen.

Im Mittelpunkt stand selbstverständlich das eigene Angebot – sowohl das tatsächliche als auch das wünschenswerte. Letzteres hatte den Sinn, ggf. in der Zukunft andere Anbieter und Stationen nach dort praktikablen Veranstaltungsarten zusammen zu bringen. Dabei wurde nicht nur nach den vier Genres gefragt, sondern weiter differenziert nach Kleinkunst und Angeboten für Kinder, Familien und Menschen mit Behinderungen.

Wichtig erschienen außerdem die Fragen – ebenfalls nach den vier Genres unterschieden – nach professioneller und Laienkunst in der Region. Diese Fragen sollten ggf. auch bewusstseinsbildend wirken. Zuletzt war die Frage nach vorhandenen oder möglichen Kooperationen zumindest teilweise ebenfalls inhaltlich zu bewerten, sagt sie doch etwas über lokale und regionale Vernetzung der Stationen und anderen Anbieter aus.



## 8 Datenerhebung

Um die Datenerfassung möglichst übersichtlich und für den Auftraggeber der Studie nachvollziehbar zu gestalten, sind – nach Adressaten geordnet – die Grundsätze der Befragung und inhaltlichen Schwerpunkte in tabellarischen Übersichten zusammengefasst worden. Dies geschah in zwei Schritten:

### 8.1 Erfassungsbogen

Es wurde ein Erfassungsbogen erarbeitet, der bis auf wenige Modifikationen bei den Übersichts(Kontakt)daten für die Lutherwegstationen und die weiteren Anbieter von Kultur am Lutherweg wegen der besseren Vergleichbarkeit identisch war. Im Mittelpunkt der Befragung standen eigene und erwünschte Angebote und räumliche Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit Künstlern, Marketing, Kooperationen und Personal des Anbieters. Vervollständigt wurde der Fragebogen durch Aussagemöglichkeiten über das kulturelle Umfeld und die eigenen Erfahrungen des Anbieters.

Motivierend für die Bereitschaft zur Mitarbeit hat augenscheinlich ein ausführlicher Begleitbrief gewirkt, in dem kurz aber umfassend beschrieben war, welchem Vorhaben die Befragung dienen sollte (Anlage 2: im Januar 2011 an Stationen, im Februar an weitere Anbieter). Das Anschreiben war mit dem Angebot zu Rückfragen verbunden, die elektronisch oder aber (z. B. zum Lutherwegtag am 29. Januar) persönlich geschehen konnten und auch wahrgenommen wurden. Die ausgefüllten Fragebögen sind mehrheitlich bis Ende Februar (Stationen) bzw. Mitte März (weitere Anbieter) im Projektbüro eingegangen in Anlage 3 nachzulesen.

Dieses auf den ersten Blick etwas umständlich oder aufwendig erscheinende Verfahren hatte im Erfolgsfall den Vorteil, dass die Befragten mit ihren Angaben die Basis für diese Konzeption selbst bilden können. Denn es gilt: „Nur so kann >Kultur am Lutherweg< ein gewachsenes Gemeinschaftswerk aller Akteure werden“ (vgl. Anschreiben Anlage 2). Insofern war mit der aktiven Mitwirkung der Akteure an der Datenerfassung auch die Bereitschaft zur Mitwirkung an der in Aussicht gestellten Veranstaltungsreihe signalisiert – die wesentliche Voraussetzung für deren Entwicklung.

### 8.2 Übersichtstabelle

Sämtliche Angaben wurden in einer Übersichtstabelle zusammengeführt, in der, nach Orten und Institutionen alphabetisch gegliedert, die für die Frage nach der Machbarkeit von „Kultur am Lutherweg“ relevanten Daten schnell erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet werden können.

Sofort erkennbar sollte sein, ob es sich um eine Lutherwegstation oder einen weiteren Anbieter handelt und welche (von diesem Vorhaben informierte) Ansprechpartner/innen für ein künftiges Kulturbüro zur Verfügung stehen.

Es folgen die am Ort vorhandenen „Luther-Genre“ bezogenen Angebote, damit eng verbunden die Kooperationen der befragten Einrichtung und die Kontakte zu Künstlern sowie die Marketingaktivitäten. Mit den Angaben zu den räumlichen, technischen und personellen Kapazitäten und einer Spalte für spezielle Bemerkungen wurde die Tabelle vervollständigt.

Mit 13 Spalten dürfte die als Excel-Tabelle gestaltete Übersicht für künftige Nutzer handhabbar sein: Sie kann ohne weiteres ergänzt, korrigiert und fortgeschrieben werden.

Zur Datenerfassung in der Tabelle selbst vgl. Anlage 4.

## 9 Auswertung der Daten – was ist vorhanden

### 9.1 Erfolgsquote der Umfrage

#### 9.1.1 Lutherwegstationen

Abgesehen vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) und dem Palais Dietrich in Dessau – diese Einrichtungen sollen künftig nicht mehr als Lutherwegstation geführt werden – sind alle bisherigen Lutherwegstationen (also 38) angeschrieben worden. Außerdem ist die Hallesche Moritzburg als neue Lutherwegstation angefragt worden, insgesamt also 39 Stationen).

19 Stationen haben das Datenblatt ausgefüllt zurückgeschickt:

Nr.	Stationsname
1	Lutherstadt Wittenberg, Lutherhaus
2	Lutherstadt Wittenberg, Melancthonhaus
6	Coswig, St.-Nicolai-Kirche
7	Bibelturm Wörlitz u. St.-Petri-Kirche
8	Dessau – Wörlitzer Gartenreich
10	Dessau-Rosslau, St.-Johannis-Kirche
13	Dessau-Rosslau, St.-Marien-Kirche
19	Köthen, St.-Jakobs-Kirche
22	Bernburg, Schloss
25	Unterrissdorf, Kalte Stelle
27	Lutherstadt Eisleben, Geburtshaus
28	Lutherstadt Eisleben, St.-Andreas-Kirche
29	Lutherstadt Eisleben, Sterbehaus
30	Lutherstadt Eisleben, St.-Annen-Kirche
32	Mansfeld Lutherstadt, Elternhaus
35	Halle (Saale), Franckesche Stiftungen
36	Petersberg, Stiftskirche
37	Brehna, Autobahnkirche St. Jakobus
38	Bitterfeld, Stadtkirche

7 Stationen haben sich schriftlich oder telefonisch zurückgemeldet mit der Mitteilung, dass sich die Daten seit der letzten Erhebung im Zusammenhang mit der o. g. Studie des Projektbüros nicht geändert haben und die kulturellen Aktivitäten auf der Homepage nachzulesen sind. In einigen Fällen ist außerdem postalisch ergänzendes Material eingegangen:

Nr.	Stationsname
3	Lutherstadt Wittenberg, Stadtkirche
4	Lutherstadt Wittenberg, Cranachhöfe
5	Lutherstadt Wittenberg, Schlosskirche
20	Köthen, Bachgedenkstätte
23	Bernburg, St.-Marien-Kirche
33	Halle (Saale), Moritzburg
34	Halle (Saale), Marktkirche

Außerdem hat sich Zeitz (Schlossmuseum mit Dom) als potentielle Lutherwegstation in Verbindung mit dem Thüringer Lutherweg mit ausgefülltem Datenblatt zurückgemeldet.

### 9.1.2 Weitere kulturelle Anbieter am Lutherweg

Andere Anbieter sind insgesamt 23 angeschrieben worden. Davon haben sich 15 zurückgemeldet:

Ort	Institution
Bernburg	Bernburger Theater- und Veranstaltungs gGmbH
Bernburg	Kulturamt Stadt Bernburg
Halle (Saale)	Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt e.V.
Halle (Saale)	Kunstverein Talstraße e.V.
Halle (Saale)	Jugendmusikfest Sachsen-Anhalt
Halle (Saale)	MDR MUSIKSOMMER
Köthen	KKM GmbH
Lutherstadt Eisleben	Landesbühne Sachsen-Anhalt
Lutherstadt Eisleben	Touristinformation
Lutherstadt Wittenberg	Bühne Wittenberg
Lutherstadt Wittenberg	Haus der Geschichte, PFLUG e.V. mit dem Informations- und Dokumentationszentrum „Luther in der DDR“
Mansfeld Lutherstadt	Evangelische Kirchengemeinde
Wörlitz	Landhaus Wörlitzer Hof
Wörlitz	Wörlitz Information
Sachsen-Anhalt	Deutscher Evangelischer Kirchentag, Landesausschuss EKM Nord

Ein Theaterprojekt in Erfurt, FOKUS Veranstaltungs- und Werbeservice, hat sich von sich aus gemeldet.

Darüber hinaus wurden die mitteldeutschen „Grenzorte“ des Lutherweges in die Befragungen einbezogen: Altenburg, Bad Dübener Heide, Crimmitschau, Nordhausen, Stolberg/Harz und Torgau.

Dort ist allerdings die Lutherweg-Infrastruktur erst im Aufbau, Interesse wurde aber von allen Städten signalisiert. Die bereits vorhandenen Angaben wurden in die Tabelle eingearbeitet (vgl. Anlage 4).

Ein Rücklauf von insgesamt 28 plus 1 (Zeitz) Stationen (69 %) und 15 plus 1 (Erfurt) Anbieter (65 %) darf als ausreichende Datengrundlage betrachtet werden, um gesicherte Ergebnisse zu bekommen und Schlussfolgerungen für die weitere Aufgabenteilung zu ziehen.

## 9.2 Zusammenfassung nach Orten und Genres

### 9.2.1 Tabelle der Orte und Genres

Ziel der unten stehenden Übersicht ist es, die zahlreichen Details der tabellarischen Zusammenfassung der Befragungsergebnisse (vgl. Anlage 4) nach Schwerpunkten zu ordnen, deren Zusammenschau eine Aussage darüber erlaubt, ob von der institutionellen Basis her das Projekt „Kultur am Lutherweg“ möglich erscheint. Als wesentliche Kategorien wurden dabei „Orte/Genres/Organisationsgrad/technische Ausstattung“ definiert.

Diese sind gleichzeitig die Ordnungskriterien für die folgende tabellarische Übersicht. Die Benotungen unter OG (Organisationsgrad) und TA (Technische Ausstattung) folgen dem Schulnotenprinzip (1 = sehr gut usw.).

Aufgenommen wurden in die Übersicht die Orte und Einrichtungen, die über eigene Veranstaltungsräume verfügen oder diese vermarkten und die entsprechenden Angaben getätigt haben. Weitere Anbieter, die als Veranstalter auf dem Lutherweg infrage kommen, aber nicht stationär agieren, werden in Punkt 9.3 aufgeführt.

Ort/Einrichtung	Stat. Nr.	Literatur	Musik	bild. Kunst	Theater	OG	TA
Bernburg Stadt		x	x	x	x	2	2
Bernburg Theater		x	x		x	1	2
Bernburg, Schloss	22	x				3	3
Bernburg, St.-Marien-Kirche	23		x	x		2	3
Bitterfeld, Stadtkirche	38	x	x			3	3
Brehna, Stadt- u. Klosterkirche	37	x	x	x		2	2
Coswig, St.-Nicolai-Kirche	8	x	x	x	x	2	3
Dessau-Rosslau, St.-Marien-Kirche	13		x			3	3
Dessau-Rosslau, St.-Johannis-Kirche	10		x			3	2
Halle (Saale), Franckesche Stiftungen	35	x	x	x		1	1
Halle (Saale), Kunstverein Talstr. e. V.		x		x	x	2	2
Halle(Saale), Marktkirche	34		x	x		2	2
Halle(Saale), Moritzburg	33	x		x		1	1
Köthen, St.-Jakobs-Kirche	19	x	x			3	3
Köthen, Bach-Gedenkstätte	20	x	x	x		2	2
Lutherstadt Eisleben, Tourist-Information		x	x	x	x	2	2
Lutherstadt Eisleben, Geburtshaus	27	x	x	x		1	1
Lutherstadt Eisleben, Sterbehaus	29	x	x	x		1	1
Lutherstadt Eisleben, Landesbühne		x	x		x	1	2
Lutherstadt Eisleben, St.-Petri-Kirche	26		x			2	2
Lutherstadt Eisleben, St.-Andreas-Kirche	28		x			2	2
Lutherstadt Eisleben, St.-Annen-Kirche	30	x	x			2	2
Lutherstadt Wittenberg, Haus der Geschichte		x		x		2	2
Lutherstadt Wittenberg, Bühne Wittenberg		x			x	2	2
Lutherstadt Wittenberg, Cranachhöfe	4	x	x	x	x	2	1
Lutherstadt Wittenberg, Lutherhaus	1	x	x	x	x	1	1
Lutherstadt Wittenberg, Melanchthonhaus	2	x	x	x	x	1	1
Lutherstadt Wittenberg, Schlosskirche	5	x	x			2	3
Lutherstadt Wittenberg, Stadtkirche	3	x	x			2	2
Mansfeld Lutherstadt, Evangel. Kirchspiel		x	x	x	x	2	3

Ort/Einrichtung	Stat. Nr.	Literatur	Musik	bild. Kunst	Theater	OG	TA
Mansfeld Lutherstadt, Luthers Elternhaus*	32						
Nordhausen, Stadtinformation		x	x	x	x	2	2
Petersberg b. Halle (Saale), Stiftskirche	36		x			3	3
Unterrissdorf, Kalte Stelle, Dorfkirche	25		x			3	3
Wörlitz, Wörlitz-Information		x	x	x	x	2	2
Wörlitz, Gartenreich	8		x			1	1
Wörlitz, St.-Petri-Kirche, Bibelturm	7	x	x	x		2	2
Wörlitz, Landhaus Wörlitzer Hof		x				2	2
Zeitz, Schloss Moritzburg		x	x	x	x	2	2

\*Bei Luthers Elternhaus in Mansfeld wird es eine Neueröffnung geben, das Profil wird erarbeitet

### 9.2.2 Kulturelle Angebote nach Genres

Immer eingedenk der Tatsache, dass die in obiger tabellarischer Übersicht aufgeführten Akteure ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ signalisiert haben, ergibt sich als Befragungsergebnis auf der Angebotsseite ein eindrucksvolles Bild:

Literarische Angebote: 29

Musik: 32

Bildende Kunst: 21

Theater: 14

Der Befund ist eindeutig: „Kultur am Lutherweg“ findet statt. Die auf Luthers eigene Aktivitäten bezogenen Genres werden in den Orten und Einrichtungen auf dem Lutherweg gepflegt und angeboten. Das heißt allerdings nicht, dass „Kultur am Lutherweg“ nicht entwicklungsfähig und -bedürftig wäre: „Literatur“ wird zwar in der Bandbreite von „Lesung“ (z. B. Stadtbibliothek Bernburg), Bibellese (z. B. Bibelturm Wörlitz) und „Kanzelrede“ (z. B. Schlosskirche Wittenberg) präsentiert, aber ansonsten nur sporadisch und ohne erkennbare Konzeption.

„Musik“ ist eo ipso in jeder Kirche präsent, bezieht sich in den meisten Fällen aber nur auf in größeren Abständen stattfindende Orgelkonzerte. „Bildende Kunst“ ist in Kirchen und musealen Einrichtungen zwar reichlich vorhanden, als brandgeschädigtes Altarbild (Kemberg) ebenso wie als auserlesene Sammlung von Cranachbildern in UNESCO-Welterbe-Qualität (Luthergedenkstätten), beschränkt sich aber mehrheitlich auf Architektur und Malerei aus der Reformationszeit selbst sowie auf Ausstellungen darüber. „Theater“ findet nicht nur im Theater statt, sondern auch in der Coswiger Nicolaikirche oder in den Cranachhöfen. Von den 14 Nennungen beziehen sich allerdings vier auf Marketing- oder Organisationsaktivitäten von Stadt- oder Touristinformationen, die nur als Mittler von Theateraufführungen agieren.

Trotz dieser einschränkenden Bemerkungen zeigt die Übersicht ein hohes Maß an kulturellen Aktivitäten auf dem Lutherweg. Zumal die Studie nicht den Anspruch erhebt, ein vollständiges Bild davon abgeben zu können. D. h., es darf erwartet werden, dass bei kontinuierlicher Arbeit am Thema und klarer Perspektive für die kulturelle Konzeption weitere Akteure und Mitstreiter gewonnen werden können.

### 9.2.3 Regionale Akteure nach Genres

Die kulturellen Aktivitäten auf dem Lutherweg konzentrieren sich überwiegend auf die Lutherstädte; dazu kommen Halle (Saale), Dessau-Rosslau sowie die einbezogenen Mittelzentren wie Bernburg und Köthen. Dort sind auch die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für Kulturveranstaltungen am besten entwickelt (vgl. die entsprechenden Spalten in obiger Tabelle). Aufgrund der Angebote in Brehna, Coswig, Petersberg und Unterrissdorf erscheinen die Aktivitäten jedoch bereits beim Status quo regional ausgewogen.

Kirchengebäude sind zwar i. d. R. personell schwach besetzt und technisch nur befriedigend ausgestattet, insgesamt darf die personell-technische Basis jedoch als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Im Einzelnen bleibt jedoch die Aufgabe, fachlich qualifiziert und aus Praxisgesichtspunkten vor jeder konkreten Veranstaltung den organisatorischen und technischen Standard und dessen Funktionalität vor Ort zu überprüfen.

Kulturelle Angebote bestehen – geordnet nach Genres – bei den lokalen und regionalen Akteuren in folgender Zusammenstellung:

#### *Literatur:*

Bernburg Stadt, Theater, Schloss
Bitterfeld, Stadtkirche
Brehna, Stadt- u. Klosterkirche
Coswig, St.-Nicolai-Kirche
Halle (Saale), Franckesche Stiftungen, Kunstverein Talstraße e.V., Moritzburg
Köthen, St.-Jakobs-Kirche, Bach-Gedenkstätte
Lutherstadt Eisleben, Tourist-Information, Geburtshaus, Sterbehaus, Landesbühne, St.-Annen-Kirche
Lutherstadt Wittenberg, Haus der Geschichte, Bühne Wittenberg, Cranachhöfe, Lutherhaus, Melancthonhaus, Schlosskirche, Stadtkirche
Mansfeld Lutherstadt, Evangelisches Kirchspiel
Wörlitz, Wörlitz-Information, St.-Petri-Kirche, Bibelturm, Landhaus Wörlitzer Hof
Zeitz, Schloss Moritzburg

### Musik:

Bernburg Stadt, Theater, St.-Marien-Kirche, Stadtkirche
Brehna, Stadt- u. Klosterkirche
Coswig, St.-Nicolai-Kirche
Dessau-Rosslau, St.-Marien-Kirche, St.-Johannis-Kirche
Halle (Saale), Franckesche Stiftungen, Marktkirche
Köthen, St.-Jakobs-Kirche, Bach-Gedenkstätte
Lutherstadt Eisleben, Tourist-Information, Geburtshaus, Sterbehaus, Landesbühne, St.-Petri-Kirche, St.-Andreas-Kirche, St.-Annen-Kirche
Lutherstadt Wittenberg, Cranachhöfe, Lutherhaus, Melanchthonhaus, Schlosskirche, Stadtkirche
Mansfeld Lutherstadt, Evangelisches Kirchspiel
Nordhausen, Stadtinformation
Petersberg b. Halle (Saale), Stiftskirche
Unterrissdorf, Kalte Stelle, Dorfkirche
Wörlitz, Wörlitz-Information, Gartenreich, St.-Petri-Kirche, Bibelturm
Zeitz, Schloss Moritzburg

### Bildende Kunst

Bernburg Stadt, St.-Marien-Kirche
Brehna, Stadt- u. Klosterkirche
Coswig, St.-Nicolai-Kirche
Halle (Saale) Franckesche Stiftungen, Kunstverein Talstraße e.V., Marktkirche, Moritzburg
Köthen, Bach-Gedenkstätte
Lutherstadt Eisleben, Tourist-Information, Geburtshaus, Sterbehaus,
Lutherstadt Wittenberg, Haus der Geschichte, Cranachhöfe, Lutherhaus, Melanchthonhaus
Mansfeld Lutherstadt, Evangelisches Kirchspiel
Nordhausen, Stadtinformation
Wörlitz, Wörlitz-Information, St.-Petri-Kirche, Bibelturm
Zeitz, Schloss Moritzburg

### Theater

Bernburg Stadt, Theater
Bitterfeld, Stadtkirche
Coswig, St.-Nicolai-Kirche
Halle (Saale), Kunstverein Talstraße e.V.
Lutherstadt Eisleben, Tourist-Information, Landesbühne
Lutherstadt Wittenberg, Bühne Wittenberg, Cranachhöfe, Lutherhaus, Melanchthonhaus
Mansfeld Lutherstadt, Evangelisches Kirchspiel
Nordhausen, Stadtinformation
Wörlitz, Wörlitz-Information
Zeitz, Schloss Moritzburg



Sowohl einen hohen Organisationsgrad (institutionelle Form, qualifiziertes Personal) als auch eine sehr gute technische Ausstattung haben:

Bernburg Theater
Halle (Saale), Franckesche Stiftungen, Moritzburg
Lutherstadt Eisleben, Geburtshaus, Sterbehäuser, Landesbühne
Lutherstadt Wittenberg, Cranachhöfe, Lutherhaus, Melanchthonhaus
Wörlitz, Gartenreich
Zeitz, Schloss Moritzburg

### 9.3 Projekte und Planung

Ein wichtiges Ergebnis der Umfrage, das allerdings gar nicht abgefragt wurde, ist, dass die große Mehrheit der Anbieter von kulturellen Veranstaltungen am Lutherweg Planungszeiträume vorsieht, die derzeit eine mittelfristige, d. h. jahresübergreifende Planung nicht erlauben würde. Dieser Sachverhalt trifft in der Regel bei den beteiligten Kirchen zu, ist aber auch bei den kleineren, säkularen Lutherwegstationen und lokal orientierten Institutionen am Lutherweg anzutreffen.

Das heißt konkret, dass die bisher benannten kulturellen Aktivitäten der o.g. Anbieter zumindest für das Jahr 2012 zumeist noch nicht terminiert werden können.

Eine große logistische Aufgabe besteht zukünftig darin, die Akteure zu unterstützen, ihre Planung mindestens dem Zeithorizont der Fördermittelgeber anzupassen. Für Fördermittel des Landes Sachsen-Anhalt heißt das in der Kulturförderung z. B., dass alle Projekte bis zum 30. September des Vorjahres angemeldet sein müssen. Für die Bewerbung touristischer Angebote ist mindestens eine 12-monatige Vorausplanung erforderlich. Sollte es in Zukunft das Lutherweg Festival geben, ist sogar eine 2-jährige Vorausplanung erforderlich (vgl. Punkt 12.1, Aufgaben des Kulturbüros).

Es gibt aber bereits namhafte Akteure, die Kulturveranstaltungen auf dem Lutherweg anbieten, die professionell und damit langfristig vorbereitet werden (vgl. unten). Im Folgenden werden jene aufgeführt, die im Ergebnis der Befragung ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an einem Kulturprojekt am Lutherweg erklärt haben. Mit allen wurden Gespräche zum Stand der Dinge oder/und ein Schriftwechsel geführt (vgl. z.B. Brief an O. Jueterbock vom 08.02.2011, Anlage 5).

#### 9.3.1.1 MDR MUSIKSOMMER 2012

Die Dreiländer-Veranstaltung MDR-Musiksommer plant 2012 eine Veranstaltungsreihe zum Jahresthema der Lutherdekade „Reformation und Musik“ auf dem sachsen-anhaltischen Lutherweg sowie weiteren Lutherorten in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Dabei kann der Veranstalter Erfahrungen aus diesem Jahr mit der neuen Konzertreihe auf der „via regia“ verarbeiten (vgl. Programmheft 2011, S. 4f).

Die Planung für 2012 sieht im Einzelnen vor:

**Fr, 13.7.2012 Lutherstadt Wittenberg, Schlosskirche**

**Sa, 14.7.2012 Wörlitz, St.-Petri-Kirche**

So, 15.7.2012 Roßlau, St.-Marien-Kirche

Mo, 16.7.2012 Zerbst, St.-Trinitatis-Kirche, St.-Nicolai-Kirche, St.-Bartholomäi-Kirche (alternativ)

**Di, 17.7.2012 Köthen, St.-Jakobs-Kirche**

**Mi, 18.7.2012 Bernburg, St.-Marien-Kirche**

Do, 19.7.2012 Wettin, St.-Nicolai-Kirche

**Fr, 20.7.2012 Lutherstadt Eisleben, St.-Andreas-Kirche**

**Sa, 21.7.2012 Halle (Saale), Marktkirche**

Dabei sind die Konzertorte fett gedruckt. Dort werden internationale Interpreten wie Iveta Apkalna (Jakobskirche Köthen, Orgel) und heimische Stars wie der Dresdener Kreuzchor (Marktkirche Halle) auftreten. Die übrigen Veranstaltungsorte sollen durch das künftige Kulturbüro mit anderen Genres (Lesung, Theater) ergänzt werden. Hier gibt es den bereits jetzt formulierten Wunsch an die Geschäftsstelle „Luther2017“ um Unterstützung bei der Organisation. Auch Bedarf an finanzieller Unterstützung wurde benannt. Zumal die Veranstaltungsreihe mit einer geführten Wanderung auf dem Lutherweg von Veranstaltungsort zu Veranstaltungsort verknüpft sein soll.

Als wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens sieht der Veranstalter die Zusammenarbeit mit einem kompetenten Reiseunternehmen. Für das Projekt auf der „via regia“ 2011 ist eine Kooperation mit der Reisesmission Leipzig bereits vereinbart.

Weitere Lutherorte sind für Konzertveranstaltungen 2012 vorgesehen:

<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>Sachsen</b>	<b>Thüringen</b>
<b>Zeitz</b> Schloss, Dom oder Open Air	<b>Torgau</b> Stadtkirche St. Marien	<b>Altenstein</b> Luthergrund
<b>Magdeburg</b> Dom	<b>Leipzig</b> Thomaskirche	<b>Bad Frankenhausen</b> Panoramamuseum
	<b>Dresden</b> Frauenkirche	<b>Eisenach</b> Schule von Luther
	Zwickau Neue Welt	<b>Erfurt</b> Augustinerkloster
		<b>Gotha</b> Augustinerkloster
		<b>Saalfeld</b> Johanniskirche
		<b>Schmalkalden</b> Stadtkirche St. Georg,

Der Manager des MDR MUSIKSOMMERS hat seine grundsätzliche Bereitschaft geäußert, die oben beschriebene Konzertreihe auch als Pilotprojekt für „Kultur am Lutherweg“ durchzuführen und im Erfolgsfall bis 2017 jährlich oder mindestens in regelmäßigen Abständen unter diesem Label zu arbeiten.

### 9.3.1.2 Jugendmusikfest Sachsen-Anhalt

Eine hervorragende Ergänzung im Genre Musik auf dem Lutherweg wäre die Einbeziehung des Jugendmusikfestes in die Veranstaltungsplanung: „Junge Musiker und Musikerinnen präsentieren unverfälscht und leidenschaftlich ihr Können – zumindest musikalisch! Regelmäßig startet im September ein deutschlandweit einmaliges Festival der besonderen Art: In etwa 30-40 Veranstaltungen treten Kinder und Jugendliche ins Rampenlicht und präsentieren sich in allen nur erdenklichen musikalischen Genres: Sinfonik, Chor, Jazz, Rock, Kammermusik, Neue Musik, Blasmusik, Oper und Musical ... Es wird nichts ausgelassen, denn Jugend lässt sich auch kulturell nicht in Schubkästen sperren und zwingen. Bei Konzerten, Begegnungen und Werkstätten treten Preisträger verschiedener Musikwettbewerbe auf, begeistern das Publikum, besuchen sich gegenseitig in den Schulen und Klubs, zeigen die neuesten Trends und werden dabei von ihren erwachsenen Berufskollegen begleitet und gefördert.“ (vgl. Homepage des Landesmusikrates Sachsen-Anhalt: [http://www.lmr-san.de/ensemble/jmf/jmf\\_ind.html](http://www.lmr-san.de/ensemble/jmf/jmf_ind.html))

Das Jugendmusikfest findet bereits an Orten und Stationen des Lutherweges statt, im Programm 2011 z.B.:

Coswig, St.-Nicolai-Kirche,  
Halle (Saale), neues theater,  
Dessau-Rosslau, Musikschule und Christuskirche,  
Köthen, Bachgedenkstätte Schloss, Johann-Sebastian-Bach-Saal,  
Wörlitz, Schloss, Festsaal.

Die Direktorin, Frau Ulrike Dietrich, hat ihre grundsätzliche Bereitschaft geäußert, die oben beschriebene Konzertreihe auch als Pilotprojekt für „Kultur am Lutherweg“ durchzuführen und im Erfolgsfall bis 2017 jährlich oder mindestens in regelmäßigen Abständen unter diesem Label zu arbeiten.

### 9.3.1.3 Bühne Wittenberg

Die Bühne Wittenberg arbeitet bereits erfolgreich im thematischen Rahmen der Lutherdekade. In diesem Jahr (Reformation und Freiheit) steht eine Inszenierung zu Thomas Müntzer im Mittelpunkt der Aktivitäten: „Gottes Narr und Teufels Weib“, ein Spiel im Schatten des Bauernkrieges und der Hinrichtung Müntzers.

Das Stück wird auf der Homepage des Theaters (<http://buehnewittenberg.de/pages/theater-gottes-narr-und-teufels-weib.html>) sogar als „Pilotprojekt zu Meilensteine – Kultur am Lutherweg“ angekündigt, was allerdings nicht korrekt ist. Der Titel „Meilensteine“ (vgl. Punkt 13.4.2) wurde im Verlauf der Überlegungen zur „Kultur am Lutherweg“ nicht mehr aufgegriffen, als Pilotprojekt kommt das diesjährige Sommertheater aus Planungsgründen (vgl. Punkt 19.1) nicht infrage.

Der Projektleiter der Bühne Wittenberg, Herr Silvio Wiesner, hat seine grundsätzliche Bereitschaft geäußert, die oben beschriebene Veranstaltung als Pilotprojekt für „Kultur am Lutherweg“ durchzuführen und im Erfolgsfall bis 2017 jährlich oder mindestens in regelmäßigen Abständen unter diesem Label zu arbeiten.

#### 9.3.1.4 Lutherstadt Wittenberg: Station Schlosskirche mit Stadtkirche

Neben einigen Höhepunkten soll es 2012 ganzjährig (für uns ist hier die Saison von **Mai bis Oktober** interessant) **fortlaufende**, niederschwellige, aber dennoch hochwertige musikalische Angebote geben, die sich sowohl an Touristen als auch an die Wittenberger Bevölkerung wenden:

**Orgelmusik:** Schlosskirche, „OrgelPunkt3“, jeden Dienstag von 15:00-15:30 Uhr, Stadtkirche, „Orgelmusik zum Wochenschluss“, jeden Freitag von 18:00-18:30 Uhr (Beide Reihen existieren bereits und werden von den hiesigen Kantoren gestaltet; jedoch sollen im Jahr 2012 nationale und internationale Gastorganisten einmal im Monat einbezogen werden, die jeweils eine Orgelmusik in der Schlosskirche und eine Orgelmusik in der Stadtkirche gestalten. Angedacht ist auch eine CD-Produktion, die am Ende des Jahres einen Querschnitt der durch Gastorganisten gestalteten Programme präsentiert.)

**Musik der Reformation:** jeden Donnerstag von 15:00 bis 15:30 Uhr  
Wittenberger Hofkapelle

**Internationales Chorforum:** Schlosskirche, jeden Samstag von 15:00 bis 15:30 Uhr. Im Chorforum sollen pro Woche bis zu 3 Gastchöre die Möglichkeit erhalten, in der Schlosskirche zu singen. Es handelt sich hier nicht um ein Konzert, sondern um die Möglichkeit, dass auch „ganz normale“ Kirchenchöre ihren Wunsch erfüllen können, an solch einem historischen Ort zu singen. Jeder Chor bezahlt eine Teilnahmegebühr von 50 € (Richtlinie).

#### 9.3.1.5 Lutherstadt Wittenberg: Station Cranachhöfe

An dieser Stelle werden nur die Ausstellungen aufgeführt, die im Zeitraum von „Kultur am Lutherweg“ (Mai bis Oktober) gezeigt werden.

10.03.-20.05.2012: **Menschenbilder**, Die Lucas-Cranach-Preisträger der Stadt Kronach

26.05.-16.09.2012 **Cranach und die Bibel**, eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Canstein- Bibelzentrum und dem Evang. Predigerseminar Wittenberg

22.09.-18.11.2012 **Crossing abstraction**, Gemälde und Objekte

### 9.3.1.6 Landesbühne Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Eisleben

Als in einer Lutherstadt ansässiges Theater hat sich die Landesbühne immer wieder der Themen der Reformation(sgeschichte) angenommen. Ein herausragendes Beispiel war die 1996er Inszenierung von John Osborne's Luther-Drama. Aktuell zeigt das Ensemble mit der Aufführung „Der Messias“ – einer Weihnachtsgeschichte als Zweistundenspaß – eine humorvolle Sicht auf die Geschehnisse in der Christnacht.

Zum Thema „Luther“ ist die Landesbühne mit einem kleinen Format schon seit Jahren in Schulen Sachsen-Anhalts unterwegs, mit Gastspielen zum Abendprogramm auch auf dem Lutherweg, z. B. regelmäßig im Theater Bernburg.

Der Intendant, Herr Ulrich Fischer, hat ebenfalls seine grundsätzliche Bereitschaft geäußert, passende Theaterproduktionen unter dem Label „Kultur am Lutherweg“ durchzuführen.

### 9.3.1.7 Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt e.V.

Als Verein, der sich in Sachsen-Anhalt für das Genre „Literatur“ engagiert, hat sich der „Friedrich-Bödecker-Kreis“ zur Mitarbeit bereit erklärt. Seine Aufgabenstellung beinhaltet sowohl den Bildungs- als auch den Kulturauftrag: „Er widmet sich der jugendkulturellen Bildungs- wie der literarischen Nachwuchsarbeit und trägt zur Förderung und Verbreitung der Gegenwartsliteratur des Landes bei.“ (<http://www.fbk-lsa.de/>)

Im letzten Jahr führte der „fbk“ gemeinsam mit der Stiftung Luthergedenkstätten ein Melanchthon-Projekt für Schüler durch. So erscheint auch dieser Kulturträger als für eine Mitarbeit geeignet. Und die Bereitschaft liegt vor: „Für konkrete Anfragen, Formen der Zusammenarbeit etc. pp. können Sie jederzeit mit mir rechnen“, schreibt der Vereinsvorsitzende Jürgen Jankofsky.

### 9.3.1.8 Deutscher Evangelischer Kirchentag, Landesausschuss in der EKM (Nord)

Der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) organisiert sich in den einzelnen Bundesländern und Landeskirchen in Landesausschüssen. Im Bereich der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) sind das der Landesauschuss Thüringen und (ehemals) Kirchenprovinz Sachsen = EKM Nord. Letzterer arbeitet auf dem Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt und führt dort seit 1979 Kirchentagskongresse durch, die an der Schnittstelle zwischen „Kirche und Welt“ den Auftrag der lutherischen Reformation umsetzen, kulturelle Bildung und Kultur zu fördern.

So hat der erste Kirchentagskongress in der Lutherdekade (2010, Reformation und Bildung) das Thema „Sprache“ in den Mittelpunkt gestellt: „Luther's Deutsch und unser Beitrag“ (24.-26.09.2010, Franckesche Stiftungen Halle/S.). Im Kongressprogramm finden sich die Genres Literatur (u. a. Eröffnungsveranstaltung mit Prof. Wolf Schneider, München und „Halle liest Luther Deutsch“ mit Andreas Montag und Thomas Rosenlöcher), Musik (u. a. Berliner Vokalkreis: „Für Kirche, Schule und Gasse – Musik der Leipziger Thomaskantoren“) und bildende Kunst (Kunstaussstellung mit Werken von Stefan Kratsch, Erfurt).

Da die Kirchentagskongresse in der Lutherdekade immer an Lutherorten stattfinden sollen, werden sie in der Konsequenz auf dem Lutherweg lokalisiert sein. Waren die Franckeschen Stiftungen schon selbst eine Lutherwegstation, so wird der 2. Kirchentagskongress 2011 in der Lutherstadt Eisleben gleich in mehreren Lutherwegstationen zuhause sein (Andreaskirche und Annenkirche, Eisleber Lutherweg) und ebenfalls die o. g. Genres im Programm haben. Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit mit dem Eisleber Theater geplant. Eingedenk des mitteldeutschen Horizonts wird eine Themengruppe im Panorama Museum in Bad Frankenhausen (am künftigen Thüringer Lutherweg) tagen.

Auch der Vorsitzende des Landesausschusses, Herr Lothar Tautz, hat seine grundsätzliche Bereitschaft geäußert, die künftigen Kirchentagskongress unter dem Label „Kultur am Lutherweg“ durchzuführen.

#### 9.3.1.9 Weitere Planungen 2012

sind in der Broschüre „Reformation und Musik 2012“ (Hg. Geschäftsstelle Luther 2017 u. EKD-Geschäftsstelle) vorgestellt\*. In Sachsen-Anhalt ist geplant:

- Musik:

Händel-Festspiele, Halle (Saale), 31.05.-10.06.,  
„Himmel auf Erden“, Internationales Musikfestival des Spirituellen Gesangs, Lutherstadt Wittenberg, 06.-15.07.,  
„Ein klangfeste Burg“, Bläserfeierstunde des Evangelischen Posaunenwerks in Deutschland, Lutherstadt Wittenberg, 27.10.,  
Renaissance Musikfestival, Lutherstadt Wittenberg, 26.-31.10.,  
IMPULS Festival für neue Musik in acht Städten Sachsen-Anhalts, 03.-24.11.

- Bildende Kunst:

„Die Musik im Protestantismus“, Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen und der Stiftung Händel-Haus, Mai-Oktober.

\*Mit diesen Veranstaltern ist kein Kontakt aufgenommen worden. Die Planungen werden hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

## 10 Auswertung der Daten – was fehlt

Die breite Angebotspalette darf nicht darüber hinweg täuschen, dass am Lutherweg keinesfalls ein ausgewogenes, abgestimmtes und nach Qualitätsstandards klassifiziertes Kulturprogramm vorhanden ist, das nur der ordnenden Hand bedarf, um sich den Namen „Veranstaltungsreihe“ oder gar „Festival“ zu verdienen (vgl. auch Punkt 9.2.2).

In der Literatur kommen die Schriften des Reformators, seiner Mitstreiter und Nachfolger viel zu wenig zur Geltung. Christliche Literatur (ausdrücklich auch Lyrik und Belletristik) wird nirgends erwähnt, obwohl es auch heute noch viele kirchliche Verlage in Deutschland gibt, deren Druckerzeugnisse durchaus von breiten Schichten der Bevölkerung gelesen werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Autor/innen, die sich Themen der Christenheit widmen, ohne bei einem Kirchenverlag zu veröffentlichen oder selbst konfessionell gebunden zu sein (vgl. als populäres Beispiel zuletzt C. Wolf, Stadt der Engel, Suhrkamp 2010).

Die wenigsten Defizite sind beim Genre Musik festzustellen. Trotz der Ausdünnung von Kantorenstellen funktioniert die herkömmliche Kirchenmusik noch. Traditionspflege wird in Mitteldeutschland groß geschrieben. Davon zeugen die eher regional bedeutsamen Fasch-Festtage in Zerbst (alle 2 Jahre im April) genauso wie die international etablierten Händel-Festspiele in Halle. Was fehlt, ist die gesamte zeitgenössische Musik im „U“- und „E“-Bereich. Ein Ansatz hierzu könnte das oben schon erwähnte Musikfestival des spirituellen Gesangs „Himmel auf Erden“ in der Lutherstadt Wittenberg im Juli 2012 sein.

Die Präsentation Bildender Kunst hat ebenso ihre Defizite in der Gegenwart. Ausstellungen von zeitgenössischen Künstlern sind die Ausnahme (vgl. DEKT, Kirchentagskongresse), vorhandene Kunstwerkstätten (z. B. Kunsthochschule Giebichenstein Halle (Saale) oder Künstlerateliers) werden nicht genutzt, Workshops (gar mit Beteiligung von interessierten Lutherwegwanderern) finden nicht statt.

Ebensowenig spiegelt sich die großartige Theaterlandschaft Mitteldeutschlands auf dem Lutherweg wieder. Die Aktivitäten der Bühne Wittenberg sind die Ausnahme, das Engagement der Landesbühne Sachsen-Anhalt für Themen der Reformation(sgeschichte) ist bisher nicht mit dem Lutherweg verknüpft. Naheliegend wäre aber insbesondere, die Jahrhunderte alte Tradition der Wandertheater auf einem Wanderweg wieder zu beleben. Das wäre dann (fast) ein Alleinstellungsmerkmal, denn das einzige deutsche Wandertheaterfestival findet in Radebeul statt (<http://www.wandertheaterfestival.org>), eine etablierte Route für Wandertheater gibt es in Deutschland hingegen bisher nicht.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die gute Ausgangslage einerseits und die identifizierten Defizite andererseits eine eindeutige Vorgabe für die Steigerung der Service- und Produktqualität am Lutherweg machen: Es besteht nicht nur die Notwendigkeit Vorhandenes zu koordinieren, sondern auch Neues zu initiieren (und ggf. zu veranstalten), damit die beschriebenen Defizite Schritt für Schritt abgebaut werden. Ziel sollte ein auf die „Luther-Genres“ hin profiliertes ausgewogenes Angebot von Kultur am Lutherweg sein.

## **11 Schlussfolgerungen – was ist machbar**

### **11.1 Ist „Kultur am Lutherweg“ machbar?**

Machbar ist „Kultur am Lutherweg“, denn – das hat die Auswertung der Befragung bestätigt – sie geschieht schon. Allerdings entspringt das Kulturangebot am Lutherweg keiner Profil gebenden Konzeption, es gibt keine Leitstelle und keine Steuerungsmechanismen.

### **11.2 Ist eine Steigerung der Veranstaltungsqualität machbar?**

Die Antwort auf die Frage nach der nachhaltigen Verbesserung der Produktqualität von Kulturangeboten ist an dieser Stelle noch offen. Denn von einer (für den touristischen Nachfrager relevanten) Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ kann erst gesprochen werden, wenn darin eine Leitidee erkennbar ist. Dies wiederum kann nur geschehen, wenn eine Leitstelle diese Idee vertritt und sich vorhandener oder selbst geschaffener Steuerungsmechanismen bedient, um sie in konkrete Veranstaltungsplanung umzusetzen. Der Erfolg (oder Misserfolg) dieses Ansatzes wird die Antwort auf die Frage geben. Wobei die Autoren dieser Studie eine positive Antwort erwarten.

Damit soll nicht der Eindruck vermittelt werden, Kultur könne (am Lutherweg) hierarchisch durchgesetzt werden. Im Gegenteil: Angesichts der Vielfalt der Akteure und des Engagements der Beteiligten vor Ort ist klar, nur unter Einbeziehung dieses Potentials kann eine Ausgestaltung von „Kultur am Lutherweg“ gelingen. (Was übrigens durchaus im Sinne des Namensgebers ist.) Hier ist das Thema „Identitätsstiftung durch Kultur“ angesprochen, das für den Lutherweg und die Akteure der Lutherdekade insgesamt relevant ist.

### **11.3 Ist eine Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ machbar?**

Die Antwort lautet: Ja, unter bestimmten Voraussetzungen. Eine davon ist die Notwendigkeit eines „Künstlerischen Betriebsbüros“, der oben genannten „Leitstelle“, hier Kulturbüro genannt.

Um die Frage der Machbarkeit einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ mit Profil, später eines „Lutherweg-Festivals“ mit überregionaler (wünschenswert internationaler) Ausstrahlung zu beantworten, muss zuvor geprüft werden,

1. welche Aufgaben das Kulturbüro erledigen muss (vgl. Punkt 12.1),
2. welche juristische Form und institutionelle Anbindung es braucht (vgl. Punkt 12.2-7) und
3. ob in Sachsen-Anhalt (Mitteldeutschland) die Ressourcen für die Einrichtung eines Kulturbüros (der Leitstelle) bereitgestellt werden können (vgl. Punkt 12.8-12).



## 12 Das zu gründende Kulturbüro am Lutherweg

Wenn die vorangestellten drei Fragen positiv beantwortet werden können, dann liegt es nur noch an der erfolgreichen Zusammenarbeit eines zu gründenden Kulturbüros mit den Lutherwegakteuren vor Ort und Kooperations- und Gremienpartnern der Lutherdekade, ob „Kultur am Lutherweg“ als Veranstaltungsreihe nachhaltig in Mitteldeutschland etabliert werden kann.

### 12.1 Aufgabenbeschreibung

Die grundsätzliche Aufgabenstellung ist in allen Kultur- und Eventbüros, Betriebsbüros und Geschäftsstellen gleich. Diese hier aufzulisten, würde den Rahmen der Machbarkeitsstudie sprengen, ist aber auch nicht erforderlich, denn man kann sie ohne weiteres in der einschlägigen Fachliteratur (vgl. u.a. Dreyer/Linne, Grundlagen des Kulturtourismus, Brandenburg 2006 und P. Bendixen, Einführung in das Kultur- und Kunstmanagement, Wiesbaden 2006) nachlesen. Die einzustellenden Fachkräfte bringen dieses Wissen bereits mit. Deshalb werden im Folgenden vorwiegend die Status-quo-bezogenen und Lutherweg-spezifischen Aufgaben dieses Kulturbüros beschrieben.

Kurz zusammengefasst lauten die Aufgaben des Kulturbüros: Koordinieren (des Vorhandenen), Initiieren (von neuen Kulturformaten) und (eigenes) Veranstalten (u.a. Etablierung eines Lutherweg-Festivals). Dies soll in Sachsen-Anhalt, jedoch mit miteldeutscher Perspektive geschehen.

Für das erste Arbeitsjahr (2012) wird das Kulturbüro möglicherweise für eine Teilnahme an der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ noch werben müssen, später ist hier wie beim Initiieren von Einzelveranstaltungen und im dritten Schritt bei der Einrichtung eines Lutherweg-Festivals die Form der Ausschreibung das bewährte Mittel, um zu einer ausreichenden Auswahl von Einzelveranstaltungen zu kommen. Dies desto mehr, als das Kulturbüro von ihm verwaltete Fördermittel an die einzelnen Veranstaltungsträger ausreichen soll.

Dazu kommen Querschnittsaufgaben wie die Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger, den Wittenberger Geschäftsstellen „Luther 2017“ und der EKD sowie der Lutherweg-Gesellschaft. Die Betreuung und Einbindung des Beirates für „Kultur am Lutherweg“ und der Kooperationspartner einschließlich der Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung entsprechender Gremiensitzungen ist ein weiterer Aufgabenschwerpunkt. Öffentlichkeits- und Pressearbeit verbunden mit der Erstellung und Herausgabe von Werbemedien (incl. Homepage), die Finanzmittelakquise und -verwaltung sowie alle Aufgaben der Büroorganisation sind ebenfalls im Arbeitsumfang enthalten.

Dieses hier benannte Arbeitsspektrum reicht völlig aus, um die Einrichtung eines Kulturbüros zu rechtfertigen, damit das kulturtouristische Produkt einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ entstehen und vermarktet werden kann.

Dennoch fehlt eine wichtige Aufgabe, die hier nur erwähnt werden soll: Die Zusammenstellung von touristischen Gesamtprodukten (=Leistungsbündeln). Neben lokalen und regionalen Nachfragern sowie nationalen und internationalen Individualtouristen müssen auch Gruppen angesprochen werden. Diese Arbeit kann das Kulturbüro (zumindest in der ersten Phase) nicht (selbst) leisten, sie muss aber dennoch erledigt werden, um das Vorhaben erfolgreich zu entwickeln. Deshalb ist von Anfang an eine enge Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden und Reiseveranstaltern nötig, die diese Aufgabe übernehmen (vgl. auch die folgende Tabelle, Spalte 2, Zeile 5 und Punkt 17.2).

### 12.1.1 Aufgaben im Überblick

<b>Koordinieren Initiieren Veranstalten</b>	<b>Zusammenarbeit mit</b>	<b>Marketing und Öffentlich- keitsarbeit</b>	<b>Serviceleistungen und Mittelbereit- stellung</b>	<b>Verwaltungs- arbeit</b>
Terminabsprachen, Ausschreibung (Werbung) für Aufnahme von Projekten in Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“	Auftraggeber (Rechtsträger) und Geschäftstellen „Luther 2017“ und EKD „500 Jahre Reformation“	Entwicklung des CD und der Homepage, Intranet für Teilnehmer	Beratung und Begleitung der Veranstaltungsorte und Veranstalter sowie der Nachfrager	Personalverwaltung und Büroorganisation
Ausschreibung für Projektförderung	Beirat	Pflege des Veranstaltungskalenders	Finanzmittelakquise	Vor- und Nachbereitung der Gremienarbeit
Besondere Veranstaltungen wie Eröffnungsveranstaltung	Lutherweg Gesellschaft e.V.	Herstellung des Programmheftes	Förderung und Finanzierung von Veranstaltungen	Finanzmittelverwaltung
Lutherweg Festival	Veranstaltern, Veranstaltungs-orten, Reiseveranstaltern, Tourismusverbänden wie TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.	Pressearbeit	Fundraising	Verwaltungshilfe für Veranstalter

Zusammenfassend kann man an dieser Stelle der Aufgabenbeschreibung bereits sagen, dass nicht alle Aufgaben des Kulturbüros gleich vom ersten Tag an erledigt werden können, und deren Zuwachs sich in einer den personellen und finanziellen Möglichkeiten entsprechenden Zeitdauer entwickeln wird. Dies wird sich an den Aufgaben „Koordinieren“, „Initiieren“ und „Veranstalten“ zeigen lassen (vgl. unten). Vereinfacht würde das für die ersten Arbeitsjahre des Büros folgendermaßen aussehen:

2011/12      Koordinieren (zeitliche Eingrenzung und Zusammenstellung der Veranstaltungsreihe), dazu kommen  
2012/13      Initiieren (Komplettierung der Luther-Genres, ergänzende Formate),  
ab 2013      Veranstalten des Lutherwegfestivals.

## 12.1.2 Koordinieren von Kulturveranstaltungen

- Akteure, Gremien, Netzwerke

Koordinierungsaufgaben können und sollen sofort nach dem Einrichten des Kulturbüros in Angriff genommen werden und bilden generell einen Hauptschwerpunkt der Arbeit. Hierbei geht es in erster Linie um die Koordinierung von Terminen und Inhalten, die Zusammenstellung von Kulturveranstaltungen zu einer als solcher erkennbaren Veranstaltungsreihe sowie die abgestimmte Bewerbung von Einzelveranstaltungen sowie der ganzen Veranstaltungsreihe.

Bei den zahlreichen Gesprächspartnern (Einzelpersonen, Institutionen und Gremien sowie Lutherwegstationen und Veranstaltern) ist den Mitarbeiter/innen im Kulturbüro dringend zu empfehlen, die inzwischen im Rahmen der Lutherdekade gewachsenen informellen Verbände und Netzwerke zu nutzen, damit nicht schon die Koordinierung des Informationsaustausches so viel Raum einnimmt, dass zur Koordinierung von Veranstaltungen keine Zeit mehr bleibt. Hier wird besonders auf den Lenkungsausschuss der Lutherdekade mit den für das Kulturbüro einschlägigen Gremien und das Lutherforum Wittenberg (in mitteldeutscher Perspektive das Lutherforum Thüringen sowie das in Gründung befindliche sächsische Pendant) hingewiesen.

Insbesondere sei dem Kulturbüro aber empfohlen, sich in die Netzwerkarbeit der Lutherweg-Gesellschaft zu integrieren (und diese zu befördern), die mit dem Workshop „Servicequalität durch Netzwerkarbeit“ am 16.11.2010 begonnen hat (vgl. Anlage 6). Dieses Netzwerk steht zwar mir seiner Arbeit erst am Anfang, ist aber schon strukturiert (vgl. die Studie vom PB Hildebrandt vom Dez. 2009, insbes. S. 154-156) und fasst die Lutherweg-Gesellschaft, die Lutherwegstationen und weitere Akteure auf dem Lutherweg in einen Arbeitszusammenhang.

Hinzu käme die Gelegenheit, lokale oder regionale Planungen vorzustellen, zu diskutieren und rechtzeitig in die Gesamtplanung einzubeziehen. Damit könnten Terminüberschneidungen und selbst produzierte Konkurrenzveranstaltungen vermieden werden.

Voraussetzung für die Erfüllung entsprechender Koordinierungsaufgaben ist das Vorab-Wissen und dessen kontinuierliche Aktualisierung über die allen Genre entsprechenden und dem Qualitätsanspruch genügenden Veranstaltungen der sich unter dem Label „Kultur am Lutherweg“ versammelnden kulturellen Anbieter (Kulturveranstalter und Lutherwegstationen). Dafür wiederum ist die Voraussetzung, dass ein derart abgestimmtes Arbeiten von diesen Veranstaltern gewollt wird.

Der nächste Lutherweg Workshop wäre auch der empfehlenswerte Ort, nach einem entsprechenden Kommunikationsprozess die einzelnen – koordinierten oder/und initiierten – Veranstaltungsvorhaben zu einer Reihe zusammenzufassen und im Konsens als verbindlich zu erklären.

Um Doppelarbeit zu vermeiden, ist eine Abstimmung der Koordinierungsaufgaben zwischen der Geschäftsstelle Luther 2017, der Wittenberger Geschäftsstelle der EKD, der Lutherweg-Gesellschaft, den Gremien des Lenkungsausschusses der Lutherdekade und der AG Kultur der Metropolregion Mitteldeutschland (die an einem eigenen drei Länder weit gespannten „Luthernetzwerk“ arbeitet) sowie ein kontinuierlicher Datenaustausch zwischen den benannten Institutionen herbeizuführen. Es ist dabei zu verabreden, welches Büro (welche Institution) die Netzwerkdatenbank mit den Kontakt- und anderen Daten führt.

- Terminplanung

Es ist anzustreben, dass die o. g. Akteure möglichst schnell zu einer abgestimmten langfristigen Terminplanung finden und diese vom Kulturbüro koordinierend betreut wird. Optimal wäre der planerische Abschluss für das Folgejahr spätestens zum 30.9. des Vorjahres, um anschließend noch im Vorjahr das kommende Jahresprogramm zumindest in einer Übersicht präsentieren zu können (wichtig für die langfristige Planung touristischer Anbieter sowie auch die der gewünschten prominenten Förderer bzw. Beiratsmitglieder). Das bedeutet, dass planerisch-koordinierende Vorgespräche spätestens im Frühjahr des Vorjahres zu tätigen sind.

Es erscheint als sinnvoll, einen entsprechenden Stichtag für das „Anmelden“ der Veranstaltungen zu setzen. Das kann mithilfe eines Intranets geschehen, in das die „Wunsch“-Termine mit den Veranstaltungsprofilen einzutragen wären. Hierdurch könnten schon im Vorfeld Klärungen herbeigeführt werden, wenn sich Dopplungen abzeichnen. Nach dem Stichtag sollte es eine Jahres-Netzwerktagung (vgl. oben: Netzwerk der Lutherweg-Gesellschaft) geben, um einen Austausch zwischen den Akteuren zu ermöglichen (Rückschau und Planung). So können Terminüberschneidungen und inhaltliche Dopplungen bzw. Widersprüchlichkeiten vermieden und eine gemeinsame Werbestrategie verabredet werden (Festlegung und gemeinsame Nutzung des Labels, Vermeidung von „Zettelwirtschaft“ bei Werbung und damit Kostenoptimierung, Festlegung des zeitlichen Beginns der Werbung, Festlegung von Inhalten, Herausgabe von gemeinsam verabredeten Pressemitteilungen, usw.).

Vorab wiederum müssen die thematischen Schwerpunkte des Beirates kommuniziert werden und Berücksichtigung finden (vgl. Punkt 16).

Koordinierungsaufgaben sind auch die der terminlichen und inhaltlichen Abstimmung der Veranstaltungen im Blick auf andere (große) Veranstaltungen, Veranstaltungsreihen und Festivals in Mitteldeutschland und darüber hinaus. Das heißt, hier ist eine Abwägung darüber erforderlich, was Berücksichtigung finden sollte (beispielsweise als Konkurrenzveranstaltung) und was nicht. Klar ist, dass die etablierten Reihen, Veranstaltungen und Festivals Mitteldeutschlands, die thematisch verwandt sind, immer berücksichtigt werden müssen.

Zuerst wird es nötig sein, dass sich das Kulturbüro mit seinem Auftraggeber und seinen Partnern (Luther 2017, Lutherweg-Gesellschaft, Beirat) darüber verständigt, wie die Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ zeitlich einzugrenzen ist. Das ist bei einer Veranstaltungsreihe grundsätzlich wichtig, in diesem Fall aber auch ganz konkret von dem Sachverhalt her erforderlich, dass die Reihe an einen Wander(Pilger)weg gebunden ist.

Es gibt eine Wandersaison in Deutschland. Die ist regional unterschiedlich. In Mitteldeutschland beginnt sie je nach Wetterlage irgendwann zwischen Ostern und Pfingsten und endet in den Herbstferien, die in aller Regel im Oktober liegen. Als Schlusstermin für die Lutherwegssaison kommen nur zwei Daten infrage: der 31. Oktober, der sich als gesetzlicher Feiertag dazu extra noch anbietet und – im Blick auf die Lutherstadt Eisleben – der 10. November, Martin Luthers Geburtstag. Als Eröffnungstermin bietet sich jeweils das 2. Mai-Wochenende, im Jahr 2012 der 5. und 6. Mai.

Um möglichst schnell (bis Jahresbeginn 2012) zu einem Ergebnis zu kommen, sollte das Kulturbüro die Vorarbeiten dieser Studie nutzen und umgehend nach Arbeitsbeginn mit den bereits angesprochenen verlässlichen Akteuren (vgl. insbes. Punkt 9.3) Kontakt aufnehmen, um mit ihnen verbindliche Absprachen über ihre Beteiligung an der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ zu treffen. Ggf. gibt es bis dahin weitere Akteure, die ihre Bereitschaft zum Mitmachen kundgetan haben. Die Aufgabe der Koordinierung besteht dann in der ordnenden Zusammenstellung dieser sowieso stattfindenden Veranstaltungen in einem Kalender (umfassender: Jahresprogramm) und deren gemeinsamer Bewerbung unter dem „Kultur am Lutherweg“ – Label.

### 12.1.3 Initiieren von Kulturveranstaltungen

Neben der Betrachtung und Koordinierung von hochwertigen Kulturprojekten in Sachsen-Anhalt (Sachsen und Thüringen) und der möglicher Verknüpfung im Netzwerk „Lutherweg“ (was allein schon einen Mehrwert darstellt), muss das Kulturbüro als nächstes (jedoch nicht vor 2012) prüfen, welche neuen Projekte bezogen auf die Luther-Genres in die Veranstaltungsreihe aufgenommen werden können. Dabei ist die gesamte Saison zu betrachten. Die Identifizierung von Schwerpunkten darf aber aus Profilierungsgründen nicht vernachlässigt werden.

Das Büro erfasst und koordiniert, was an kulturellen Veranstaltungen der genannten Genres am Lutherweg vorhanden ist. Es ist erkennbar geworden, was im Blick auf die Lutherdekade und den Lutherweg noch nicht oder zu wenig entwickelt ist. An dieser Stelle muss es auf der Grundlage der Beiratsarbeit (vgl. Punkt 16) bereits initiativ tätig werden, damit die Früchte dieser Arbeit nicht zu lange auf sich warten lassen.

Auf der Basis der inhaltlichen Impulse des Beirates und auch infolge eigener Ideen werden nun gezielt in Zusammenarbeit mit Anbietern Projekte initiiert. Das Büro greift Vorhandenes auf und gibt Anregungen zur Abwandlung, Ausweitung oder Umgestaltung. Sollte es innerhalb eines Themenjahres der Lutherdekade absehbar zu wenig Angebote des vorrangig passenden Genres geben, müssten gezielt Impulse gesetzt werden, um terminliche und örtliche Lücken zu füllen. Dabei sind sämtliche Koordinierungsgesichtspunkte (s. o.) zu beachten.

Sinnvoll wäre dabei, anhand des frühzeitig zusammengestellten Veranstaltungsplans (vgl. Punkt 19.3) die Lücken zu füllen. Darüber hinaus sollten feste Tage und ggf. sogar Zeiten markiert werden, beispielsweise mit der Zielrichtung: An jedem Freitag oder Sonnabend oder Sonntag zwischen Mai und Oktober ist um soundsoviel Uhr in der Region Halle des Lutherweges das und das zu erleben ... .

Es besteht auch schon im ersten Veranstaltungsjahr konkreter Bedarf, Veranstaltungen zu initiieren und – wenn sich keine Träger finden – diese ggf. selbst vorzubereiten und durchzuführen: Der Manager des MDR MUSIKSOMMERS hat z. B. den Wunsch geäußert, die von ihm geplante Lutherweg-Konzertreihe an drei Orten durch den Einsatz anderer Genres (von anderen Trägern) zu ergänzen.

Um eine größere Auswahl von Veranstaltungen zu erreichen, wäre es denkbar, der jährlichen Netzwerktagung jeweils ein Genre zuzuordnen und anlässlich der Tagung das Genre als Themenschwerpunkt vorzustellen. Dazu ließen sich den einzelnen Genres kleine Arbeitsgruppen zuordnen, die die jeweiligen entwickelten thematischen Schwerpunkte bearbeiten und vorbereiten und in denen auch Mitglieder des Beirats vertreten sind.

Es sollte eine Übersicht über kulturelle „Formate“ zusammengestellt werden, die entlang des Weges exportiert werden können. Diese Übersicht wird in das Lutherweg-netzwerk-Intranet gestellt, so dass alle Beteiligten darauf Zugriff haben und auch selbst etwas eintragen können. Außerdem könnte es (ebenfalls anlässlich der Netzwerktagen) eine Vorstellung von „Best-Practice-Beispielen“ geben.

In der weiteren Perspektive können in Abstimmung mit dem Beirat auch besondere Projekte und Reihen auf die „Kultur im Lutherweg“ hin konzipiert und initiiert werden.

Im Folgenden stehen einige auf die vier Luther-Genres bezogene Beispiele für die Aufgabe des Initiierens:

- Initiieren von Literatur

Lesungen, Vorträge über lokale und regionale reformationsgeschichtliche Ereignisse und Traditionen (in Zusammenarbeit mit den Orts- und Schulchronisten), Präsentation neuer Literatur zu Themen der Reformation.

Es gilt, Anregungen des Beirates aufzugreifen und nach Möglichkeiten der Umsetzung zu suchen, aber nicht Veranstalter zu sein. Dank des ständig aktuell zu haltenden Überblicks über Vorhandenes könnten literarische Formate angeboten und exportiert werden und beispielsweise Anregung zur Durchführung einer Lesereise in dafür geeigneten Orte und Räume gegeben werden. Hierfür wäre der Friedrich-Bödeker-Kreis ein empfehlenswerter Kooperationspartner (vgl. oben Punkt 9.3.1.7).

- Initiieren von Musik

Wanderchorfahrten entlang der Lutherwegstationen, ggf. kombiniert mit einem Chorfestival (abzugrenzen vom Renaissancemusik-Festival und Festival des spirituellen Gesangs in Wittenberg): A-cappella-Musik aus fünf Jahrhunderten Protestantischer Kirche unter Einbeziehung der Kirchenchöre vor Ort; Reihe „Volkslieder im Gesangbuch“ – Tournee der (anspruchsvollen!) Volksmusik zum Mitsingen; öffentliches Bandtreffen „Luther-Rock“; es können Kompositionswettbewerbe veranstaltet und die Werke an zu vereinbarenden Orten aufgeführt werden.

Hier wäre zu zuerst zu prüfen, welche Ensembles, Orte und Räume zur Verfügung stehen und welche Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Danach sollten Vorschläge des Beirats und der AG Musik des Lenkungsausschusses aufgegriffen und entsprechende Veranstaltungen bei den Kooperationspartnern wie dem MDR-MUSIKSOMMER oder dem Landesjugendmusikfest initiiert werden. Auch dabei gibt das Büro Anregungen und Hilfestellung, ist aber nicht selbst Veranstalter.

- Initiieren von Bildender Kunst

Personalausstellungen von Künstlern aus der Region, die sich Themen der Reformation (heute) widmen. Beisp.: „Wo bist du Mensch?“, Sakrale Bilder von Erich Klahn, St. Peter und Paul, Erfurt, 25.04.-29.06.2011 (Anlage 7). Künstlerwerkstatt auf dem Lutherweg (in Zusammenarbeit mit der Hallenser Kunsthochschule)

Im Blick auf die Bildende Kunst gibt es entlang des Lutherweges insgesamt zu wenig Angebote. Lucas Cranach ist bekannt, verschiedene Altäre von ihm werden in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und eine spezielle Cranach-Ausstellung ist vorhanden. Aber ansonsten gibt es nur Weniges, was erwähnenswert ist. Nun könnte das Büro auf der Basis der getätigten Umfrage vertiefend ermitteln, wo Ausstellungsräume und -technik vorhanden sind. Welche Werke (vor allem auch zeitgenössischer) regionaler Künstler gibt es, die sich für eine (Wander)Ausstellung eignen? Welche inhaltlich passenden Ausstellungen gibt es landes- und bundesweit bzw. darüber hinaus, die an den Lutherweg gebracht werden könnten bzw. auch als Wanderausstellung nutzbar sind?

- Initiieren von Darstellender Kunst

Etablierung von Wander-Theatertagen auf dem Lutherweg, Kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Bühnen auf oder am Lutherweg (z. B. Goethe-Theater Bad Lauchstädt, Ensemble Theatrum vom Schloss Hohenerxleben).

Vor allem sollten Theaterproduktionen initiiert werden, deren Aufführung unabhängig von einem bestimmten Spielort möglich ist und gleichzeitig Themen der Reformation(sgeschichte) zum Inhalt haben.

Hier ist vermutlich am wenigsten Einfluss zu nehmen, es sei denn im Kleinkunstbereich. Natürlich ist auch hier der Beirat gefragt, sofern die Theater Interesse an einer inhaltlichen Zusammenarbeit haben.

#### 12.1.4 Veranstalten von Kultur

Dazu gehört zunächst der öffentlichkeitswirksame Paukenschlag als Auftakt zum Saisonbeginn bereits schon im nächsten Jahr (vgl. Punkt 19.2), wo das Programm der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ der interessierten Öffentlichkeit ins Bewusstsein gerufen und die Eröffnung der (Wander-) Kultursaison eingeläutet wird.

Bis auf die unten beschriebene Eröffnungsveranstaltung wäre es für das Kulturbüro personell und finanziell in den ersten beiden Arbeitsjahren (2011 und 2012) eine Überforderung, generell auch selbst Träger von Veranstaltungen zu sein. Deshalb sollte die eigene Trägerschaft der Ausnahmefall sein, wie z. B. im Rahmen des MDR-MUSIKSOMMERS 2012. Nur wenn sich hier kein Träger findet (vgl. Punkt 9.3.1.1), sollte das Kulturbüro einspringen, um das Projekt nicht zu gefährden.

Eine eigene Veranstaltungstätigkeit wäre also nicht vor 2013/14 anzustreben. Diese sollte sich auch nicht auf über die Saison verteilte Einzelveranstaltungen beziehen, sondern auf ein zeitlich eingegrenztes „Lutherweg-Festival“.

#### 12.1.5 Das Lutherweg-Festival

Vorbild wären dabei aus unserer Sicht eine (zunächst bescheidenere) Version der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ([www.festspiele-mv.de/](http://www.festspiele-mv.de/)), deren Format auf die Lutherwegbedingungen umgestaltet werden müsste. Im Gegensatz zum Leipziger Bachfest oder den Händelfestspielen werden auch in Mecklenburg-Vorpommern viele Orte in die Festspiele einbezogen ([www.festspiele-mv.de/spielstaetten/uebersicht](http://www.festspiele-mv.de/spielstaetten/uebersicht)), was gerade während der Urlaubssaison der Region einen immensen Schub an Attraktivität verleiht.

Da der mitteldeutsche Lutherweg auch oder besonders in der Wanderzeit attraktiv ist, ist die Hauptveranstaltungszeit von „Kultur am Lutherweg“ entsprechend anzupassen (vgl. Punkt 12.1.2 und Anlage 9, Querformat). Es ist jedoch nicht realistisch und auch wegen der zahlreichen und profilierten Konkurrenz in Mitteldeutschland nicht anzustreben, zwischen Mai und Oktober, also 6 Monate lang, ein Festival zu veranstalten. Deshalb muss neben der inhaltlichen auch eine zeitliche Begrenzung gesetzt werden.

In Rücksicht auf die vorhandenen Festivaltermine in Mitteldeutschland und die bereits am Lutherweg etablierten Veranstaltungsformate bietet sich der Zeitraum vom 1. bis 21. Oktober an. Anschließend führt das Wittenberger Renaissance Musikfestival direkt auf den Reformationstag hin (31.10.). Natürlich wäre es möglich, zunächst die Dauer von einer Woche in den Blick zu nehmen und bei entsprechendem Erfolg/Bedarf in den Folgejahren eine Ausweitung der Zeitspanne vorzunehmen. Zu entscheiden wäre außerdem, ob das Lutherwegfestival jedes Jahr über den gesamten Lutherweg (Sachsen-Anhalt) verteilt durchgeführt wird oder auf jeweils verschiedenen Teilstrecken, wobei letzteres vom Projektbüro empfohlen wird, um ggf. auch die Erwanderung der Veranstaltungen möglich zu machen und die Strecken reihum qualifiziert vorstellen zu können.

Die detaillierte Planung für ein Lutherwegfestival auszuführen, ist hier nicht der Ort. Dazu bedarf es einer eigenen Ausarbeitung. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass von den Voraussetzungen des Lutherweges schon allein auf Sachsen-Anhalt bezogen ausreichend Substanz für ein derartiges Festival vorhanden ist (vgl. auch Punkt 9.2). Sobald die Planung auf den gesamten Lutherweg (Mitteldeutschland plus Bayern und Hessen) ausgeweitet werden kann und soll, steht vor einer Umsetzung nur noch die Frage, ob der politische Wille bei allen Verantwortlichen für die Lutherdekade stark genug ist, ein solches Veranstaltungsformat mit begründeter Aussicht auf Nachhaltigkeit einzurichten.



## 12.1.6 Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Wie gelingt es, eine Marketingstrategie aufzubauen, in deren Wirkung zunächst die anspruchsvollen Kulturtouristen zu Veranstaltungen mit dem Markenzeichen „Kultur am Lutherweg“ nach Sachsen-Anhalt (Thüringen und Sachsen) kommen um dann, wenn möglich, später zu Kulturwanderern werden? Denn auch wenn die Angehörigen dieser neuen großen Zielgruppe zuerst nur zu Einzelveranstaltungen oder Festivals fahren und in deren Umfeld für ein oder zwei Tage Quartier beziehen – wünschenswert ist auf jeden Fall, dass sie sich aufgrund positiver Erfahrungen vor Ort allmählich der Gruppe der Kulturwanderer auf dem Lutherweg anschließen.

Das Kulturmarketing am Lutherweg beginnt nicht am Nullpunkt, denn die Produzenten – die Lutherwegstationen und anderen Anbieter – haben bereits (ansatzweise bis vollständig) eine eigene Marketingstrategie, die es zu nutzen gilt. Auf die Lutherwegstationen bezogen, ist das in der Studie des PB Hildebrandt ausführlich beschrieben und bewertet (ebenfalls zur Öffentlichkeitsarbeit: S. 137-142 und 187-196).

Die spezifische und über die Marketingaktivitäten der Anbieter am Lutherweg hinausgehende Aufgabe des Kulturbüros ist die strenge Nachfrageorientierung im Blick auf Kulturprodukt und Zielgruppe (Nachfrager). „Kultur-Marketing in öffentlichen Kulturbetrieben ist die Kunst, jene Marktsegmente bzw. Zielgruppen zu erreichen, die aussichtsreich für das Kulturprodukt interessiert werden können, indem die entsprechenden Austauschigenschaften (z.B. Preis, Werbung, Vertrieb, Service usw.) dem künstlerischen Produkt bzw. der kulturellen Leistung möglichst optimal angepasst werden, um dieses mit einer entsprechenden Zahl von Nachfragern erfolgreich in Kontakt zu bringen und um die mit der allgemeinen Zielsetzung des Kulturbetriebs in Einklang stehenden Ziele zu erreichen.“ (Armin Klein, Kulturmarketing, München 2001). Dies können die Lutherwegstationen so nicht leisten, weil sie übergreifende Marketinginteressen haben (und/oder z. T. auch nicht das Personal, eine Marketingstrategie auszuarbeiten und umzusetzen).

Insofern betritt das Kulturbüro mit der Erledigung dieser Aufgabe insgesamt durchaus Neuland, wenn auch in Segmenten Vorbilder herangezogen werden können (insbesondere das bereits mehrfach erwähnte Festival Mecklenburg-Vorpommern). Dass hier eine besonders enge Zusammenarbeit mit der AG Marketing des Lenkungsausschusses und der IMG geboten ist, versteht sich von selbst.

Ebenso wichtig ist der Aufbau einer werbewirksamen und immer aktuellen Homepage mit Intranetfunktionen. Letzteres dient nicht nur dem Informationsaustausch mit den Partnern, sondern auch einem indirekten Marketing: Die Veranstaltungsträger und -orte sind – ohne zusätzliche Kosten zu verursachen – im positiven Fall die besten Multiplikatoren einer gelingenden Öffentlichkeitsarbeit.

Für die Pressearbeit sollte neben der üblichen Praxis und „Pflege“ der Medienvertreter/innen eine Medienpartnerschaft mit dem MDR angestrebt werden.

Ingesamt ist noch festzuhalten, dass Marketingstrategie und Öffentlichkeitsarbeit (auf das Kulturbüro entlastende Weise) mit den Marketingaktivitäten der Lutherweg-Gesellschaft (bereits im Vorschlag für die Wortbildmarke erkennbar, vgl. Punkt 13.4) und des Lenkungsausschusses korrespondieren sollten.

### 12.1.7 Serviceleistungen

Das Kulturbüro muss sich als Serviceeinrichtung verstehen. Der Service richtet sich nach zwei Seiten: den Anbietern von Kulturprodukten (und Kooperationspartnern) und den Nachfragern – den Kulturtouristen.

Die Beschreibung der Serviceleistungen gegenüber den Anbietern im Blick auf die engere Veranstaltungstätigkeit ist bereits in den Punkten 12.1.2 bis 12.1.4 enthalten. Auch die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit (Punkt 12.1.5) enthält eine solche Serviceleistung. Hinzu kommen die im Folgenden beschriebene Finanzmittelakquise, Mittelbereitstellung und Mittelverwaltung. Auch das Fundraising geschieht nicht zum Selbstzweck, sondern kommt den Anbietern letztlich zugute.

Inwieweit sich die Serviceleistungen darüber hinaus auf den Aufbau eines Künstlerpools, einer Künstlervermittlung und dem Anlegen eines Technikpools (Ausstellungstechnik, Verstärkertechnik, Bühnenbeleuchtung) erstrecken können, hängt von der Personal- und finanziellen Ausstattung ab.

Die Serviceleistungen gegenüber den Nachfragern bestehen zuerst in der Erfüllung des Informationsbedürfnisses der Zielgruppe. Dazu dienen Veranstaltungskalender, Programmheft und Homepage. Da es sich bei der Zielgruppe auch um „Kultur)Wanderer“ handelt, bei denen der kommunikative und Gemeinschaftsaspekt eine wichtige Rolle spielt, muss auch die persönliche Ansprache möglich sein. D. h., die Mitarbeiter des Kulturbüros müssen grundsätzlich auch per Email, Skype oder telefonisch erreichbar sein. Exemplarisch kann das auch im direkten Gegenüber vorteilhaft sein: Wenn auch nur eine vergleichsweise geringe Zahl an Wanderern selbst in das Büro kommt und ihr Anliegen persönlich vorträgt, spricht es sich herum und – bei positiven Erfahrungsberichten – wirkt selbst dieser Service werbewirksam.

Auch in Bezug auf den Nachfrageservice ist die enge Zusammenarbeit mit der Lutherweg-Gesellschaft und den beiden Wittenberger Geschäftsstellen nötig und möglich.

Inwieweit der Service von Zimmervermittlung, Kartenvorverkauf, Abonnementvergabe usw. ebenfalls vom Kulturbüro geleistet werden kann, hängt ebenfalls von der Personal- und finanziellen Ausstattung ab. Auf keinen Fall kann das Büro auf absehbare Zeit Funktionen von Reiseveranstaltern übernehmen. Dazu ist der Aufbau von verlässlichen und zum Profil des Lutherweges passenden Kooperationen notwendig (vgl. Punkt 17).

### 12.1.8 Finanzmittelakquise

Im für die Rechtsform und institutionelle Anbindung des Kulturbüros vorgeschlagenen Modell (vgl. Punkt 12.7) teilen sich die Stiftung die Lutherweg-Gesellschaft e.V. (bzw. ein Förderverein) und das Kulturbüro die Arbeit der Finanzmittelakquise. Wichtig hierfür ist auf jeden Fall, dass die Kenntnis über geeignete Förderprogramme, Spender und Sponsoren und der Umgang mit denselben von entsprechend qualifizierten Mitarbeitern ständig verfolgt bzw. aufgefrischt wird (vgl. auch Punkt 12.9).

Es ist zu unterscheiden zwischen der mittelfristig notwendigen finanziellen Grundausstattung des Büros und dem mittelfristigen und projektbezogenen (jährlichen) Finanzbedarf. **Für die finanzielle Grundausstattung zu sorgen, kann nicht Aufgabe des Büros selbst sein, das muss der Rechtsträger tun** (vgl. Punkt 12.13). Die Mittelbereitstellung für längerfristige Projekte, Entwicklung CD, Homepage, Einrichtung Intranet usw.) und für Kulturprojekte, deren Förderung dem Jährlichkeitsprinzip öffentlicher Haushalte unterliegen, ist allerdings Aufgabe des Kulturbüros. In dem entsprechender Arbeitsteilung ist auch an die Finanzmittelakquise heranzugehen.

#### 12.1.9 Nachhaltige Mittelbereitstellung

Hier geht es um die Finanzmittelakquise des Kulturbüros für die Querschnittsaufgaben, die aus dem Erfordernis der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Gremien, Vereinen und Kooperationspartnern, dem Marketing und der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Bereitstellung eines Teils der Serviceleistungen erwachsen (vgl. Übersicht Punkt 12.1.1).

Dafür gibt es folgende Möglichkeiten:

- Einwerben von Landesmitteln Sachsen-Anhalts (Kultus- und Wirtschaftsministerium)
- Einwerben von Finanzmitteln aus dem Vertrag zwischen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur gemeinsamen Kostentragung von länderübergreifenden Projekten
- Einwerben von Finanzmitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
- Einwerben von Finanzmitteln der Evangelischen Kirche Deutschlands, der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands und der Evangelischen Landeskirche Anhalts,
- Einwerben von Finanzmitteln der Metropolregion Mitteldeutschland
- verlässlich abschätzbare Einnahmen aus Vereinsbeiträgen, Spenden, Sponsoring und Stiftungsmitteln
- verlässlich abschätzbare Einnahmen aus Sachleistungen aus Kooperationsverträgen mit Institutionen und Verbänden
- verlässlich abschätzbare geldwerte Einnahmen durch Fundraising im Sachmittelbereich und durch ehrenamtliche Arbeit

#### 12.1.10 Projektbezogene Mittelbereitstellung

Hierbei handelt es sich um die Finanzierung von Projekten nach dem Prinzip der Jährlichkeit, die nach Art und Höhe unterschiedlich. Insbesondere diese Form der Finanzmittelakquise muss durch begleitende Lobbyarbeit bei den Landtags-, Bundestags- und Europaabgeordneten in den entsprechenden Entscheidungsgremien unterstützt werden.

Hierfür sehen wir folgende Möglichkeiten eines Finanz-„Mixes“:

- EU-Fördermittel: Das EACEA-Programm (Laufzeit 2008 bis 2013, vgl. [www.ccp-deutschland.de/kultur-programmdereu.html](http://www.ccp-deutschland.de/kultur-programmdereu.html)) unterstützt internationale Kulturprojekte und neuerdings auch internationale Festivals. Ein Folgeprojekt (nach 2013) ist zu erwarten. Bei diesen europäischen Projekten ist die Voraussetzung der Förderung immer eine intereuropäische Partnerschaft mit zwei weiteren Kooperationspartnern. Das käme aber einer internationalen Erweiterung der Arbeit des Kulturbüros entgegen.
- Bundesfördermittel: Maximal mögliche Ausschöpfung der vom Bund zur Verfügung gestellten Fördermittel des Programms „Reformationsjubiläum 2017“ des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
- Landesfördermittel: weitere (projektbezogene) Landesfördermittel der Kultus- und Wirtschaftsministerien der Länder (Anträge sind jeweils im Bundesland zu stellen, in dem die Projekte/Veranstaltungen stattfinden).
- Projektbezogene Einnahmen durch Spenden und Sponsoring (Lottomittel, Wirtschaft, Banken und Stiftungen der Sparkassen der jeweiligen Region und darüber hinaus)
- abgestimmte Projektförderung durch die Metropolregion Mitteldeutschland
- abgestimmte Projektförderung durch Landkreise und Kommunen
- Partnerschaften mit Kirchengemeinden: Mitteleinwerbung für Projekte beim Gemeindedienst der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands und bei der EKM direkt
- Ausschöpfung der Kulturfördermittel innerhalb Deutschlands (vgl. Übersicht im Deutschen Informationszentrum Kulturförderung unter [www.kulturfoerderung.org/de/dizk\\_content/DIZK/](http://www.kulturfoerderung.org/de/dizk_content/DIZK/))
- Einnahmen durch projektbezogene Kooperationen (Finanzmittel und Sachleistungen) mit den Kooperationspartnern
- verlässlich abschätzbare Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten (z.B. Anrechten und langfristig vorbestellten Eintrittskarten), (Kunst)Produkten und Werbemitteln.

#### 12.1.11 Finanzmittelverwaltung

Im vorgeschlagenen Modell (vgl. Punkt 12.7., Empfehlung Rechtsform) teilen sich die Stiftung mit ihrer Geschäftsstelle Luther 2017 und das Kulturbüro in die Arbeit der Finanzmittelverwaltung.

Die Finanzverwaltung wird durch die Stiftung verantwortet, wobei das Kulturbüro vorbereitende Arbeiten wie (zunächst kameralistische) Buchführung und Abrechnung von Fördergeldern übernehmen sollte. Das jeweilige Verfahren ist bei dieser Konstruktion jedoch eine Frage der Absprache zwischen Stiftung, Geschäftsstelle Luther 2017 und Kulturbüro. Doppelstrukturen sind zu vermeiden.

### 12.1.12 Fundraising

Das Image der Lutherdekade und des Vorhabens, das Reformationsjubiläum 2017 angemessen zu feiern, hat sich in den letzten Jahren – trotz einiger Widerstände – positiv entwickelt. Die Bereitschaft von Politik und Wirtschaft, von Stiftungen, Vereinen und Einzelpersonen dieses Vorhaben zu unterstützen, ist deutlich sichtbar und spürbar gewachsen. Wenn also Fundraising darauf zielt, die (für die Ausgestaltung der Lutherdekade) benötigten Ressourcen (Geld-, Sach- und Dienstleistungen) durch eine konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Ressourcenbereitsteller des o. g. Klientels) zu beschaffen (<http://de.wikipedia.org/wiki/Fundraising>), dann müsste für den Bedarf einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ ein hohes Potential an Ressourcen zu beschaffen sein.

Kürzer gesagt: Auch die Mittelbeschaffung für die Projekte des Kulturbüros bedarf einer Planung, wobei die Bedürfnisse der Mittelgeber zu berücksichtigen sind. Wenn das gelingt, dann dürften nicht nur Finanzmittel ausreichend eingeworben werden können, sondern auch nicht monetäre Ressourcen würden das Vorhaben unterstützen. Auch das Anwerben ehrenamtlicher Mitarbeit fällt unter das Fundraising und kann gerade im Veranstaltungsbereich viele Synergieeffekte erzielen. Dazu zählen u.a.:

- Einsparen von Personalkosten
- verstärkte Akzeptanz der Aktivitäten am Ort des Geschehens durch Einbeziehen der ehrenamtlichen Akteure
- größere Transparenz der Aktivitäten für die Beteiligten
- erleichterte Akquise von Sachmitteln vor Ort
- Heranziehen eines „natürlichen“ Stammpublikums durch die Ehrenamtlichen und ihre Angehörigen

### 12.1.13 Büroorganisation

Dass ein gewisser – auch kostenwirksamer – Arbeitsaufwand für eine effiziente Organisation der Büroabläufe nötig ist, versteht sich von selbst. Der Punkt wird hier nur erwähnt, um darauf aufmerksam zu machen, dass dieser Aufwand über das übliche Maß hinaus entstehen wird. Das liegt vor allem an dem hohen Maß an Kommunikation, der bei einem Büro zu erwarten ist, das einerseits eine umfassende Netzwerkarbeit für die Anbieter und Veranstalter sowie weitere Kooperationspartner organisieren muss, andererseits aber auch als Serviceeinrichtung für die Nachfrager gelten wird. Letzteres ist bei der Aufgabenstellung nicht zu vermeiden und kann auch nicht „outgesourct“ werden.

Insofern muss sowohl bei der Ausstattung als auch bei dem Personalbedarf eine optimale und nicht eine minimale Variante erzielt werden, weil es sonst leicht dazu kommen kann, dass vor lauter Kommunikationsaufgaben die ´eigentliche´ Arbeit am Kulturprojekt nicht mehr in vollem Umfang erledigt werden kann.

## **12.2 Zur Gemeinnützigkeit des Trägers**

Für die institutionelle Anbindung und Arbeitsweise eines Kulturbüros zur „Kultur am Lutherweg“ ist vorzugsweise die Gemeinnützigkeit anzustreben. Dass Kulturveranstaltungen sich selbst tragen, ist nur selten zu realisieren. Dass sie Gewinne abwerfen, ist bei den von uns in den Blick genommenen Genres nicht zu erwarten. Deshalb wird es immer notwendig sein, Sponsoren- und Spendengelder einzuwerben und Fördermittel zu beantragen. Beides gelingt optimal nur bei einem gemeinnützigen Status. Wirtschafts- bzw. gewerbliche Betriebe oder nicht gemeinnützige Vereine haben hingegen o.g. Möglichkeiten nicht in diesem Maße. Deshalb scheidet z.B. auch Tourismusvereine für die Trägerschaft aus.

Die Begründung „pro Gemeinnützigkeit“ sollte aber nur in zweiter Linie den finanztechnischen Erwägungen folgen. An erster Stelle steht der tatsächlich gemeinnützige Zweck der (Weiter)Entwicklung der „Kultur am Lutherweg“. Es handelt sich um die Erfüllung der staatlichen Bildungsaufgaben im Blick auf Kunst, Kultur und kulturelles Erbe. Wobei die „Kultur am Lutherweg“ eine Bündelung dieser Aufgaben auf hohem Niveau und mit internationaler Ausstrahlung im Interesse aller Beteiligten (Künstler/innen, Anbieter/innen und nutznießender Bürger/innen) verfolgen soll.

## **12.3 Mögliche Rechtsformen des Trägers**

Punkt 12.2 folgend, kommen als Rechtsformen der gemeinnützige Verein, die Stiftung und die gemeinnützige GmbH (gGmbH) infrage bzw. eine Kombination derselben. So verfügen zum Beispiel die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern über alle drei gemeinnützigen „Formationen“. Wobei die gGmbH das Durchführungsorgan mit dem Vorteil beschränkter Haftung ist, der Verein als Förder- und Trägerverein fungiert und Mitglieder wirbt und die Stiftung die Gelder langfristig verwaltet.

Die häufigste Rechtsform kleinerer bis mittlerer Veranstaltungsträger ist der gemeinnützige eingetragene Verein (Beispiele: Sächsische Mozartgesellschaft e.V., Kurt-Weill-Gesellschaft e.V., WittenbergKultur e.V.), dessen Geschäftsstelle in der Regel als Organisationsbüro fungiert.

Große etablierte Veranstaltungsformate wie das Bach Archiv Leipzig (das Veranstalter des Leipziger Bachwettbewerbes und Bachfestes ist) und die Stiftung Händel-Haus Halle (Veranstalter der Händel-Festspiele) haben dagegen Stiftungen als Träger. Beide eben genannten Stiftungen verfügen über ein „Durchführungsbüro“. Beim Bach-Archiv nennt es sich „Künstlerisches Betriebsbüro“, beim Händelhaus „Direktion der Händelfestspiele“.

Möglich und sinnvoll erscheinen zunächst sowohl die Vereinsform (mit Geschäftsstelle) als auch die Kombination von Stiftung und Verein sowie die reine Stiftung (mit Betriebsbüro).

Eine gGmbH (auch in Kombination mit Stiftung oder Verein) ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt trotz des Vorteiles der Haftungsbeschränkung nicht zu empfehlen. Zum einen, weil ihre Gründung eines längeren Vorlaufs und intensiverer juristischer Vorklärung bedarf, zum anderen, weil sie nur eingeschränkt förderfähig ist und der Nachweis der Gemeinnützigkeit schwieriger zu erbringen ist.

Der vermeintliche Vorteil der Haftungsbeschränkung einer wie auch immer gearteten GmbH ist hier im Blick auf den in unserem Zusammenhang verfolgten Zweck zu betrachten. Ein Unternehmen, welches mit dem geringst möglichen Risiko behaftet Gewinne erwirtschaften möchte, wird sich häufig als GmbH gründen. Eine gGmbH kann zwar Gewinne erwirtschaften, muss diese jedoch immer in den gemeinnützigen Zweck reinvestieren, sie dafür zurückstellen oder aber im negativen Falle abführen bzw. an die öffentlichen Fördermittelgeber zurückzahlen. Dasselbe kann (und muss) der gemeinnützige Verein auch. Auch er kann Rückstellungen bilden oder direkt in Gebäude, Ausstattung oder Sachmittel investieren oder auch in die Stiftung einzahlen oder muss (im negativen Fall) nicht ausgeschöpfte Fördermittel zurückgeben.

Zum Haftungsrisiko gemeinnütziger Vereine ist dabei jedoch Folgendes zu sagen: Es gibt deutschlandweit eine unüberschaubare Menge dieser Vereine mit vielfältiger Zweckbestimmung. Das wäre sicherlich nicht der Fall, wenn die Vorstände solcher Vereine tatsächlich reihenweise „verhaftet“ würden. Es ist wünschenswert, dass diese mit den ihnen anvertrauten Mitteln verantwortungsbewusst umgehen und das erfolgt auch bei den allermeisten genau so. In unserem Fall ist es quasi auszuschließen, dass, sollte ein gemeinnütziger Verein gegründet werden, anders verfahren wird. Die Gelder sind für einen bestimmten und überschaubaren Zeitraum zu beantragen bzw. zu akquirieren oder werden erwirtschaftet. Es werden Haushaltpläne erstellt und die Projekte den verfügbaren Mitteln angepasst. Es ist vorausschauend zu planen, Risiken welcher Art auch immer sind nicht einzugehen. Dafür ist allerdings Planungssicherheit in finanzieller Hinsicht für einen im Sinne seriöser Veranstaltungsplanung erforderlichen Zeitraum herzustellen. (Sollte das nicht möglich sein, sollte überhaupt von diesem Projekt Abstand genommen werden, vgl. Punkt 12.11).

Welche Risiken ergeben sich (wenn überhaupt) im Blick auf eine Haftung? Wenn z.B. Honorarverträge ausgehandelt werden, kann es keine riskanten Aufwüchse geben. Dasselbe gilt für Mieten oder auch verbindliche eingeholte Angebote für Werbezwecke u.v.a.m.. Einzig die Frage der festen Personalkosten stellt im Falle des gemeinnützigen Vereins ein Risiko da. Doch wenn kein Geld vorhanden ist, muss und kann gekündigt werden. Um die dafür notwendigen Fristen einzuhalten, müssen entsprechende Rücklagen gebildet werden.

So stellt sich im Sinne der Praktikabilität auch unter Betrachtung der Haftungsfrage der gemeinnützige Verein in mehrfacher Hinsicht deutlich vorteilhafter dar. Deshalb wird im Folgenden auf die gGmbH nicht mehr eingegangen.

## **12.4 Zweckbetriebe**

Gemeinnützige Körperschaften wie die o.g. können für die Erfüllung bestimmter Aufgaben Zweckbetriebe einrichten. Die Unterscheidung zwischen einem (begünstigten) Zweckbetrieb und einem (nicht begünstigten) gewerblichen Betrieb ist vor allem aus steuerrechtlicher Sicht von Bedeutung.

Die gewerblichen Geschäftsbetriebe unterliegen der Ertragsteuerpflicht und werden (jenseits der Freigrenzen) besteuert. Die Gefahr besteht, dass es zu einem Verlust der Gemeinnützigkeit des Vereins (bzw. anderer gemeinnütziger Körperschaften) kommt, wenn der angelagerte Betrieb dieser Körperschaft nach Art und Umfang ein wirtschaftliches Gepräge gibt. (Eine Steuerbefreiung ist überdies nur dann gerechtfertigt, wenn die Tätigkeit des Betriebes einen notwendigen und untrennbaren Teil der gemeinnützigen Arbeit darstellt und wenn der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb zu nicht begünstigten Betrieben derselben oder ähnlicher Art nicht in größerem Umfang in Wettbewerb tritt, als es bei Erfüllung der steuerbegünstigten Zwecke unvermeidbar ist.)

Um einerseits diesen steuerrechtlichen Komplikationen zu entgehen und andererseits für potentielle Förderer und Sponsoren attraktiv und transparent zu bleiben, verfügt unseres Wissens nach niemand der uns bekannten und auch oben benannten kulturellen Veranstalter über einen gewerblichen Betrieb.

## **12.5 Outsourcing**

Das Outsourcing an eine Veranstaltungsagentur durch den (wie auch immer gearteten) gemeinnützigen Träger empfiehlt sich in unserem Falle aus mehreren Gründen nicht, beispielsweise diesen:

- in der Regel teurer
- in der Regel weniger Fach-Spezialwissen
- weniger Eigenbezug zur Aufgabenstellung
- Konstruktion für Spender und Sponsoren nicht transparent und damit nicht attraktiv (s.o.)
- gesamtes Fundraising funktioniert weniger gut
- kaum Einbeziehung von Ehrenamtlichen möglich

## **12.6 Vorschläge zur Rechtsform und Trägerschaft**

Konkret wäre bei der Installierung jedweder neuen Körperschaft zu beachten, was in Bezug auf Luther im mitteldeutschen Raum schon vorhanden ist, da es sich nicht empfiehlt, die Tendenz zur Doppelstrukturierung (derzeit noch den verschiedenen Bundesländern geschuldet) weiter zu verfolgen. Im Blick auf die perspektivisch zu bewältigenden Aufgaben und die mitteldeutsche Ausrichtung des künftigen Kulturbüros schlagen wir deshalb vor, die Wahl zwischen folgenden Möglichkeiten zu treffen:

### **12.6.1 Förderverein „Kultur am Lutherweg“ e.V.**

Ein von der Stiftung Luthergedenkstätten und der Lutherweg-Gesellschaft e.V. zu benennender und interessierter Personenkreis gründet zum Zwecke der nachhaltigen Entwicklung und Förderung von „Kultur am Lutherweg“ einen gemeinnützigen Verein. Die dazu gehörige Geschäftsstelle übernimmt u.a. die Aufgaben des Kulturbüros.



**Vorteile:** Dem Verein können sowohl natürliche als auch juristische Personen angehören, wodurch auch Kommunen und kulturelle Anbieter entlang des Lutherweges die Möglichkeit der Mitgliedschaft und damit der direkten Mitbestimmung haben. Zweckgebundene Spenden für die „Kultur am Lutherweg“ können eingeworben werden. Da es eine klar definierte und überschaubare Zweckbestimmung gibt, ist große Transparenz für jegliche Geldgeber vorhanden und das Arbeitsfeld des Vereines ist ebenfalls klar definiert.

**Nachteile:** Es ist schwer vorstellbar, dass es für diesen bestimmten Zweck gelingt, in einem überschaubaren Zeitraum einen weiteren Verein (neben der Lutherweg-Gesellschaft e.V.) einzuführen und mit entsprechend anderem Personal zu besetzen. Es besteht die Gefahr, dass sich in den Gremien (Vorstand und Mitgliederversammlung) wieder diejenigen treffen, die auch schon in anderen Gremien gemeinsam arbeiten. Das gilt insbesondere auch für institutionelle oder kommunale Mitglieder. Welche davon Mitglied in der Lutherweg-Gesellschaft e.V. sind, werden vermutlich nicht auch noch in diesem Verein mitarbeiten wollen (und können). Die Frage ist auch, zu welchem Zeitpunkt der Verein in dem Sinne arbeitsfähig ist, dass er Gelder akquirieren und verwalten kann. Im Vergleich zu den im Folgenden benannten Vorschlägen geht viel Zeit durch die Neugründung verloren – schätzungsweise mindestens ein halbes Jahr.

#### 12.6.2 Lutherweg-Gesellschaft e.V.

Die Lutherweg-Gesellschaft e.V. fungiert als Trägerverein und überträgt die Aufgaben an qualifizierte Mitarbeiter/innen der (zu installierenden) Geschäftsstelle. Ihre satzungsgemäßen Zwecke beinhalten ausdrücklich den passenden sowohl länderübergreifenden als auch inhaltlichen Ansatz: „Der Verein will ... einen Beitrag zur Pflege der Kultur des Landes und der Heimatgeschichte leisten. Dies geschieht insbesondere in kulturellen Veranstaltungen in Orten am Lutherweg und in öffentlichen Präsentationen. Der Verein verfolgt seine Ziele in Zusammenarbeit mit den Ländern Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen und den christlichen Kirchen“ (vgl. Satzung Lutherweg Gesellschaft, Abs. 1 u. 2).

**Vorteile:** Der Verein ist bereits entlang des Lutherweges eingeführt und hat entsprechende Aufgaben übernommen. Ihm können sowohl natürliche als auch juristische Personen angehören, wodurch auch Kommunen und kulturelle Anbieter entlang des Lutherweges die Möglichkeit der Mitgliedschaft und damit der Mitbestimmung haben. Zweckgebundene Spenden für die „Kultur am Lutherweg“ können eingeworben werden.

**Nachteile:** Die Vereinssatzung der Lutherweg Gesellschaft verfolgt eine Vielfalt von Zwecken, so dass es möglicherweise Probleme für die Geschäftsstelle gibt, sich auf die „Kultur am Lutherweg“ zu subspezialisieren bzw. eine ausgewogene Arbeitsweise zu finden. Ebensolches gilt für die Außendarstellung.

Dieser Vorschlag ist jedoch eher theoretischer Natur, da die Präsidentin der Lutherweg Gesellschaft, Frau Sonja Hahn, bereits signalisiert hat, dass die Lutherweg Gesellschaft zum derzeitigen Zeitpunkt aus Kapazitätsgründen die Trägerschaft nicht übernehmen kann.

### 12.6.3 Stiftung Luthergedenkstätten mit Geschäftsstelle Luther 2017

Die Stiftung Luthergedenkstätten (Stiftung öffentlichen Rechts) stockt in Absprache mit dem Kultusministerium und auf der Basis des Vertrages zur gemeinsamen Kostentragung von länderübergreifenden Projekten die vom Land Sachsen-Anhalt bestellte Geschäftsstelle Luther 2017 (Aufgabenstellung u.a. „Planung und Realisierung kultureller Veranstaltungen; Planung und Realisierung von Ausstellungen“, vgl. § 2 des „Vertrag über die Finanzierung der Geschäftsstelle ...“) personell auf. Die Geschäftsstelle Luther 2017 übernimmt die Aufgaben des Kulturbüros (vgl. Bach-Archiv) mit.

Die Stiftungssatzung der Stiftung Luthergedenkstätten erwähnt zwar nicht die Aufgabenstellung, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren, hat aber mit dem Auftrag des Landes, die o.g. Geschäftsstelle zu betreiben, eine kulturelle Aufgabenstellung zugeordnet bekommen, ohne dass eine Satzungsänderung erforderlich wurde. „Kulturelle Bildung“ wiederum ist ohnehin Bestandteil der satzungsmäßigen Aufgaben.

**Vorteile:** Stiftung als auch Geschäftsstelle arbeiten bereits (erfolgreich) und haben sich im öffentlichen Bewusstsein etabliert. Einzig erforderlicher „Akt“ wäre die Aufstockung der Geschäftsstelle durch entsprechend qualifiziertes Personal und die Aufstockung der Finanzausstattung. Im Falle einer Stiftung öffentlichen Rechts stellt sich die Frage der privaten Haftung nicht.

**Nachteile:** Die Abgrenzung der Arbeitsaufgaben und der Außendarstellung ist nicht leicht zu vollziehen (s.o.). Es gibt keine „Mitgliedschaften“ und die Nähe zum Produkt „Kultur am Lutherweg“ ist für die unterschiedlichen potentiellen Förderer schwerer zu erkennen bzw. transparent zu machen.

### 12.6.4 Stiftung Luthergedenkstätten mit Kulturbüro

Die Stiftung Luthergedenkstätten ergänzt in Absprache mit dem Kultusministerium und auf der Basis des Vertrages zur gemeinsamen Kostentragung von länderübergreifenden Projekten die vom Land Sachsen-Anhalt bestellte Geschäftsstelle Luther 2017 um ein eigenständiges Kulturbüro, das Kulturbüro am Lutherweg. Die Eigenständigkeit des künstlerischen Betriebsbüros gegenüber der Geschäftsstelle Luther 2017 ist insofern zu wahren, als es zur Vermeidung von Reibungsverlusten bzw. Doppelarbeit eine eindeutige Aufgabenteilung und Abgrenzung geben soll.

**Vorteile:** Die Stiftung arbeitet bereits (s.o.). Die Parallele zu den Durchführungsbüros der Stiftung Händel-Haus und des Bach-Archivs liegen auf der Hand. Diese Veranstaltungsmodelle sind über Jahrzehnte erprobt und versprechen ein erfolgreiches Arbeiten, in dem die Abgrenzung von anderen Aufgaben der Stiftung gewährleistet wird (die es sowohl beim Bach-Archiv als auch beim Händel-Haus gibt. Hier wird auch die ähnliche Grundstruktur deutlich: Museenartige Häuser + daraus erwachsende kulturelle Veranstaltungs-Aufgaben). Auch die Erkennbarkeit des Produktes „Kultur am Lutherweg“ ist – vergleichbar beispielsweise mit dem Bachfest – gewährleistet. Im Falle einer Stiftung öffentlichen Rechts stellt sich die Frage der privaten Haftung nicht.

**Nachteil:** Es gibt keine „Mitgliedschaften“ (s.o.) und damit weniger Unterstützung bei der Durchführung und Finanzakquise.

### 12.6.5 Stiftung Luthergedenkstätten mit Förderverein „Kultur am Lutherweg“

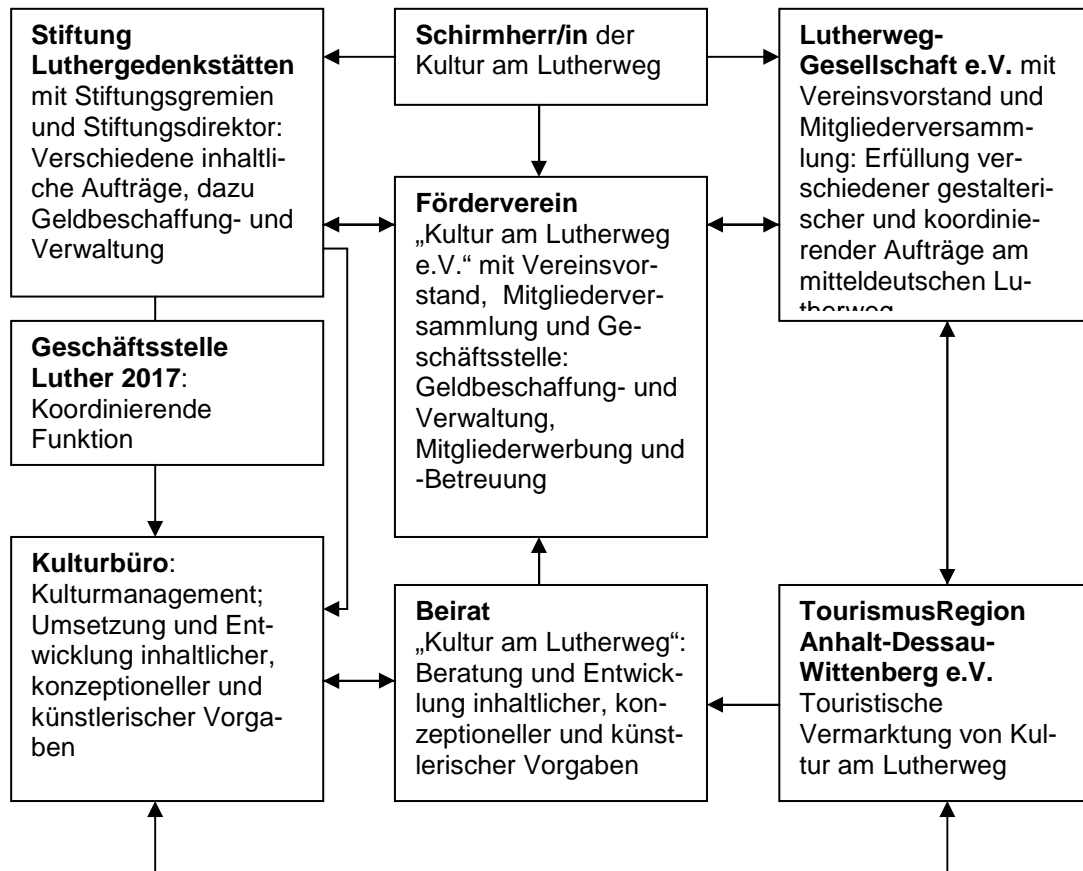
Die Stiftung Luthergedenkstätten betreiben das Kulturbüro, errichten jedoch dazu (ggf. im Zusammenspiel mit der Lutherweg-Gesellschaft e.V.) einen „Förderverein Kultur am Lutherweg e.V.“. Dieser Förderverein dient zum einen der Gewährung von Mitgliedschaften zur Förderung der Kultur am Lutherweg und zum anderen einer (weiteren) Mittelbeschaffung für die Umsetzung seines satzungsgemäßen Förderzweckes durch das Kulturbüro der Stiftung. Das der der Stiftung Luthergedenkstätten zugeordnete Kulturbüro macht den Zweck „Kultur am Lutherweg“ dabei stellvertretend für beide Institutionen deutlich. Unten stehende Grafik zeigt die Organisationsstruktur dieses Modells.

**Vorteile:** Das Zusammenspiel zwischen Stiftung und Verein kann zusätzliches finanzielles, inhaltliches und gesellschaftliches Potenzial freisetzen. Die Stiftung ist in der Lage Kapital zu binden, Verlässlichkeit im Blick auf potentielle Förderer auszustrahlen, während der Verein flexibler agieren und auch eigene, kleinere „Zwischenprojekte“ initiieren kann. Die Stiftung steht für Dauerhaftigkeit, der Verein für Projektnähe und personenbezogene Bindungskraft. Wichtig ist allerdings eine klare Grenzziehung zwischen den Beteiligten von Stiftung und Verein und deren Wirkungskreisen, was aber in unserem Fall schon durch die Satzungen mit ihren unterschiedlichen Aufgaben deutlich gemacht werden könnte (und müsste). Dabei sind die Satzungen der Stiftung und des Vereins aufeinander abzustimmen. Da der Verein die eingeworbenen Mittel überwiegend an die Stiftung überträgt, stellt sich die Frage der Privathaftung nur in für Fördervereine üblichem Umfang. Eine institutionelle und private Mitgliedschaft ist möglich.

**Nachteil:** Es entsteht ein weiterer Verein mit entsprechendem Verwaltungsaufwand und Zeitverzug (vgl. Punkt 12.6.1).

Umseitig stehend die Grafik zu dem beschriebenen Modell. Der Tourismusverein „TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.“ wurde als wichtiger Kooperationspartner zur Vermarktung des kulturellen Angebotes identifiziert und mit in die Übersicht aufgenommen.

Grafik zu Stiftung Luthergedenkstätten mit Förderverein „Kultur am Lutherweg e.V.“



### 12.6.6 Stiftung Luthergedenkstätten mit Lutherweg-Gesellschaft als Förderverein

Die Stiftung Luthergedenkstätten betreibt das Kulturbüro und vertieft ihre Zusammenarbeit mit der Lutherweg-Gesellschaft e.V. dahingehend, dass diese als Förderverein für die von dem Kulturbüro zu tätigen Aufgaben fungiert. Voraussetzung dafür ist allerdings zwingend die Ausstattung der Lutherweg-Gesellschaft e.V. mit einer Personalstelle in der Geschäftsführung. Die Mitgliederversammlung der Lutherweg-Gesellschaft e.V. müsste außerdem in einer ihrer nächsten Sitzungen beschließen, in der nächsten Zeit einen Arbeitsschwerpunkt „Kultur am Lutherweg“ zu setzen und die Funktion des Fördervereines mit zu übernehmen. Die Satzung wäre dazu um den Zweck der Finanzmittelakquise für die „Kultur am Lutherweg“ zu erweitern. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte sich bei Bedarf aus der Lutherweg-Gesellschaft ein spezieller Förderverein ausgründen.

Die Arbeitsteilung zwischen Stiftung Luthergedenkstätten und der Lutherweg-Gesellschaft e.V. ist dem unten stehenden Organigramm zu entnehmen.

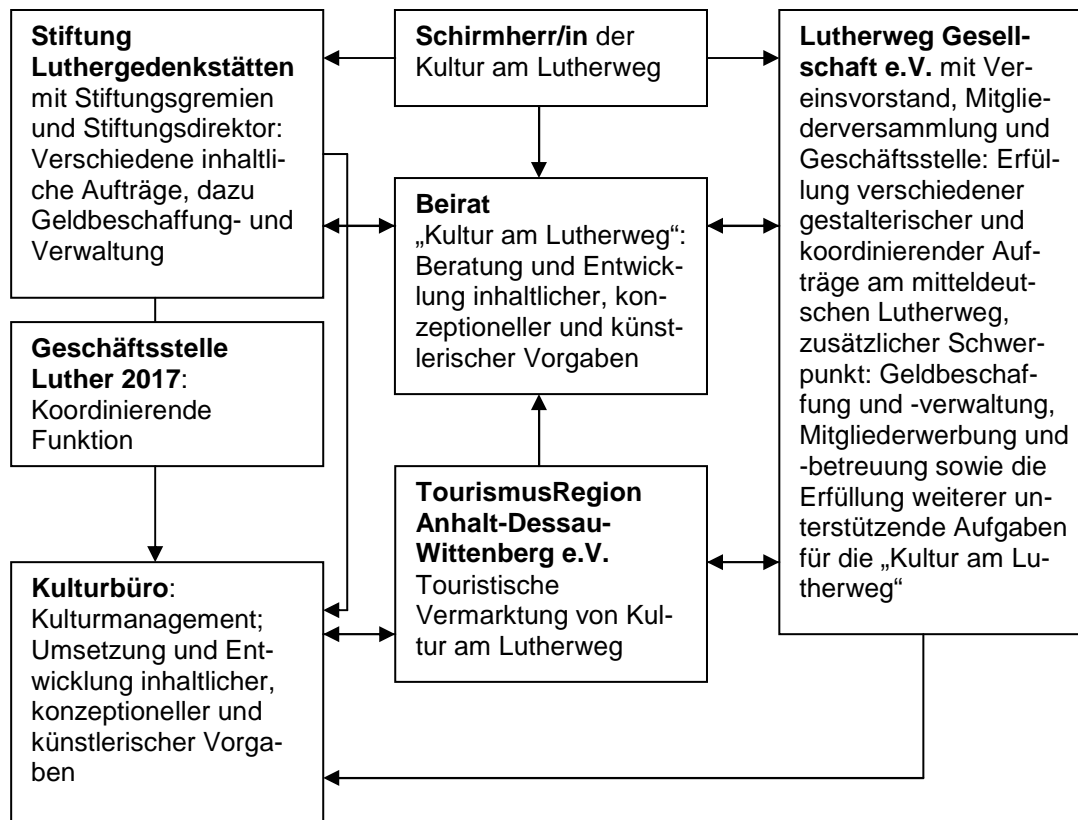
**Vorteile:** Beide Institutionen existieren bereits und arbeiten erfolgreich. Es gibt somit in dieser Hinsicht keinen Zeitverzug, es müssen nicht sofort neue Mitglieder für ein zusätzliches Gremium gesucht werden. Das der Stiftung Luthergedenkstätten zugeordnete Kulturbüro macht den Zweck „Kultur am Lutherweg“ dabei stellvertretend für beide Institutionen deutlich. Das Zusammenspiel zwischen Stiftung und Lutherweg-Gesellschaft kann zusätzliches finanzielles, inhaltliches und gesellschaftliches Potenzial freisetzen. Die Stiftung ist in der Lage Kapital zu binden, Verlässlichkeit im Blick auf potentielle Förderer auszustrahlen, während die Lutherweg-Gesellschaft e.V. flexibler agieren und auch eigene, kleinere „Zwischenprojekte“ initiieren kann. Die Stiftung steht für Dauerhaftigkeit, die Lutherweg Gesellschaft e.V. für Projektnähe und personenbezogene Bindungskraft.

Wichtig ist allerdings eine klare Grenzziehung zwischen den Beteiligten von Stiftung, der Lutherweg-Gesellschaft e.V. und deren Wirkungskreisen, was aber in unserem Fall schon durch die Satzungen mit ihren unterschiedlichen Aufgaben deutlich gemacht wird. Dabei sind die Satzungen der Stiftung und der Lutherweg-Gesellschaft e.V. dahingehend aufeinander abzustimmen, dass in beiden Satzungen Bezug zur jeweils anderen genommen wird. Da die Lutherweg-Gesellschaft e.V. die zweckgebunden eingeworbenen Mittel überwiegend an die Stiftung überträgt, stellt sich die Frage der Privathaftung nur in für die Lutherweg Gesellschaft e.V. bisherigem Umfang. Eine institutionelle und private Mitgliedschaft ist möglich.

**Nachteil:** Zwei bereits arbeitende Institutionen bekommen neue Aufgaben zugeordnet, so dass möglicherweise die neue Form der Zusammenarbeit und Zweckspezialisierung auf die „Kultur am Lutherweg“ für Außenstehende schwerer deutlich zu machen ist.

Umseitig stehend die Grafik zu dem beschriebenen Modell. Der Tourismusverein „TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.“ wurde als wichtiger Kooperationspartner identifiziert und mit in die Übersicht aufgenommen.

## Grafik Stiftung Luthergedenkstätten mit Lutherweg Gesellschaft e.V. als Förderverein



### 12.7 Empfehlung zur Rechtsform und institutionellen Anbindung

Das Projektbüro empfiehlt die Variante 12.6.6: Die Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt übernimmt die Trägerschaft für das Kulturbüro, die Lutherweg-Gesellschaft e.V. übernimmt (zunächst) die Funktion des Fördervereins. Begründung: Es entsteht kein Zeitverzug. Eine Voraussetzung dafür ist die Schaffung einer arbeitsfähigen Geschäftsstelle der Lutherweg-Gesellschaft e.V..

Sollte die Lutherweg-Gesellschaft dazu nicht zur Verfügung stehen, käme die Variante 12.6.5 infrage.

### 12.8 Örtliche Ansiedlung des Kulturbüros

Das Kulturbüro wird seine Arbeit in Bezug auf den sachsen-anhaltischen Teil des Lutherweges aufnehmen, die mitteldeutsche Perspektive aber gleich im Blick haben (müssen) und seine Tätigkeit so anlegen, dass eine Erweiterung auf Sachsen und Thüringen (ggf. Bayern u. Hessen) ohne weiteres möglich ist. Insofern wäre aus rein geografischen Gesichtspunkten ein Ort auszuwählen, der zentral oder mindestens gut erreichbar in Mitteldeutschland am Lutherweg liegt und infrastrukturell mit den anderen wichtigen Akteuren der Lutherdekade verbunden ist.

Relevant ist die Auswahl des Ortes auch in Hinsicht auf die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal.

Aus diesen Gründen kämen in Sachsen-Anhalt Orte wie Halle (Saale), Lutherstadt Eisleben und Lutherstadt Wittenberg infrage, in Thüringen Erfurt und in Sachsen Leipzig.

Erfurt und Leipzig werden in der folgenden Betrachtung ausgespart, schon deshalb, weil der Lutherweg selbst in den beiden Ländern noch eine gewisse Entwicklungszeit braucht, bis das in dieser Studie untersuchte Vorhaben einer Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ auch dort umgesetzt werden kann.

In Halle kämen als lokale Standorte die Franckeschen Stiftungen, das Gemeindehaus der Marktkirche und die Moritzburg infrage, in der Lutherstadt Eisleben die Luthergedenkstätten (deren Funktionsräume), in Lutherstadt Wittenberg die Leucorea (Nähe zur Geschäftsstelle Luther 2017) oder die Räumlichkeiten des Tourismusverbandes TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg (Ladenlokal in der unteren Etage).

In Halle und Lutherstadt Eisleben ergäbe die Standortwahl in jedem Fall eine Kombination mit einer Lutherwegstation, die jeweils auch eine büroorganisatorische Infrastruktur aufweist, mit der Arbeitszeit und Kosten sparende Synergieeffekte erzielt werden könnten.

In Lutherstadt Wittenberg liegt die Leucorea auf dem innerstädtischen Lutherweg, große Synergieeffekte würden mit einer räumlichen Nähe zur Geschäftsstelle Luther 2017 erzielt. Die Räumlichkeiten des Tourismusverbandes befinden sich im Stadtzentrum direkt gegenüber dem Lutherhotel. Dort ist auch die Geschäftsstellenleitung der Lutherweg-Gesellschaft ansässig. Es sind ebenfalls große Synergieeffekte zu erwarten.

Im Blick auf die empfohlene Rechtsform und die institutionelle Anbindung des Kulturbüros (vgl. Punkt 12.7) kommen am ehesten die Wittenberger und Eislebener Standorte infrage.

Eine Entscheidung kann erst nach einer genauen Prüfung der örtlichen Gegebenheiten und finanziellen Bedingungen getroffen werden.

Engere Auswahl des Projektbüros:

- Lutherstadt Wittenberg, Ladenlokal Neustraße (in Kombination mit der Geschäftsstelle der Lutherweg-Gesellschaft und dem Tourismusverband TourismusRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg)
- Lutherstadt Eisleben, im Anbau zum Sterbehaus nach der Sanierung. Dort sind alle benannten Kriterien (mitteldeutsche und verkehrsmäßig günstige Lage, Teil der Stiftung Luthergedenkstätten, direkte Lutherwegstation erfüllt).

## **12.9 Personelle Ausstattung**

Um den Aufgabenstellungen des Kulturbüros gerecht zu werden, bedarf es einerseits des fachlichen Wissens zur Kulturlandschaft Mitteldeutschlands, zum Kulturmanagement und zur Kulturwirtschaft, andererseits eines hohen Maßes an Kreativität, Organisationstalent, Belastbarkeit auch unter Stress sowie Teamfähigkeit.

Bei der Suche nach qualifiziertem Personal ist zu beachten, dass die benötigte Haupt-Eigenschaft für erfolgreiches Kulturmanagement in allererster Linie Organisationstalent ist. Das bedeutet die Fähigkeit zu langfristigem strategischem Denken, Planen und Handeln ebenso wie die Fähigkeit, in arbeitsintensiven Zeiten den Überblick zu behalten und bei eigenem Veranstanden auch in Stresssituationen entscheidungsfähig zu sein.

Dazu sollte möglichst eine dementsprechende (erfolgreiche) Berufserfahrung kommen, denn Organisationstalent ist nicht durch eine akademische Qualifikation zu erlangen. Die wissenschaftliche und inhaltliche Begleitung der Arbeit des Kulturbüros übernimmt der Beirat. Wenn es also die Wahl zwischen einem Organisationstalent ohne Hochschulabschluss und einer Person mit Hochschulabschluss, aber ohne entsprechende Erfahrung gäbe, ist unbedingt das Organisationstalent zu bevorzugen. Das ist sogar möglicherweise ein Vorteil im Blick auf die Gehaltsklasse.

Die folgenden Punkte stellen den minimalen Personalbesatz für die Anfangsphase der Arbeit des Kulturbüros (2011-2012) und die Festival-Besetzung (ab 2013) dar. (Zum Vergleich wurden herangezogen: Festival Mecklenburg-Vorpommern, Bachfest, Mozartgesellschaft, Kurt Weill Fest, Geschäftsstelle Luther 2017, DEKT Fulda.)

#### 12.9.1 Minimaler Personalbesatz Kulturbüro 2011/2012

Mit dem als Minimum beschriebenen Personal kann koordiniert, initiiert und in geringem Umfang auch selbst veranstaltet werden (jährliche Eröffnungsveranstaltung und ausgewählte kleinere Projekte).

Für eine kleinere Variante (nur Koordinieren und Initiieren) benötigt man kein neues Büro. Diese Aufgaben könnten auch zwischen der Geschäftsstelle Luther 2017 mit um eine Person aufgestocktem Personal und der Lutherweg-Gesellschaft e.V. mit arbeitender Geschäftsstelle aufgeteilt werden. Mit dieser Version kann allerdings nach unserer Ansicht kaum profilierte – und damit international öffentlichkeitswirksame – Arbeit geleistet werden. Es gibt eine bereits benannte Vielfalt an kulturellen Projekten am Lutherweg, die aber auch zusammengefasst nicht die Ausstrahlung entwickeln können. Die gewünschte internationale Ausstrahlung für die Kultur am Lutherweg kann nur ein eigens organisiertes Festival erreichen.

Bezeichnung	Aufgabe	Qualifikation
1 Büroleiter/in	Büroleitung, Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, Koordinierung, Veranstaltungsplanung, Mittelakquise, Öffentlichkeitsarbeit	Kulturwissenschaftler/in, Kulturmanager/in, FH-oder HS-Abschluss Veranstaltungsfachwirt/in IHK
1 Mitarbeiterin Kulturmanagement	Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Veranstaltungsplanung- und Durchführung	Kulturmanager/in Berufsabschluss Veranstaltungskaufmann (IHK) oder im Bereich Tourismus Assistent für Tourismus
½ Sekretär/in oder Bürosachbearbeiter/in	Büroorganisation, Verwaltung, Gremienbetreuung, Rechnungswesen	büroorganisatorischer und/oder kaufmännischer Abschluss (IHK)



## 12.9.2 Festival-Personalbesatz Kulturbüro ab 2013

Sollte sich die Aufgabenstellung des Kulturbüros in Richtung eines Festspielveranstalters entwickeln, ist die personelle Ausstattung mindestens wie unten stehend zu denken (vgl. auch [www.festspiele-mv.de/wir-ueber-uns/team](http://www.festspiele-mv.de/wir-ueber-uns/team)). Es ist bereits ab 2013 mit größerer Besetzung zu arbeiten, um spätestens 2015 das erste Festival veranstalten zu können.

Bezeichnung	Anzahl
Büroleiter/in Kulturbüro	1
Sekretariat	1 – 1 ½
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	1
Marketing	1
Fundraising	1
Veranstaltungsorganisation	2 + 2/2
Service	2
Verwaltung/ Finanzen	2
EDV/Technik	2
AZUBIS	2-4

Dazu käme der übergeordnete Bereich

Bezeichnung	Anzahl
Intendant/in	1
Künstlerische/r Direktor/in	1
Dramaturgie/ Programmplanung	1
Sekretariat Intendanz und Programmplanung	1 ½

## 12.10 Raumbedarf

Die für die Anfangsphase geplante Personalausstattung erfordert ein bis zwei Büroräume (je nach Größe) und ein Vorzimmer, das gleichzeitig der Empfangsraum ist und die öffentliche Seite des Kulturbüros verkörpert.

Da es auch die Aufgabe einer Kommunikationszentrale mit Öffentlichkeitsbereich hat (vgl. Punkt 12.1.6), empfiehlt sich ein leicht auffindbarer und zugänglicher Standort, vorzugsweise in Form eines Landelokals.

Insgesamt sollten die Büroräume 60-80 qm umfassen.

## 12.11 Finanzbedarf

Hier ist zu unterscheiden zwischen der dauerhaft notwendigen Finanzausstattung (Personal- und Sachkosten) und dem Projekt bezogenen Finanzbedarf. Für beide Bereiche gilt aber eine Voraussetzung: Für eine seriöse Veranstaltungsplanung ist eine (finanzielle) Planungssicherheit für mindestens 2 Jahre im Voraus unabdingbar. Das ist entscheidend für die Verpflichtung hochkarätiger Akteure, die Einbeziehung aller genannten Kooperationspartner, besonders aber die der Tourismuswirtschaft. Touristische Angebote und Pauschalen sind nur buchbar, wenn sie mindestens sechs Monate vorher feststehen. Das setzt wiederum voraus, dass sie davor vertraglich abgesichert sein müssen, was wiederum einen planerischen Vorlauf von mindestens sechs Monaten benötigt.

### 12.11.1 Dauerhafter Finanzbedarf

Hierbei handelt es sich um die dauerhafte Finanzierung von Personal-, Sach- und Betriebskosten, später ggf. auch um die verlässliche Finanzierung bzw. Förderung einer etablierten Veranstaltungsreihe, eines etablierten Festivals. Außerdem müssen die Gremiensitzungen (Beirat und Netzwerk) finanziert werden.

### 12.11.2 Finanzbedarf Kulturbüro Anfangsphase Sept.-Dez. 2011

Wofür	Wieviel (€)
<b>Kulturbüro</b>	
Erstausstattung Büro für 2 ½ Mitarbeiterinnen	14.000
Entwicklung Werbelinie incl. Internetauftritt	6.000
Vergütung Angestellte	36.000
Miete (abhängig vom Standort)	1.000
Nebenkosten (Strom, Wasser)	700
Telekommunikation	400
Reisekosten Personal	750
Geschäftsbedarf (Büro- und Verbrauchsmaterial)	750
Porto	400
<b>Summe</b>	<b>60.000</b>

12.11.3 Finanzbedarf Kulturbüro 2012

<b>Wofür</b>	<b>Wieviel (€)</b>
<b><i>Kulturbüro</i></b>	
Vergütung Angestellte	108.000
Weitere Honorarleistungen (Übersetzungen, Konzeptionen, Veranstaltungskalender und –Programme)	4.000
Herstellung von Werbematerial	10.000
Versicherungen (Berufsgenossenschaft und Sachversicherung)	300
Miete (abhängig vom Standort)	3.000
Nebenkosten (Strom, Wasser)	2.300
Telekommunikation	1.200
Reisekosten Personal	2.300
Geschäftsbedarf (Büro- und Verbrauchsmaterial)	2.300
Porto	1.300
Fachbücher, Zeitschriften, Landkarten	300
<b><i>Summe Kulturbüro</i></b>	<b><i>135.000</i></b>
<b><i>Gremienarbeit Beirat und Netzwerk</i></b>	
Tagungskosten (Verpflegung, Raummiete, Referenten)	3.500
Reisekosten Beirat	1.500
<b><i>Summe Gremienarbeit</i></b>	<b><i>5.000</i></b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>140.000</b>

#### 12.11.4 Projektbezogener Finanzbedarf für die „Kultur am Lutherweg 2012“

Im Jahr 2012 veranstaltet das Kulturbüro aus jetziger Sicht ein bis zwei eigene Projekte: die Eröffnungsveranstaltung und ggf. die Lesungen anlässlich des MDR MUSIKSOMMERS. Darüber hinaus erfordert die programmatische Ausrichtung der jeweiligen Kooperationspartner auf die „Kultur am Lutherweg“ (vgl. Punkt 9.3) eine Kofinanzierung der Projekte. Auch in 2012 können noch weitere Projekte dazu kommen. Ab 2013 beginnt das Ausschreibungsverfahren von Projekten innerhalb der Veranstaltungsreihe.

Vorstellbare Planzahlen 2012 (nicht mit den genannten Akteuren abgestimmt):

Wer	Wofür	Wie viel (€)
Kulturbüro	Eröffnungsveranstaltung (Veranstaltungskosten + spezielle Werbung, Raummiete, technische Ausstattung, Honorare, Fahrt- und Unterbringungskosten + Empfang usw.)	40.000
Friedrich Bödecker Kreis Sachsen-Anhalt e.V.	Kosten für die Durchführung von Lesungen anlässlich des MDR-MUSIKSOMMER	2.000
Kleine Bühne Wittenberg	Förderung Wandertheaterprojekt	40.000
Cranach-Höfe	Förderung Ausstellungsprojekte	8.000
Schlosskirche Wittenberg	Förderung Orgelmusik und „Musik der Reformation“	5.000
Landesbühne Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Eisleben	Förderung Theaterprojekt „Luther in der Schule“	10.000
Mitteldeutscher Rundfunk	Speziell für Veranstaltungen auf dem Lutherweg anfallende konzeptionelle und Projekt-Kosten	100.000*
Landesjugendmusikfest Sachsen-Anhalt	Speziell für Veranstaltungen auf dem Lutherweg anfallende konzeptionelle und Projekt-Kosten	20.000
	<b>Summe</b>	<b>225.000 €</b>

\* Diese Zahl erklärt sich aus der im Gespräch mit dem MDR erwähnten Größenordnung, in der der MDR-MUSIKSOMMER geplant wird.

#### 12.12 Finanzielle Einnahmen durch Veranstaltungen

Im Jahr 2012 ist noch nicht mit Einnahmen zu rechnen. Die Teilnahme an der Eröffnungsveranstaltung ist kostenlos. Die Einnahmen, die kofinanzierte Projekte der Kooperationspartner erzielen, verbleiben beim Veranstalter, also entweder MDR, Landesjugendmusikfest usw., da die Höhe der Kofinanzierung bereits auf Grundlage der Einnahmenerwartung festgelegt werden sollte.

Bei eigener Veranstaltungstätigkeit (Lutherweg-Festival) ist mit Einnahmen in relevanter Höhe zu rechnen, die an dieser Stelle aber nicht beziffert werden können.

### 12.13 Quellen der finanziellen Grundausrüstung

Die Erschließung der Quellen für die finanzielle Grundausrüstung im Blick auf Personal- und Sachkosten für das Kulturbüro ist (anders als Punkt 12.1.8, nachhaltige Mittelbereitstellung) **Aufgabe des Rechtsträgers**, in unserem Modell der Stiftung Luthergedenkstätten. Sie ist vorab der Gründung (des Kulturbüros) und dauerhaft zu erledigen. Dafür sehen wir folgende Möglichkeiten eines Finanz-„Mixes“, wobei schon an anderer Stelle deutlich gemacht wurde, dass die Grundfinanzierung durch institutionelle Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt bzw. die mitteldeutschen Länder (ggf. später mit Hessen und Bayern) unabdingbar ist:

- Landesmittel des Kultus- und Wirtschaftsministeriums Sachsen-Anhalts
- Institutionelle Länderförderung auf der Basis des Vertrages zur gemeinsamen Kostentragung von länderübergreifenden Projekten
- Dauerhafte Zuschüsse der Evangelischen Kirche Deutschlands und/oder Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands
- Dauerhafte Zuschüsse der Metropolregion Mitteldeutschland
- Verlässlich abschätzbare Einnahmen aus Vereinsbeiträgen, Spenden, Sponsoring und Stiftungsmitteln
- Verlässlich abschätzbare Einnahmen aus Sachleistungen aus Kooperationsverträgen mit Institutionen und Verbänden
- Verlässlich abschätzbare Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten (z.B. Anrechten und langfristig vorbestellten Eintrittskarten), (Kunst)Produkten und Werbemitteln
- verlässlich abschätzbare geldwerte Einnahmen durch Fundraising im Sachmittelbereich und durch ehrenamtliche Arbeit

## 13 Werbelinie für die Kultur am Lutherweg

### 13.1 Grundsätzliches


So zweifelsfrei es ist, dass „Kultur am Lutherweg“ ein CI braucht, so klar liegt auf der Hand, dass dieses sich in das – soweit vorhandene – CI des Lutherweges einfügen muss. Ebenso muss es auf die öffentliche Wahrnehmung der Akteure/Aktivitäten der Lutherdekade insgesamt Rücksicht nehmen.

Wenn gilt: „Der Lutherweg ist etabliert, begehbar, erfahrbar und lebendig. Der Weg führt durch Kulturlandschaften, die ihresgleichen suchen. Die Stationen haben einen weltgeschichtlichen Hintergrund ...“ (vgl. „Der Lutherweg in Sachsen-Anhalt“, PB Hildebrandt, 2009). Dann muss das CI für den kulturellen Aspekt an dieses positive (aber noch nicht überall durchgesetzte) Image anschließen.

Die Lutherweg-Gesellschaft hat u. a. mit der Netzwerkkonferenz der Stationen am 16. November 2010 und dem 1. Lutherwegtag am 29. Januar 2011 Anstrengungen auch im Sinne der Entwicklung eines CI für den Lutherweg unternommen. Seit der Einrichtung des Lutherweges in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 ist die öffentliche Wirksamkeit soweit entwickelt worden, dass man ohne Einschränkung von einem Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Aktivitäten der Lutherdekade, aber auch neben den zahlreichen anderen Pilger- und Wanderwegen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa sprechen kann. Insofern ist es nur folgerichtig, dass sich die Einrichter des sächsischen und Thüringer Lutherweges ohne Diskussion den Prinzipien der Wegführung und Stationenbildung sowie der öffentlichen Darstellung angeschlossen haben.

Die Richtung für das CI ist mit der Arbeit der Lutherweg-Gesellschaft bereits vorgegeben. Dabei ist im kulturellen Bereich die Netzwerkbildung und -arbeit bisher noch effizienter als in der allgemeinen Organisationsentwicklung.

### 13.2 Gestalterisches

So wie sich der Lutherweg in seinem öffentlichen Auftritt unter das CI der Lutherdekade mit seiner Wort-Bild-Marke „Luther 2017“ gestellt hat, wird sich „Kultur am Lutherweg“ unter das CI des Lutherweges mit seiner Wortbildmarke  einfügen.

Das kann allerdings keine „Eins-zu-Eins-Übernahme“ sein. Im Meinungsbildungsprozess der Begleitgruppe für diese Machbarkeitsstudie scheint sich die Überzeugung durchzusetzen, als Label für das Kulturprojekt die Wortverbindung „Kultur am Lutherweg“ ohne Über- oder Untertitel zu etablieren. Dem schließt sich die Verfasserin an. Das bedeutet dann aber, dass diese Wortverbindung als zu entwickelnde Wort-Bild-Marke mit der des Lutherweges sichtbar verbunden werden muss. Kurz: Das Logo soll eine Signalwirkung entwickeln, den Blick der Zielgruppen auf sich ziehen und im ersten Ansehen – das positive Image des Lutherweges als Basis nutzend – den Spezialfall „Kultur am Lutherweg“ assoziieren.

Ein erster Gestaltungsvorschlag des Halleschen Grafikers Roland Reinicke wird unten vorgestellt (farbige Version nur in digitaler Form als Anlage). Die Nutzungsrechte dazu können bei Herrn Reinicke erworben werden.

### 13.3 Die Gesamtheit des CI

Selbstverständlich ist es nicht mit einer Wortbildmarke getan. CI umfasst die unverwechselbare Gesamtheit einer Korporation. D. h., die Aufgabe, ein CI zu entwickeln, besteht nicht nur in der Herstellung eines CD (wo zum Logo die farbliche und graphische Gestaltung sämtlicher Werbeträger kommt), sondern bezieht sich genauso auf die Akteure wie auf die Produkte und deren Verortung.

### 13.4 Das „Etikett“ bzw. Label

Im Verlauf der Arbeit an der Machbarkeitsstudie wurden verschiedene Überlegungen zum Label angestellt. Ein aus diesen Überlegungen erwachsener Begriff wird im Verlauf etwas ausführlicher betrachtet. Da wir etwas Nachhaltiges schaffen wollen, sollten die Überlegungen zu diesem oder jenem Label entsprechend gründlich sein.

Ausgesprochen kontraproduktiv für den Start eines Projektes bzw. die Vermarktung desselben ist, wenn schon bevor Einvernehmlichkeit zum Projektstart und zum Label hergestellt wurde, mit Einzelunternehmungen in die Werbung gegangen wird (vgl. Punkt 9.3.1.3). So etwas sollte künftig unbedingt vermieden werden.

#### 13.4.1 Untertitel

Sollte ein gutes Label gefunden werden, bietet sich „Kultur am Lutherweg“ als Untertitel an. Derzeit zeichnet sich allerdings der Konsens ab, dass diese Wortverbindung selbst der Titel der Wortbildmarke sein wird.

#### 13.4.2 Zum Vorschlag „Meilensteine“

- Das Wort Meilenstein ist ein schöner Begriff. Aber er assoziiert aus unserer Sicht nichts Passendes zur „Kultur am Lutherweg“. Denn:
- Im althergebrachten Sinne sind Meilensteine Orientierungsmarken in Bezug auf die Entfernung zu einem Ort oder einem Weg. So würde der Begriff natürlich gut zu den Orten des Lutherweges im Blick auf Wanderrouten und Stationen passen. Es ist ein Begriff für Orte, Räume und Entfernungen. Um diese geht es aber in unserem Zusammenhang nur indirekt.
- Im übertragenden Sinne bedeutet der Begriff „Meilenstein“, dass etwas Bedeutendes erreicht bzw. geschafft worden ist, nicht aber etwas, was gerade stattfindet bzw. stattfinden wird. Zum Beispiel „... diese neue Therapie ist ein Meilenstein auf dem Weg der Krebsbekämpfung ...“. In kulturellen Zusammenhang könnte es heißen: „Dass für alle Kinder der Besuch der Musikschulen kostenfrei ist, ist ein Meilenstein für die Bildungsgerechtigkeit im kulturellen Bereich.“ Oder: „Der Zusammenschluss der Hauptstadtbühnen ist ein Meilenstein auf dem Weg zur Qualitätssteigerung der Ensembles.“
- "Meilenstein" ist aber auch einer der bekanntesten Fachbegriffe des Projektmanagements. Er wird hier als "Ereignis besonderer Bedeutung" bzw. die Fertigstellung eines bedeutenden Projektergebnisses definiert. Es ist sowohl ein temporärer als auch ein technischer Begriff. Beides suchen wir nicht.

### 13.4.3 Was für einen Begriff suchen wir?

Wir suchen einen Begriff, der etwas beschreibt, was angeboten wird. Also einen, der ein Produkt beschreibt. Das heißt u.a.: Das, was draufsteht, muss auch drin sein und „verkauft“ werden können. Das ist in Marketingfragen ein Muss! Einen Meilenstein kann man nicht anbieten und schon gar nicht verkaufen (weder im althergebrachten, noch im übertragenen Sinne). Aber ein Kulturprodukt schon. Deshalb passt der Begriff „Kultur am Lutherweg“, denn wir bieten Kulturprodukte an. Nur ist der Begriff anscheinend nicht schön bzw. griffig genug. Also suchen wir nach einem Wort, das auf angenehme Weise ein Produkt beschreibt, welches wir auch anbieten (können).

### 13.4.4 „Meisterwerke“?

- Meisterwerke assoziieren Kunstwerke – um die geht es uns.
- Meisterwerke assoziieren etwas Besonderes – auf alle Fälle Anspruch und Qualität – um die geht es uns.
- Meisterwerke gibt es in allen Genres – die wir auch bedienen wollen.
- Der Begriff „Meisterwerke“ passt gut mit dem Untertitel „Kultur am Lutherweg“ zusammen.
- Auf Meisterwerke kann man sich freuen.
- Meisterwerke lassen sich gut bewerben, vermarkten und verkaufen. Das gilt genauso für das Hören, Sehen und Fühlen von Meisterwerken.

Die aufgeführten Anstriche gelten im Übrigen so gut wie gar nicht für den Begriff „Meilensteine“.

Doch wir müssen auch den Begriff „Meisterwerke“ ablehnen, da es bei der Kultur am Lutherweg zwar um einen hohen Anspruch, aber nicht ausschließlich um Meisterwerke geht.

### 13.4.5 Weitere Vorschläge

„Schätze Mitteldeutschlands“, Kunst & Werk; Kunstwerke; Werk & Stätte; Meisterstücke; Werkstatt; Luthers Erbe; Musenküsse; Kunstgenuss; MaMuLiThe (Zusammenschreibung von Malerei, Musik, Literatur und Theater)

Im Verlauf der Machbarkeitsstudie wurden viele Gespräche geführt, aber keine weiteren Vorschläge zum Label gemacht, die einen Konsens herbeiführten. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle weiter mit dem Label „Kultur am Lutherweg“.


### 13.4.6 Empfehlung für die Wortbildmarke

Das Projektbüro empfiehlt, die umseitig abgebildete Wortbildmarke zu verwenden.




# KULTUR AM LUTHERWEG

## 13.4.7 Das Label im Detail

So wie über die Kennzeichnung mit dem  hinaus z. B. einige Stationen bereits mit einheitlich gestalteten Tafeln auf sich aufmerksam machen und über ihren Charakter informieren, so muss auch eine wieder erkennbare Darstellung für das kulturelle Profil der jeweiligen Station und/oder Veranstaltung und/oder Veranstaltungsreihe entwickelt werden. Denkbar sind hier Kombinationen bzw. Abwandlungen der oben gezeigten Wortbildmarke mit oder in:

Literatur am Lutherweg; Musik am ... ; Theater am ... ; Bildende Kunst am ... oder z.B. Musik & Theater am Lutherweg usw.

Die Genres können dabei mit (wenn bekannten) Symbolen wiedergegeben werden, z. B. Musik am Lutherweg mit dem vertrauten . Hier sind dem zu beauftragenden Grafik-Designer Wunschkombinationen zu machen, jedoch kein gestalterisches „Korsett“ anzulegen.

Die Kennzeichnung setzt selbstverständlich voraus, dass die Stationen bzw. Veranstaltungen/Veranstaltungsreihen ein deutliches kulturelles Profil haben, bzw. entwickeln wollen. Insofern ist die kulturelle Profilierung im Sinne des CI ein langer Weg.

## 14 Ein Kulturwegweiser für den Lutherweg

Als Aufgabenstellung für das Kulturbüro im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden u. a. der Aufbau und die Pflege eines Veranstaltungskalenders und Programmheftes bereits genannt (vgl. Punkt 12.1.6). Bei der Vielfalt der Lutherorte und Einrichtungen, die sich auf die Reformationsgeschichte beziehen und Veranstaltungsreihen (Festivals), die einen festen Platz im Kulturkalenders Sachsen-Anhalts gefunden haben, wäre es lohnenswert und sinnvoll, dem Programmheft für „Kultur am Lutherweg“ einen „Kulturwegweiser Lutherweg“ beizustellen.

Dabei könnte auf ausreichend qualifiziertes Material zurückgegriffen werden, denn Sachsen-Anhalt hat als einziges der drei mitteldeutschen Bundesländer bereits seit Jahren einen eigenen Kulturwegweiser, der so gut angenommen wird, dass die 2. Auflage (2008) bereits wieder vergriffen ist und im Kultusministerium die dritte Auflage vorbereitet wird: „Kulturland Sachsen-Anhalt“, Magdeburg 2008. Dieser Kulturwegweiser mit seinen 200 Seiten umfasst eine Vielzahl an kulturellen Leuchttürmen und hat einige Lutherwegstationen und -relevante Kulturereignisse schon mit aufgeführt.

Deshalb müsste dieses Manuskript für die Zwecke des Lutherweges einerseits verkürzt und andererseits erweitert werden, denn Sachsen und Thüringen sind nicht enthalten. Lohnenswert erscheint ein auf den Lutherweg spezialisierter Wegweiser erst dann, wenn mindestens diese beiden Länder einbezogen sind. Leider haben Sachsen und Thüringen bisher nichts dem Magdeburger Kulturwegweiser vergleichbares zu bieten, so dass hier Neuland beschritten würde. Mit einer solchen Aufgabe wäre ein Kulturbüro für den Lutherweg allerdings überfordert.

Insofern trifft es sich gut, dass die Metropolregion Mitteldeutschland beschlossen hat, selbst einen Kulturwegweiser für ihren Aktionsbereich unter der Maßgabe herzustellen, dass das Schwerpunktthema „Lutherdekade“ angemessene Berücksichtigung findet: Die neue Broschüre, die im Herbst 2011 zuerst in einer Auflage von 100.000 Exemplaren (50-60 Seiten) erscheinen soll, wird nach verschiedenen Themen gegliedert, nicht nach Regionen.

Da das PB Hildebrandt und die im Magdeburger Kultusministerium für den Kulturwegweiser Sachsen-Anhalt zuständige Ministerialrätin über die AG Kultur der Metropolregion direkt bei der Konzeption von Manuskript und Erscheinungsbild beteiligt sind, ist sichergestellt, dass der Lutherweg in der Broschüre in angemessenem Umfang dargestellt wird. Aus diesem Grund ist es allerdings auch nicht nötig, dass das Kulturbüro umgehend eigene Initiativen in Richtung eines Kulturwegweisers entwickelt. Dies sollte dann aber bei der Vorbereitung einer zweiten Auflage (voraussichtlich 2013) geschehen.

## **15 Die Schirmherr/in der „Kultur am Lutherweg“**

Vorschlag im Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 mit seiner internationalen Bedeutung und dem zu entwickelnden internationalen Festspielcharakter von „Kultur am Lutherweg“: Bundespräsident a. D. Horst Köhler.

Über die Bedeutung der Person und deren große Akzeptanz in der Bevölkerung braucht an dieser Stelle nichts weiter ausgeführt zu werden. Ergänzend wird nur mitgeteilt, dass Prof. Köhler der Evangelischen Kirche angehört und beim DEKT mitwirkt.

## **16 Der Beirat zur „Kultur am Lutherweg“**

### **16.1 Mitglieder**

Die Mitglieder des Beirates für die „Kultur am Lutherweg“ sollten (überwiegend mindestens) mitteldeutschlandweit agierende prominente Bürger/innen und Fachleute aus den Bereichen Kunst & Kultur, Kulturwirtschaft, Tourismus, Politik, Kirche und Gesellschaft sein. Lokal orientierte Interessenten und Kulturanbieter sollten nicht (oder wenn im Ausnahmefall doch, dann nur in kleiner Zahl) vertreten sein (Vermeidung von unausgewogenem Lobbyismus). Auch regional arbeitende Verbände und Vereine sollten aus allen Teilen Mitteldeutschlands ausgewogen vertreten sein.

Qua Amt sind Mitglied: Dr. Stefan Rhein (Stiftungsdirektor) und Sonja Hahn (Präsidentin Lutherweg-Gesellschaft), der/die Leiter/in der Wittenberger EKD-Geschäftsstelle sowie ggf. der/die Vorsitzende des Fördervereins. Außerdem die Beauftragten für die Lutherdekade der drei Mitteldeutschen Länder (sowie Bayerns und Hessens) und die Projektmanagerin der EKM, Dr. Christiane Schulz.

Weitere personelle Einzelvorschläge:

Prof. Dr. Rolf Budde, Vorstandsvorsitzender des Verbandes „TourismusRegion Wittenberg e. V.“

Elke Witt, Vizepräsidentin der Lutherweg-Gesellschaft

Dr. Margret Franz, Leiterin AG Kultur Metropolregion Mitteldeutschland

Des weiteren z.B. die Leiter/innen der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, den Hochschulen für Kirchenmusik Halle (Saale) und Dresden, den Landesmusikräten und Landeskulturräten, Hochschulen für Musik Leipzig und Weimar, der Hochschule für Bildende Kunst Dresden, dem Mitteldeutschen Rundfunk und der Mitteldeutschen Zeitung sowie Vertreter der Printmedien aus Sachsen und Thüringen.

Das Gremium sollte nicht weniger als 15 aber nicht mehr als 25 Personen umfassen, damit die Arbeitsfähigkeit gewährleistet ist.

### **16.2 Zeitrahmen und Aufgabenstellung**

Der Beirat trifft sich einmal jährlich im Herbst (Anfang November), um über die Teilnahme an und die Mittelvergabe für die Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ zu entscheiden. In der Zeit zwischen den Jahrestagungen arbeiten die Beiratsmitglieder in den für die „Kultur am Lutherweg“ wichtigen Gremien mit.

Der Beirat gibt Impulse für die thematische Profilierung der Veranstaltungsreihe für das jeweils übernächste Jahr, damit sich die Veranstalter frühzeitig darauf einstellen können.

## **17 Kooperationspartner**

### **17.1 Kooperationspartner als Veranstalter von Kultur am Lutherweg**

Vorangestellt sei die Erinnerung, dass das Kulturbüro in einem Netzwerk mit den Lutherwegstationen und anderen Anbietern von Kultur am Lutherweg zusammenarbeitet (vgl. Punkt 12.1). Hier ist jedoch nicht – wie beim Netzwerk – die synergetische, sondern die additive Form von Kooperation gemeint, in der gemeinsames Handeln allen Beteiligten Vorteile sichert. Insofern ist z. B. der Kunstverein Talstraße Halle (Saale) mit eigener Spielstätte am Lutherweg Netzwerker, der MDR-Musiksommer jedoch Kooperationspartner.

Für das Jahr 2012 sind Kooperationen in Aussicht gestellt (vgl. Punkt 9.3), u.a. mit dem Jugendmusikfest Sachsen-Anhalt, dem Friedrich-Bödecker-Kreis und dem DEKT, Landesausschuss in der EKM (Nord).

Grundsätzlich ließe sich diese Liste von potentiellen Veranstaltern um ein Vielfaches verlängern. Eine allgemeine Aufzählung führt aber an dieser Stelle nicht weiter: Kooperationen müssen vom Kulturbüro immer konkret geprüft und verabredet werden.

### **17.2 Kooperationspartner für Werbung und Vermarktung von Kultur am Lutherweg**

Hier soll auf weitere Kooperationen hingewiesen werden, die nicht Veranstalter von Kultur betreffen, aber für die erfolgreiche Arbeit des Kulturbüros unabdingbar sind: Genannt wurde schon die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern, damit die wichtige Aufgabe, Reiseangebote zu entwickeln, professionell erledigt wird. Dazu gibt es auch schon Interessenbekundungen zur Zusammenarbeit, z. B. vom Geschäftsführer der „Biblische Reisen GmbH“, Herrn Dr. Röwekamp.

Besonders wichtig ist ebenfalls die Kooperation mit den großen Tourismusverbänden in Mitteldeutschland, die Unterstützung bei der Entwicklung und Bewerbung von „Kultur am Lutherweg“ leisten können. Dies gilt auch für das jeweilige Landesmarketing (in Sachsen-Anhalt die IMG und die TMG) und das Stadtmarketing in den Lutherorten. Die DZT hat bereits ihre Bereitschaft zur Unterstützung bei der Werbung im Ausland signalisiert.

Nochmals genannt seien an dieser Stelle die anzustrebenden Medienpartnerschaften.

## **18 Länderübergreifende Zusammenarbeit**

Die Länder übergreifende Zusammenarbeit hat sich seit der Gründung des Lenkungsausschusses und anschließend des Kuratoriums für das Reformationsjubiläum sehr gut entwickelt. Da in diesem Gremien auch die EKD und die Bundesregierung vertreten sind, ist die Vernetzung mit der Bundesebene gewährleistet und das Kulturbüro braucht die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit nur zu nutzen.

### **18.1 Mitteldeutschlandweit**

In Mitteldeutschland wird eine bilaterale Zusammenarbeit mit der Metropolregion Mitteldeutschland empfohlen. Die Metropolregion hat 2010 beschlossen, die Lutherdekade zu ihrem kulturellen Schwerpunktthema zu machen. Die AG Kultur der Metropolregion arbeitet bereits daran, diesen Beschluss zu untersetzen. Die Jahreskonferenz der Metropolregion wird sich im Juni 2012 diesem Thema in besonderer Weise widmen. Und die Metropolregion verfügt über eigene Finanzmittel, Aktivitäten der Lutherdekade in ihrem Einflussbereich zu unterstützen.

Dass auch das „Forum mitteldeutscher Städte“ sich dieses Themas angenommen hat, sei hier nur erwähnt.

### **18.2 Bundesweit**

Soweit die mitteldeutsche und bundesweite Zusammenarbeit nicht durch die etablierten Gremien abgedeckt ist, muss das Kulturbüro nach bilateralen Partnern suchen. Diese können ganz unterschiedlicher Art sein: Von der Berliner Akademie der Künste über das Goethe-Institut bis hin zur Internationalen Martin Luther Stiftung.

Auf jeden Fall muss die überregionale Arbeit parallel zur Entwicklung der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ und der Etablierung eines Lutherweg-Festivals vorangetrieben werden.

## 19 Erste Schritte zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie

### 19.1 Übersicht

Die folgende Tabelle enthält die Übersicht über die erforderlichen nächsten Schritte. Der Zeitplan ist sehr ehrgeizig und ggf. den Möglichkeiten der benannten Institutionen bzw. Gremien anzupassen. Sofern ein anderes als das vorgeschlagene juristische und institutionelle Modell gewählt wird, sind die Gegebenheiten auf die jeweilige Situation der Trägerinstitution anzupassen.

Wann	Was	Wer
ab 05/2011	Auswerten und Vorstellen der Studie	Geschäftsstelle Luther 2017, Projektbüro Hildebrandt mit Verantwortlichen, potentiellen Kooperationspartnern und Geldgeber/innen, insbesondere Kultusministerium, Wittenberger EKD-Geschäftsstelle, Lutherbeauftragte der Länder, BKM Lutherweg-Gesellschaft, Tourismusverband Anhalt-Dessau-Wittenberg
ab 05/2011	Vorbereitung der Eröffnungsveranstaltung	Stiftung Luthergedenkstätten mit Geschäftsstelle Luther 2017 und Lutherweg-Gesellschaft
05-06/2011	Entscheidung zur künftigen Rechtsform und institutionellen Anbindung	Stiftung Luthergedenkstätten, Geschäftsstelle Luther 2017 und Lutherweg-Gesellschaft, Kultus- und Wirtschaftsministerium LSA
05-06/2011	Entscheidung zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie, ggf. Vorbereitung einer Beschlussfassung des Kuratoriums der Gedenkstättenstiftung	Stiftung Luthergedenkstätten
05-06/2011	Entscheidung zur Umsetzung der Machbarkeitsstudie, Vorbereitung Satzungsänderung, Beginn Planung Geschäftsstelle	Lutherweg-Gesellschaft e.V.
Insbes. 19.05.	Einführung in das Thema und Vorbereitung der Beschlussfassung	Mitgliederversammlung
06.06. 2011	Information über das Vorhaben im Kuratorium Lutherdekade	Leiter der Geschäftsstelle Luther 2017
ab 06/2011	Abstimmung der Arbeitsschwerpunkte	Stiftung Luthergedenkstätten mit Lutherweg Gesellschaft e.V.
ab 06/2011	Institutionelle Förderung beantragen für Personal- und Sachkosten, weitere Mittelakquise für Projekt- und Sachkosten; Ausschreibung Personalstellen Kulturbüro vorbereiten; Raumsuche; Klärung Schirmherrschaft, Vorabklärung Beiratsgründung; Label beschließen und grafische Umsetzung beauftragen; ggf. Gründung Förderverein	Stiftung Luthergedenkstätten (Geschäftsstelle Luther 2017) in Absprache mit dem Kultusministerium Sachsen-Anhalt und der Lutherbeauftragten Sachsens und Thüringens, des BKM sowie unter Zuhilfenahme prominenter Personen aus Politik und Kultur (zukünftiger Beirat)
Bis Ende 06/2011	Beschluss zur institutionellen Förderung des Kulturbüros im Kultusministerium LSA (ggf. auch Sachsen und Thüringen)	MK LSA
Bis Ende 06/2011	Beschluss zur Projektförderung für den Aufbau des Kulturbüros und erste Vorhaben 2012	BKM
Ende 06/2011	Ggf. Beschluss des Kuratoriums der Gedenkstättenstiftung	Stiftung Luthergedenkstätten
Ende 06/2011	Beschluss zur Satzungsänderung	Mitgliederversammlung der Lutherweg-Gesellschaft e. V.
07/2011	Ausschreibung Personalstelle(n); ggf. Anmietung von Büroräumen	Geschäftsstelle Luther 2017 in Absprache mit der Stiftung Luthergedenkstätten; Lutherweg-Gesellschaft e.V.

Wann	Was	Wer
07-08/2011	Bewerbungsunterlagen sichten; Einstellen des Personals	Geschäftsstelle Luther 2017 in Absprache mit der Stiftung Luthergedenkstätten; Lutherweg-Gesellschaft e.V.
09/2011	Einrichten und Aufbau des Büros; Eröffnung mit medialer Begleitung; Informieren der Stationen und kulturellen Anbieter; Information und Einbeziehung der Kooperationspartner	Geschäftsstelle Luther 2017 mit den Mitarbeiter/innen des Kulturbüros; Lutherweg Gesellschaft e.V.
ab 09/2011	Inangriffnahme der beschriebenen Aufgaben	Kulturbüro
ab 09/2011	Anfragen bezüglich Schirmherr und Beirat	Kulturbüro (Vorbereitung), Kultusminister als Leiter des Lenkungsausschusses (Gespräche und Anschreiben)
ab 09/2011	Komplettierung des begonnenen Veranstaltungskalenders 2012	Kulturbüro
ab 09/2011	Vorbereitung Eröffnungsveranstaltung und der Kooperationsveranstaltungen 2012	Kulturbüro
ab 09/2011	Beteiligung bei der Vorbereitung der Netzwerkonferenz der Lutherweg-Gesellschaft	Kulturbüro
ab 09/2011	Beteiligung bei der Vorbereitung des Lutherwegtages der Lutherweg-Gesellschaft	Kulturbüro
11/2011	Erste Einberufung des Beirates (medienwirksam)	Kulturbüro
ab 10/2011	Beginn der Öffentlichkeitsarbeit in Vorbereitung der Saison 2012 und der Eröffnungsveranstaltung	Kulturbüro

## 19.2 Vorschlag für die Eröffnungsveranstaltung „Kultur am Lutherweg“ 2012

Die Einrichtung der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ 2012 braucht eine öffentlichkeitswirksame Vorarbeit. Diese muss sich auf mindestens zwei wichtige Termine konzentrieren: Die mittelfristige Ankündigung für die Presse und den Start im Rahmen eines medienwirksamen Events.

Da erfahrungsgemäß eine pure Pressekonferenz im Regelfall nur mäßiges Interesse bei den Medienvertretern weckt, bietet sich für die Ankündigung des Vorhabens der 2. Lutherwegtag an, der wie im Jahr 2011 wieder Ende Januar stattfinden wird. Dort kann mit ausreichendem, aber nicht zu langem Vorlauf die Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“ bekannt gemacht und auf den Eröffnungstermin, der gleichzeitig auch die Wandersaison eröffnen sollte, hingewiesen werden.

### 19.2.1 Termin und Ort

Die Eröffnungsveranstaltung von „Kultur am Lutherweg“ sollte am Wochenende 5.-6. Mai 2012 (nach Ostern aber vor Himmelfahrt) in festlicher Form und mit einem (moderaten) Paukenschlag stattfinden. Das Veranstaltungsprogramm erstreckt sich von Sonnabend Nachmittag bis Sonntag Nachmittag, wodurch es auswärtigen Gästen leicht gemacht wird, pünktlich an- und abzureisen.



Es versteht sich von selbst, dass die allererste Eröffnungsveranstaltung der Kultursaison am Lutherweg in einer Lutherwegstation (deren kulturelle Bedeutung allgemein anerkannt ist und allein schon zum Besuch motiviert) stattfindet. Außerdem müssen die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für ein kurzes, überschaubares Programm gegeben und der Ort muss aus mitteldeutscher (und für geladene Gäste) nationaler und internationaler Perspektive gut erreichbar sein.

Dafür kommt in Sachsen-Anhalt in besonderer Weise die Stadt Halle (Saale) mit ihren drei Lutherwegstationen infrage und hier als bewährter Veranstaltungsort die Franckeschen Stiftungen. (Der Termin ist vom Projektbüro Hildebrandt im dortigen Tagungszentrum vorsorglich unverbindlich geblockt worden, vgl. Anlage 8).

### 19.2.2 Programm

Wenn es um Kultur geht – 2012 ist dazu noch das Jahr der Musik –, sollten nicht die großen Reden im Vordergrund stehen. Wenn daran anschließend die Wandersaison auf dem Lutherweg offiziell eröffnet wird, muss auch gelaufen werden können.

Deshalb empfiehlt es sich einerseits, das Eröffnungswochenende am Sonnabend, den 5. Mai 2012 mit einer Veranstaltung zu beginnen, in der die Lutherweg-Kultur von deren Akteuren selbst präsentiert wird und das anwesende Publikum diese spezielle Form von Kultur auch schon erleben kann. Andererseits sollte der Start in die Kultur-Wandersaison ebenfalls erlebbar sein, deshalb beginnt der Sonntag (6. Mai) mit einem Gottesdienst, der direkt in die erste Etappe des Kulturwanderns überleitet. Diese sollte die erste „echte“ Veranstaltung in der Reihe „Kultur am Lutherweg“ zum Ziel haben.

Im Mittelpunkt des Sonnabend-Programms steht selbstredend die feierliche Eröffnung der Veranstaltungsreihe „Kultur am Lutherweg“. Dazu sind Grußworte unabdingbar, die Vorstellung der Konzeption und der inhaltlichen Schwerpunkte (Luther-Genres) sowie des Labels (CD). Zum Zweiten sollte es die Gelegenheit zur Präsentation von Angeboten geben, die 2012 zum Tragen kommen. Und zwar sowohl von der Seite der Stationen und Veranstalter am Lutherweg als auch von den Trägern von Kultur, die in den Stationen und anderen Einrichtungen am Lutherweg ihre Programme darbieten.

Außerdem müssen die Gäste Gelegenheit haben, miteinander zu kommunizieren. Dieses ist (neben der Möglichkeit zu Fachgesprächen und Erfahrungsaustausch beim Veranstaltungsteil Kultur-Tourismus-Messe) am besten im Rahmen eines abendlichen Empfangs möglich.

Für solche veranstalterische Vielfalt ist das Tagungszentrum der Franckeschen Stiftungen im historischen Waisenhaus gut geeignet: Für die Festveranstaltung selbst eignet sich hervorragend der Freylinghausensaal. Er hat 400 Plätze, eine variable Bühne, eine historische Orgel und einen Steinway-Flügel. Moderne Veranstaltungstechnik ist vorhanden, außerdem ist er barrierefrei erreichbar.

Die drei Tagungsräume auf der Etage vor dem Freylinghausensaal wären für die Präsentationen (in Form einer kleinen Kultur-Tourismus-Messe) gut geeignet, für Informationsgespräche und Absprachen kämen die beiden Lobbys zwischen den Räumen infrage. Der Saal und Tagungsräume verbindende Flur ist für Ausstellungen vorbereitet (Gallerieschienen, Lichtverhältnisse), allerdings bietet es sich an, die so wieso ab Mai 2012 geplante Jahresausstellung der Stiftungen „Die Musik im Protestantismus“ in das Programm einzubeziehen.

Zum Empfang könnte dann in die sich an das Waisenhaus anschließende Mensa eingeladen werden.

### 19.2.3 Ablaufvorschlag

Das Programm für Sonnabend, den 5. Mai 2012, könnte danach folgendermaßen aussehen:

Zeit	Ort	Akteur	Format
15:00	Foyer Waisenhaus	Direktor Franckesche Stiftungen	<b>Begrüßung</b>
	Foyer Waisenhaus	Leiter/in des Kulturbüros	Einführung in das Programm der Eröffnungsveranstaltung
15:15-17:00	Flur 1. Etage, Tagungsräume, Lobbys	Lutherweg-Gesellschaft, Kulturbüro, Anbieter und Gäste	<b>Kultur-Tourismus-Messe</b>
17:00	Flur 1. Etage	Anwesende	Kaffeeangebot
17:30-19:15	Freylinghausensaal		<b>Festveranstaltung</b>
		Leiter Geschäftsstelle Luther 2017, Schirmherr/in von „Kultur am Lutherweg“ Vorsitzender Kuratorium Lutherdekade Kulturstaatsminister	Eröffnung und Moderation  Grußwort  Grußwort  Grußwort
		Irénée Peyrot, Kantor Marktkirche Halle/S.	Musikalische Umrahmung an der Orgel
		3 Beispiele für Kultur am Lutherweg	Literatur (Hape Kerkeling), Musik (Hallenser Madrigalisten) Theater (Bühne Wittenberg)
		Präsidentin Lutherweg-Gesellschaft Sponsor(en) Empfang	Einladung zur Kultur- Wanderung am 6. Mai und zum Empfang
19:30-21:00	Mensa	Anwesende	<b>Empfang</b>

Der erste Kultur-Wandertag würde dann am Sonntag (06.05.2012) Vormittag um 10:00 Uhr mit dem Gottesdienst in der Marktkirche beginnen und anschließend über die neue Lutherwegstation Moritzburg zum Petersberg führen, wo die Hallenser Madrigalisten in der Stiftskirche ein A-cappella-Konzert geben könnten. (Für noch ungeübte Wanderer kann ein Bus-Shuttle von der Moritzburg nach Teicha angeboten werden.)

#### 19.2.4 Publikum/geladene Gäste

Die Eröffnungsveranstaltung von „Kultur am Lutherweg“ richtet sich genauso an das Fachpublikum wie an die Öffentlichkeit. D.h. das (eingeladene und angemeldete) Fachpublikum nimmt an allen drei Veranstaltungsteilen teil. Für die öffentliche Festveranstaltung werden 50 Prozent der Plätze in der Region Halle (Saale) angeboten (Anmeldung erforderlich).

Zum Fachpublikum gehören:

- Beirat von „Kultur am Lutherweg“
- Lutherweg Gesellschaft e.V. mit Sachsen und Thüringen
- Lenkungsausschuss Lutherdekade und seine Gremien
- Kuratorium und wissenschaftlicher Beirat Lutherdekade
- Lutherforum Sachsen und Thüringen
- Vertreter von Lutherwegstationen und Einrichtungen am Lutherweg aus Mitteldeutschland, Bayern und Hessen
- Anbieter von „Kultur am Lutherweg“
- Tourismusvereine,
- Reiseveranstalter
- DZT
- Internationale Gäste
- 

#### 19.2.5 Zeitschiene

Nach einer Verständigung zwischen der Geschäftsstelle Luther 2017, der Geschäftsstelle der EKD und der Lutherweg-Gesellschaft über Termin und Rahmen der Eröffnungsveranstaltung müssen sofort (im Juni 2011, also wahrscheinlich noch vor der Aufnahme der Arbeit des Kulturbüros) die Anfragen an die als Teilnehmer/innen gewünschten Personen des öffentlichen Lebens und die Künstler/innen gestellt sowie der Veranstaltungsort gebunden werden. Wichtig ist auch die umgehende Bekanntmachung des Termins in den Gremien und Publikationen der Lutherdekade.

Das Programm kann dann (ab September 2011) vom Kulturbüro ausgearbeitet werden. Die Ersteinladung erfolgt mit der Einladung zum Lutherwegtag, die Programme mit Anmeldeformular müssen ab Anfang Januar verschickt und auf dem Lutherwegtag verteilt werden. Genutzt sollten auch die Präsentationen der Lutherdekadenakteure auf der ITB.

### 19.3 Entwurf Veranstaltungskalender ab 2012

Es handelt sich bei dem unten stehenden schematisch angelegten Veranstaltungskalender (vgl. zu den Inhalten die Übersicht in Anlage 4 im Querformat) um eine Auswahl von Veranstaltungen mit Stand von Ende April 2011. Zu diesem Zeitpunkt haben die meisten kleineren Veranstalter die Planung für 2012 noch nicht einmal „angefasst“ (vgl. Punkt 9.3), während die großen Projekte bereits feststehen. Es ist davon auszugehen, dass ein einigermaßen „fester“ Veranstaltungsplan für 2012 nicht vor Nov. 2011 stehen kann.

Auch die unter Punkt 9.2.2 benannten Angebote konnten noch nicht konkret in diesen Kalender eingearbeitet werden, weil das Veranstaltungsformate waren, die bisher angeboten wurden, bei denen aber für 2012 noch nicht feststeht, ob sie so wieder ins Programm genommen werden. Es wird eine der ersten Aufgaben des Kulturbüros sein, hier aktuelle und terminrelevante Abfragen zu tätigen (vgl. Punkt 19). Aber auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist erkennbar, dass eine ausreichende Anzahl und Vielfalt an Veranstaltungen zu erwarten ist.

Zukünftig wäre dieser Veranstaltungskalender im Intranet der kulturellen Anbieter ständig zu aktualisieren und ins Internet zu stellen. Das Kulturbüro prüft vorab (die Verlässlichkeit und anzunehmende Qualität) und nimmt sie dann für den Internetauftritt auf oder auch nicht. Dazu sollte eine (möglichst interaktive) Karte (vgl. [www.festspiele-mv.de/spielstaetten/uebersicht](http://www.festspiele-mv.de/spielstaetten/uebersicht).) als Übersicht über die Veranstaltungsorte sollte erstellt werden.

Umseitig stehend eine mögliche Version der Veranstaltungsübersicht, die einfach (in Excel) zu erstellen ist. Sie kann ständig (s.o.) ergänzt und konkretisiert werden.

Die Übersicht erschließt sich in der Zusammenschau mit Anlage 9. Zu der Übersicht nach bei Konkretisierung der Absprachen ein Anhang zu erstellen, in dem die jeweiligen farbig abgesetzten Rubriken mit konkreten Veranstaltungsdaten untersetzt werden (Veranstalter, Ort, Datum, Uhrzeit, Genre, Künstler, Preise usw.).

## Veranstaltungskalender 2012 "Kultur am Lutherweg in Sachsen-Anhalt"

<b>Mai</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																
<b>Juni</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																
<b>Juli</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Musik																																
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																
<b>Aug.</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																
<b>Sept.</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		
Musik																																
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																
<b>Okt.</b>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Musik																																
Musik																																
Musik																																
Lit.																																
Theat.																																
Ausst.																																
Ausst.																																

## 20 Verzeichnis der Anlagen

Anlage	Inhalt
1	Vision des Veranstaltungskalenders „Kultur am Lutherweg“ in Sachsen-Anhalt
2	Anschreiben Entwicklung einer Konzeption für „Kultur am Lutherweg“
3	Allgemeiner Daten- und Fragenkatalog für Anbieter von Kultur(Veranstaltungen) am Lutherweg – Ergebnisse der Befragung im Detail
4	Tabellarische Übersicht der Befragungsergebnisse
5	Schreiben PB Hildebrandt an MDR-MUSIKSOMMER (Oliver Jueterbock)
6	Programm für den Lutherweg Workshop am 16.11.2010
7	Ausstellungsprogramm „Wo bist du Mensch“, Erich Klahn, Sakrale Bilder
8	Terminanfrage bei den Franckeschen Stiftungen wegen der Eröffnungsveranstaltung „Kultur am Lutherweg“ am 5.5.2012
9	Entwurf Veranstaltungskalender 2012 „Kultur am Lutherweg“ in Sachsen-Anhalt (Hoch- und Querformat)

## 21 Impressum

### **Projektbüro Hildebrandt**

Kantorstr. 4

06577 Heldrungen

Tel. und Fax: 034673/799735

Email: [hildebrandt.projektbuero@gmx.de](mailto:hildebrandt.projektbuero@gmx.de)

[www.hildebrandt-projektbuero.de](http://www.hildebrandt-projektbuero.de)

Verantwortlich: **Annette Hildebrandt**, Leiterin Projektbüro

© 2011

Als **Quellen** wurden die im Text benannten Internetseiten und Fachbücher sowie die Datenerhebungen der Untersuchung herangezogen.

### **Foto Titelseite**

Das Foto der Titelseite zeigt ein Deckenmotiv aus der Romanischen Felssteinkirche zu Mühlbeck (Lutherwegstation Nr. 39). Es stammt aus dem fotografisch illustrierten Pilgerbericht von **Daniel Walther** im September 2009.